



Unser Leitartikel

Von Prag bis Guatemala

G. St. Im Ablauf der politischen Ereignisse gibt es immer wieder, verblüffende Vergleiche: Prag 1939 und Guatemala 1954. Hitler hatte damals die Version verbreitet, die Tschechoslowakei entwickle sich zu einer Aufmarschbasis der Roten Armee, zu einem riesigen Luftstützpunkt der sowjetischen Luftwaffe. Obwohl Moskau 1939 an einen Krieg gar nicht denken konnte, schienen der enge Kontakt zwischen Benesch und Stalin und die Koordination der Generalstäbe die „Vorsehung“ zu bestätigen. Hitler annektierte die Tschechoslowakei. Die ganze Welt ließ in Berlin Proteste überreichen. Und dann marschierten die alliierten Armeen, um eine Ordnung zu errichten, in der es niemand mehr wagen durfte, einen kleinen, schutzlosen Staat zu überfallen und gleichschalten. Das Ende war der Nürnberger Prozeß. Die Menschheit faßte neue Hoffnung: Die Sieger sagten ihr, sie brauche nicht mehr in Furcht und Schrecken zu leben. Und um dieser Gesinnung eine feste Form zu geben, wurden die Vereinten Nationen gegründet.

Nach den letzten Meldungen ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis Oberst Armas, der Führer der „Befreiungsarmee“, den entscheidenden Einfluß in Guatemala ausüben wird. Der Krieg ist also beendet, und auf den Plantagen der „United Fruit Company“ wird wieder verdient. Dulles sagt, diese Vorgänge fügten der großen Tradition der USA ein neues, gloriores Kapitel hinzu. Er sagte wörtlich: „glorreiches. Wir sind anderer Meinung, und wir sind es um leidenschaftlicher, nachdem wir noch einmal nachgelesen haben, wofür am 1. Oktober 1946 von dem Internationalen Militärtribunal in Nürnberg zwölf Todesurteile ausgesprochen wurden. Guatemala ist ein kleiner, schutzloser Staat. Das Volk hatte in einwandfreien, demokratischen Wahlen ein Parlament gewählt und eine aus den Parteien hervorgegangene Regierung gebildet. Doch das genügt in Washington nicht: die amerikanische Propaganda hatte nämlich behauptet, die Regierung sei kommunistisch. Das ist nicht wahr; denn im Parlament saßen nur drei kommunistische und 55 andere Abgeordnete, die keine Kommunisten sind.“

Wie Hitler die kommunistische Gefahr nur vorgeschoben hatte, um in Prag einzumarschieren und ein kleines Land zu überfallen, so mußte der gleiche Vorwand erhalten, um der völkerrechtswidrigen Aggression des Obersten Armas die moralische Berechtigung zu verleihen, und um der amerikanischen „United Fruit Company“ wieder zu dem beschlagnahmten Bruchland zu verhelfen. Natürlich wird alles getan, um den Eindruck zu verwischen, als sei es nur um Bananen gegangen. Und deshalb steht die Presse, die das Schwerkrieg ihrer Nachrichten aus amerikanischen Quellen bezieht, unter dem Eindruck, daß ein kommunistischer Gefahrenherd gelöscht worden ist.

Der in die mexikanische Botschaft geflohene Staatspräsident Arbenz, der niemals Kommunist gewesen ist, hatte wiederholt den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen angerufen, denen auch Guatemala angehört. Der Sicherheitsrat hatte die mittelamerikanischen Staaten angewiesen, die sogenannte „Befreiungsarmee“ nicht zu unterstützen. Zu jenem Zeitpunkt hatte jedoch die „United Fruit Company“ die aus ganz Mittelamerika angeheuerten Soldner des Obersten Armas bereits so gut bewaffnet und versorgt, daß das mißmutige Veto genau so verhallen mußte wie die Sanktionen des Völkerbundes gegen den italienischen Überfall auf Äbessinien. In seinem ersten Kommentar zu den Ereignissen hat Dulles Präsident Arbenz vorgeworfen, den Sicherheitsrat überhaupt angerufen zu haben! Das bedeutet: Wenn ein kleiner Staat sich eine Regierung leistet, die dem Weißen Haus nicht genehm ist, dann wird er damit rechnen müssen, daß es ihm ähnlich geht wie Guatemala.

Heimkehr zum Alten von Sanssouci

Die Gruftfahnen von Potsdam

Wächter an den Särgen der Preußenkönige — Dem Haus Hohenzollern zurückgegeben

Neben den Särgen der Preußenkönige Friedrich Wilhelm I. und Friedrich der Große auf der Burg Hohenzollern stehen wieder drei alte Fahnen und eine Standarte, die — ein Stück deutscher und preussischer Geschichte — schon in der Potsdamer Garnisonkirche bei den Königssärgen standen, jedoch in den ersten Nachkriegsjahren verschwand. Die Fahnen sind einst den Bataillonen des 1. Garderegiments zu Fuß in Potsdam und des Potsdamer Grenadier-Regiments Nummer 4 „König Friedrich der Große“ vorangetragen worden. Die Standarte war das Feldzeichen des Regiments der Gardes du Corps.

Im Sommer 1944 waren Königssärge und Fahnen in das Salzbergwerk Bernierode in Thüringen gebracht worden, um sie vor den auf Berlin fallenden Bomben zu schützen.

In Wiesbaden ermittelt

Als die Särge viele Monate später von den herannahenden Russen abermals, und zwar nach Marburg in die Elisabethkirche evakuiert wurden, suchte man die Fahnen vergebens. Sie waren verschwunden. Niemand wußte von ihrem Verbleib. Jahrelang wurde nach ihnen gesucht. Eine Anfrage beim Pariser Hauptquartier der Atlantikmächte hatte Erfolg. Von dort wurde mitgeteilt, daß in Wiesbaden zweihundert alte preussische Fahnen lagerten. Unter ihnen wurden die Standarte des Regiments der Gardes du Corps, die Fahne des 1. Bataillons des 1. Garde-Regiments zu Fuß in Potsdam und die Fahnen des 1. und 2. Bataillons des Potsdamer Grenadier-Regiments Nummer 4 „König Friedrich der Große“ ermittelt.

Die vier Feldzeichen konnten zunächst nicht freigegeben werden, da nicht geklärt war, ob sie nach der Auflösung des preussischen Staates Eigentum des Bundes der Garnisonkirchengemeinde Potsdam oder des königlichen Hauses sind. Auf die Intervention des Chefs des Hauses Hohenzollern, Prinz Louis Ferdinand von Preußen, entschied Bundespräsident Heuß, daß die Potsdamer Gruftfahnen dem

preussischen Hause gehören. Unter ihnen wurden die Standarte des Regiments der Gardes du Corps, die Fahne des 1. Bataillons des 1. Garde-Regiments zu Fuß in Potsdam und die Fahnen des 1. und 2. Bataillons des Potsdamer Grenadier-Regiments Nummer 4 „König Friedrich der Große“ ermittelt.

Die vier Feldzeichen konnten zunächst nicht freigegeben werden, da nicht geklärt war, ob sie nach der Auflösung des preussischen Staates Eigentum des Bundes der Garnisonkirchengemeinde Potsdam oder des königlichen Hauses sind. Auf die Intervention des Chefs des Hauses Hohenzollern, Prinz Louis Ferdinand von Preußen, entschied Bundespräsident Heuß, daß die Potsdamer Gruftfahnen dem

Haus Hohenzollern in treuhänderische Verwaltung übergeben werden sollen.

Das Eisene Kreuz von 1813

Über den alten Fahnen liegt der Hauch schicksalhafter Vergangenheit. Die Fahnenstücke sind bunt genagelt, das Fahnenstück ist zerschissen, durchlöchert, und trägt die Patina ehrwürdigen Alters. Die Spitze der Fahnenstücke krönt das Eisene Kreuz von 1813. Es ist auf der Standarte von einem Lorbeerkranz aus Bronze umrahmt, auf dem ein gekrönter Adler steht. Eine seiner beiden Schwingen wurde ihm in einer Feldschlacht bei Paris abgeschossen.

Alle drei Fahnen tragen bunt und golden gewirkte Schleifen und Bänder mit Widmungen und Erinnerungsvermerken. Sie sind mit Bänderrollen, Spangen, Ringen und Medaillen reich geschmückt und mit goldenen Königskronen durchwirkt. Die Standarte hat die Form eines altpreussischen Legions-Adlers, ihr Fahnenblatt ist nicht am Schaft, sondern wie bei alten Kirchenfahnen an einer Querstange befestigt. Sie ist geschmückt mit dem orangefarbenen Ordensband zum Schwarzen Adler mit Kreuz und Stern. Die Standarte ist dem Regiment der Gardes du Corps 1740 verliehen worden.

Weitere Unruhen in Jerusalem

Jerusalem. (Reuter) Die Schießereien in Jerusalem gingen nach israelischer Darstellung auch gestern morgen weiter. Israel meldet als Opfer der dreitägigen Schießerei zwei Tote und 22 Verwundete. Die jordanische Seite gab ihre Verluste mit vier Toten und 24 Schwerverwundeten an.

Rückfall in Kriegsmethoden

Opposition in den USA gegen Rückgabe deutschen Eigentums

Washington. (Korr.) Vertreter des USA-Justizministeriums und der amerikanischen Industrie erhoben gestern vor einem Senatsunterausschuß in Washington Einwände gegen einen Gesetzentwurf, der die Rückgabe allen beschlagnahmten deutschen und japanischen Eigentums vorsieht.

Der stellvertretende Generalstaatsanwalt Townsend, zugleich Leiter des Amtes für ausländisches Eigentum, sagte, das Justizministerium sei zu dem Schluß gekommen, daß der Entwurf nicht angenommen werden sollte. Deutschland habe nach dem ersten Weltkrieg nicht die Kriegsschäden wiedergutmacht, die amerikanischen Staatsbürgern zugefügt wurden. Es scheine unrichtig, Angehörigen von Feindstaaten Sonderzuwendungen zu zahlen, die sich aus einem Krieg ergeben hätten, den ihre eigenen Regierungen angefangen hätten. Townsend nannte als Beispiele für solche Unternehmen die chemischen Werke Schering und Henkel und wandte sich zugleich gegen die Rückgabe deutscher Patente.

Harry Derby, eine führende Persönlichkeit der amerikanischen chemischen Industrie, erhob ebenfalls Einspruch gegen die Annahme des Gesetzes.

Der Direktor des Gesetzsausschusses der Amerikanischen Legion, Kennedy, setzte sich dagegen für die Annahme des Gesetzes ein. Er sagte, es sei unvorstellbar, daß die Außenpolitik der USA so unlogisch sei, einerseits Deutschland und Japan gewaltige Summen vorzustoßen und andererseits weiterhin Millionenwerte zu verwalten, die Staatsbürgern von Nationen gehörten, mit denen vor fast neun Jahren der Kriegszustand beendet worden sei. Die Bundesrepublik, so sagte Kennedy, sei möglicherweise Amerikas stärkster Verbündeter in Westeuropa.

Widerstand in Erfurt

Berlin. (dpa) Der Bezirk Erfurt hat bei den Ergebnissen der sogenannten Volksabstimmung in der Sowjetzone den größten Prozentsatz von Stimmen, die für die EVG abgegeben worden sind. Den Rekord an Neinsagern hält die Stadt Worbis an der Zonengrenze. Dort haben 22,7 Prozent der abgegebenen Stimmen sich für die EVG ausgesprochen. Auch in Weimar, Erfurt, Heiligenstadt, Sondershausen und Mühlhausen liegt der Prozentsatz der Stimmen, die nicht für „einen Friedensvertrag und Abzug der Besatzungstruppen“ abgegeben wurden, mit 12 bis 18 Prozent wesentlich höher als in anderen Bezirken der Sowjetzone.

Adenauer: Besatzungsstatut überholt

Bonn wünscht keine deutsche Nationalarmee

Bonn. (dpa) Bundeskanzler Adenauer, der im Schreiben an Eisenhower und Churchill seine Genugtuung über den Ausgang der Washingtoner Besprechungen zum Ausdruck brachte, erklärte gestern im Rundfunk, zur politischen Mündigkeit der Bundesrepublik passe kein Besatzungsstatut.

Die sogenannte Alternative zur EVG sei die deutsche Nationalarmee, „die wir nicht wünschen“, fuhr Adenauer fort. Sie führe zwar nicht unbedingt zum Militarismus, beschwöre aber vor allem in Frankreich neues Mißtrauen und neue Befürchtungen. Es wäre ein Widerspruch der Geschichte, wenn die Bundesrepublik durch eine französische Ablehnung der EVG gezwungen würde, eine

deutsche Nationalarmee aufzustellen. „Die EVG bleibt, und wenn man sie hundertmal totsagt, die einzig lebensfähige Lösung.“ Selbstverständlich habe er auch andere Möglichkeiten ins Auge gefaßt, da man in der Politik auch auf das Unerwünschte vorbereitet sein müsse. Er sei aber zu dem Ergebnis gekommen, daß alle sogenannten Ersatzlösungen von der richtigen EVG sich etwa so unterscheiden wie Ersatzkaffee vom richtigen Bohnenkaffee. Das Großartige an der EVG sei, daß sie das alte System nationaler Armeen überwinde, daß sie eine echte militärische Verschmelzung bringe und darüber hinaus eine internationale Autorität. „Dies ist ein ganz neuer, ein für die europäische kriegsbeladene Geschichte geradezu erlösender Gedanke.“

Bundesrat gegen Verkehrsamnestie

Vermittlungsausschuß angerufen — Schutzgesetz gegen E 605

Bonn. (dpa) Der Bundesrat beschloß gestern, wegen des Amnestiegesetzes den Vermittlungsausschuß anzurufen. Von der Amnestie sollen dabei insbesondere Straßenverkehrsvergehen und der Platon-Komplex ausgeschlossen werden. Die Länder rechnen damit, daß der Vorschlag des Vermittlungsausschusses noch rechtzeitig vor den Parlamentsferien verabschiedet werden kann.

Der Bundesrat stimmte ferner einer Regierungsverordnung zu, die Einschränkungen für Aufbewahrung und Verkauf des Pflanzenschutzmittels E 605 festlegt. Den von Bundestagspräsident Dr. Ehlers angeregten Neubau eines Hauses für den Bundesrat lehnten die Ländervertreter einstimmig ab. Senator Dr. Haas (Berlin) erklärte, wenn der Bundesrat ein eigenes Gebäude haben müsse, dann solle er es in Berlin haben.

Beim Amnestiegesetz wünscht der Bundesrat neben der Streichung der Straßenverkehrsvergehen und des Platon-Komplexes von der Liste der zu amnestierenden Straftaten den Stichtag vom 1. Januar 1954 auf den 9. September 1953 zurückzuverlegen, bei Straftaten aus Not eine Begrenzung auf sechs Monate statt einem Jahr sowie eine Herabsetzung der Amne-

stie bei Steuer- und Monopolwidrigkeiten. Weiterhin soll von der Amnestie die schwere Bestechlichkeit ausgeschlossen werden. Dagegen soll aus dem Katalog der von der Straffreiheit ausgeschlossenen Straftaten die Doppelhehe gestrichen werden.

Baumont: EVG auf Kündigung

Paris lehnt übernationale Organisation ab

Paris. (Korr.) Staatssekretär Guérin de Beaumont vom französischen Außenministerium, der in der nächsten Woche nach Bonn reist, entwickelte gestern seinen EVG-Kompromiß-Vorschlag. Dieser sieht vor, daß das Verteidigungskommissariat in den ersten fünf Jahren seine Beschlüsse einstimmig faßt und daß die Vertragsstaaten nach zehn Jahren aus der EVG ausscheiden können.

De Beaumont erklärte, daß die EVG zwei Grundgedanken zu verwirklichen suche: militärische Integration und übernationale Organisation. Ersterer sei zu bejahen, für den zweiten sei die Zeit „wahrscheinlich noch nicht reif“. Wesentlich an der EVG sei die militärische Zusammenarbeit. Es

handele sich darum, Franzosen und Deutsche an ihre Mitwirkung bei einer gemeinsamen Verteidigungsaufgabe zu gewöhnen. Weder die öffentliche Meinung noch das Parlament in Frankreich seien gegen diese praktische Aufgabe.

Da die 50jährige Geltungsdauer des EVG-Vertrages vielen Franzosen zu lang erscheint, schlägt de Beaumont eine Klausel vor, daß nach entsprechender Kündigungsfrist jeder Vertragspartner nach zehn Jahren ausscheiden könne. Die Franzosen, die die Verträge mit der Absicht unterzeichneten, ihre Verpflichtung einzulösen, wären viel beruhigter, wenn sie wüßten, daß sie falls die EVG verlassen könnten, ohne ihren Verpflichtungen untreu zu werden.

Dr. Schmitt sah seine Frau besorgt an. Seit Ende des vorigen Jahres trug ihr Gesicht einen Zug größter Bedrückung. Sie hatte es nicht ausgehalten, das Unglück so Schritt für Schritt auf sich zukommen zu sehen.

„Die Hauptsache ist, unser Junge kommt wieder zurück!“, sagte Dr. Schmitt.

Seine Frau antwortete nicht. Aber er sah, daß ihr die Tränen in die Augen traten, die sie jedoch zurückdrängte, um ihn nicht noch mehr zu beunruhigen.

Dr. Schmitt ging in sein Sprechzimmer und holte aus seiner Bibliothek den Atlas. „Wir wollen einmal ganz klar und offen miteinander reden“, sagte er. „Daß die Sache nicht mehr zu halten ist, wissen wir beide. Das ist keine Frage. Es ist nur noch nicht heraus, wer uns besetzt.“ Er zeigte auf den Atlas. „Schau, Gussi, hier stehen nach den letzten Berichten die Amerikaner...“ Sein Bleistift deutete den Teil Deutschlands an, der bereits von amerikanischen Truppen besetzt war. „Wieder hier stehen die Engländer...“ Wieder machte der Rotstift einen leichten Bogen. „Und hier...“ Seine Stimme trug eine schwere Sorge. „Und hier rücken die Russen vor. Sie sind schon verdammt nahe...“ Er räusperte sich. „Trotzdem... Die Amerikaner stehen fast in gleicher Entfernung. Sie werden ja nicht so dumm sein, die Russen allzuviel Land besetzen zu lassen. Den Erfolg bestimmen ja eigentlich ihre Flugzeuge, und der gesunde Menschenverstand müßte ihnen eigentlich sagen...“

„Du bist doch der größte Optimist, den es gibt... Ein Mensch, der mit dem gesunden Menschenverstand der anderen Leute rechnet...! Man kann doch überhaupt nicht verstehen, daß die Amerikaner und Engländer die Russen so weit in das Land hereinlassen“, meinte Frau Schmitt. „Aber zunächst einmal ist für uns die Hauptsache, daß wir von den Bolschewiken verschont bleiben. Denn sonst — Gnade uns Gott...!“

Dr. Schmitt sah seiner Frau an, daß sie noch ein Gedanke drückte, den sie anscheinend ungern zur Sprache brachte.

„Robert —“, begann sie dann doch stockend ihren Satz. „Ob du es nicht doch noch einmal versuchst, eine Verbindung mit Schloß Friedrichskron zu bekommen? Ich glaube, Prinzessin Sissy ist jetzt so weit, daß sie den Transport überstehen könnte. Oder bist du anderer Ansicht?“

„In normalen Zeiten wäre das sicher noch eine gewagte Sache. Aber ich wäre selbstverständlich auch froh, wenn Benneke sie endlich holte. Die Verantwortung, die wir tragen, ist sehr groß. Und wenn wir Pech haben...“ Dr. Schmitt schluckte, als wage er kaum, den Gedanken zu Ende zu denken, und setzte leise hinzu: „Wenn nämlich die Russen tatsächlich kommen sollten...“

Frau Schmitt legte kurz die Hände vor die Augen, als wollte sie die bestürmenden Bilder zudecken, die sich bei diesem Wort ihre Angst ausmalte.

„Um Gottes willen, Robert, hör auf! Das wäre ja nicht auszudenken...“ Ihr Mann ging zum Telefon und nahm den Hörer ab. Er versuchte, das Fernamt zu bekommen.

„Versuchen Sie bitte jetzt noch einmal, nach Schloß Friedrichskron durchzukommen, Fräulein! Vielleicht glückt es uns heute! Ich muß den Herzog sprechen...“

Ich bitte Sie dringend: probieren Sie alle Möglichkeiten. Die Kosten spielen keine Rolle. Vielleicht geht es unter dem Titel: dringendes Staatsgespräch... Auf ein bißchen mehr oder weniger Schwindeln kommt es ja jetzt nicht mehr an...“

„Robert!...“, sagte mit eindringlichem Vorwurf Frau Schmitt und zupfte ihren Mann am Ärmel.

Das Fräulein auf dem Amt gab irgendeine Antwort, die Frau Schmitt nicht hören konnte. Sie sah jedoch dem Gesicht ihres Mannes an, daß wohl auch heute keine Aussicht bestand, den Herzog zu erreichen. Müde legte Dr. Schmitt den Hörer auf die Gabel.

Wenige Minuten später heulten die Sirenen. Fliegerangriff... Müde stand Frau Schmitt auf.

Die Meinung der anderen:

Rückzug im Delta

News Chronicle

Ist der Rückzug im Tonkin-Delta der Preis oder ein Teil des Preises für eine Waffenruhe, die Mendes-Franc in Genf auszuhandeln hofft? In jedem Fall wird es unmöglich sein, eine düstere Schlussfolgerung zu vermeiden. Die Kommunisten haben in Indochina, wie bereits vor zehn Jahren in China, die schließliche Macht ihrer besonderen Art der Kriegführung bewiesen. Die Guerillas, die sich nachts in Gebiete einschleichen, die tagsüber sicher zu sein schienen, die Männer, die aus den Bergen heruntersteigen, um nicht die Häuser, sondern die Geister und die Loyalität der Armen und unzufriedenen Bauern zu gewinnen, haben die Arbeit halb getan, die nach Monaten Armeen vollenden. Die Franzosen haben nicht nur mit Männern, sondern mit Geistern zu kämpfen. Jetzt sieht man, daß die militärischen Waffen, die sie hatten, kein Ersatz für die politischen Waffen waren, die ihnen fehlten. Aber jetzt ist es zu spät.

Daily Telegraph

Sieben Jahre lang haben die Streitkräfte der Französischen Union wenigstens gehalten, was sie hatten. Von dem Augenblick an, in dem der Feind offenbarte, daß er über wohlausgebildete Divisionen verfügte und mit schwerer Artillerie und mechanisierten Versorgungslinien ausgerüstet war, wurden die französischen Beton-Stützpunkte für ihre Besatzungen zu Fallen.

Basler Nationalzeitung

Die Auswirkungen des französischen Entschlusses werden nicht ausbleiben. Dieser Rückzug schlägt allgemein das Prestige der freien Welt im ganzen Fernen Osten hart an. Sodann aber fragt es sich, ob die nichtkommunistische Bevölkerung Vietnams in Zukunft den Todesmut aufbringen wird, offen hinter Frankreich zu stehen, nachdem das gleiche Frankreich ausgerechnet die ihm besonders treu ergebenen katholischen Bewohner des südlichen Tonkin-Deltas kampflos dem kommunistischen Terrorregime ausgeliefert hat. Abgesehen hiervon kann man nicht erwarten, daß der Ostblock nach diesem Erfolg nun nachgiebiger werde.

Der ungekrönte Herr Schmitt

Roman aus unseren Tagen von Viktoria Rhen

Copyright by Prometheus Verlag, Gröbenzell

(2. Fortsetzung)

Die Herzogin folgte dem Rat und stand schon am nächsten Tage vor dem Leiter der Militärregierung. Er war von ausgesuchter Höflichkeit dieser Dame gegenüber, deren unauffällige Eleganz er sehr wohl abzuschätzen wußte. Seine Höflichkeit verstärkte sich noch um ein Beträchtliches, als sie sich als deutsche Herzogin und englische Prinzessin, Kusine seines Königs, auswies.

„Ich fürchte, es wird sehr schwer sein, etwas Näheres über die Prinzess zu erfahren. Die Russen lassen nichts durch. Leider... Sorry, Duchess... I will see, what I can do for you...“

Die Herzogin kannte diese Formel viel zu gut und hatte sie in ihrer Jugend viel zu oft gebraucht, um nicht zu wissen, daß damit alles oder nichts gesagt ist.

Ihre Hoffnungen sanken.

Sie und der Herzog sahen — auch wenn sie es nicht eingestehen wollten —, daß es töricht war, jeden Tag gespannt auf Post zu warten. Es konnte gar keine Nachricht kommen. Es war sozusagen unmöglich.

Trotzdem...

Die menschliche Seele hängt jedem Schein der Hoffnung nach.

Der Herzog kam endlich auf die Idee, sich an das „Rote Kreuz“ mit der Bitte um Nachforschung zu wenden. Aber auch von dort kam keinerlei Erklärung. Man zuckte die Achseln; man bedauerte außerordentlich... Das Schicksal machte eben auch vor Herzögen nicht halt. Millionen von deutschen Menschen ging es nicht anders.

In all den Entwurzelten, Vertriebenen lebte die gleiche Angst, alle quälte dieselbe Frage nach geliebten Menschen: Gefangen oder tot?

Wo bist du? — Wo — —?!

Von Prinzessin Frederica fehlte jede Spur. Und langsam verlor man in Schloß Friedrichskron — allerdings uneingestanden — die Hoffnung, diese Spur jemals wiederzufinden.

2. Bild

In den letzten Apriltagen, die dem Zusammenbruch des Reiches vorangingen, saßen sich Dr. Schmitt und seine Frau in dem Erker des Wohnzimmers gegenüber. Es war eine lähmende Stille. Keiner von beiden wollte etwas sagen, aus Furcht, die eigene Angst zu offenbaren. Jeder aber fühlte die Depression in jedem Wort und in jeder Gebärde des anderen.

Dr. Schmitt legte die Zeitung fort und schüttelte den Kopf:

„Was sagst du nur zu diesem Unsinn, Gussi? Berlin bleibt deutsch — Wien wird wieder deutsch! Ich glaube, der Kerl ist total verrückt!“

„Ich fliehe dich an, Robert, sage solche Dinge nicht so laut — sonst passiert es noch zu schlechter Letzt, daß sie dich aufhängen! Mir genügt die Angst um Clemens. Wir sind nun schon sechs Wochen ohne Nachricht von ihm... Daß ich sonst an keine glückliche Wendung mehr glaube, weißt du ohnehin, und daß...“ Sie schlug sich mit der flachen Hand auf den Mund: „Jetzt hätte ich beinahe selbst...“

Also, laden wir mal

Filmstar Clark Gable fragt Filmstar Robert Taylor, ob er ihm jemand als zweiten Sekretär empfehlen könne, sein erster schaffe es nicht mehr allein, die täglichen Briefe von Verehrerinnen durchzusehen. „Leder nein“, antwortet Taylor. „Ich suche auch zwei Leute, denn meine beiden Sekretäre haben infolge des riesigen Posteingangs einen Nervenzusammenbruch erlitten.“

„Wieviel Briefe erhältst du denn täglich?“ fragte Gable.

„Wieviel sind es denn bei dir?“ fragte Taylor zurück.

„Ich habe dich zuerst gefragt“, erwidert Gable wütend und geht grufflos davon.



UNSERE Heimat

Reifezeit

Mit dem Juli steht das Jahr auf seinem Höhepunkt. Es verspricht nicht mehr, es hält. Reifezeit hat begonnen. Vergiß es nicht: ihr Beginn bedeutet noch nicht ihre Vollendung. Der Schnitt des Getreides heißt noch nicht, daß es glücklich zur Scheune kam. An zweierlei mahnt dich der Juli. Einmal, daß es gilt, die Reifezeit wahrzunehmen. Ein versäumter Tag kann jetzt mehr bedeuten als sonst. Zum andern aber sagt er: Laß die Dinge wirklich reifen, ehe du sie pflückst! Wer vorzeitig erntet, der bringt nichts zuwege. Und der Wein braucht noch manche Sonnenstunden mehr. Freu dich, daß das Jahr sie noch in seinem Schoße trägt. Fie mit Weile. Doppelgesichtig ist der Monat der Reifezeit und hart stehen seine Gegensätze widereinander. Glutheiß kann seine Sonne sein und jäh sein Blitz. Und du mußt nehmen, was er dir schenkt. Nimm ihn, wie er sich gibt. Er ist die große Gabe des Jahres, der festliche Monat der Reife.

Olper Stadtsiegel

Wallfahrt. Die St. Martinus-Pfarrei unternimmt heute ihre Wallfahrt zur Muttergottes in Werl. Der Sonderzug, der um 8.30 Uhr Olpe verläßt, kehrt am Sonntag um 18.09 Uhr wieder nach Olpe zurück.

Die SGV-Abteilung Olpe führt am morgigen Sonntag eine Morgenwanderung St. Aemilic-Krähenberg durch. Die Wanderfreunde treffen sich um 8 Uhr am Marktplatz. — Am nächsten Mittwoch (7. Juli) ist wieder eine Abendwanderung: Lütringhausen-Griesemert-Hardt. Sie beginnt um 20 Uhr an der Rochuskapelle.



In sein Amt eingeführt wurde dieser Tage der neue Chef der hiesigen Kriminalpolizei, Schulz. Der neue Leiter der Olper Kriminalpolizei kommt aus Siegen.

Die nächste Zusammenkunft des Heimat-Vereins findet am Montag, dem 5. Juli, um 20 Uhr im Hotel „Zur Kante“ statt.

Der Kath. Männer- und Arbeiterverein hat am Sonntag um 10 Uhr im „Schwanen“ Versammlung, in welcher ein besonders interessanter Vortrag gehalten wird.

Heute Theaterabend! Die schon mehrfach angekündigte Theaterveranstaltung zugunsten der geplanten Olper Stadthalle findet heute um 20 Uhr im großen Schwanensaal statt. Das Lustspiel „Zwei Dutzend Rosen“ wird eine reizende, recht unterhaltsame Theaterkiste bieten, und un-

sere Theaterfreunde werden sich gewiß freuen, wieder einmal einen Abend mit dem Rheinischen Landestheater zu verbringen. Wegen des besonderen Zweckes der Veranstaltung und mit Rücksicht darauf, daß das Landestheater heute abend für diesen Zweck ohne jede Vergütung spielt, wäre ein vollbesetzter Saal zu wünschen. Karten sind noch an der Abendkasse zu haben!

In der Martinstraße steht das Richtfest des wiederaufgebauten Anwesens Heide- rich-Teimann bevor, nachdem der Rohbau des neuen Gebäudes fast vollendet ist. Auf der anderen Straßenseite wird am Um- und Erweiterungsbau Hund gearbeitet. In

„Fliegende Untertassen“ im Sauerland?

Eine kürzliche Beobachtung — Haarkranz der Strahlendüsen

Aus dem Sauerland. Immer noch „spukt“ es von „Fliegenden Untertassen“. Während man jedoch die geheimnisvollen Dinge bisher im Sauerland noch nicht beobachtet hatte, soll jetzt in der Nähe von Menden eine solche Beobachtung gemacht worden sein. Ob's stimmt oder nicht, man nimmt die Nachricht davon als Kuriosum auf. Man wird aber auch nicht bestürzt sein, denn zunächst muß sich irgendwo einmal die Sache mit den „Fliegenden Untertassen“ wissenschaftlich — oder behördlich — aufklären, bis man fest daran glauben kann.

Interessant ist der Bericht eines Augenzeugen über die Beobachtung „Fliegender Untertassen“ im Sauerland. Der „Iserlohner Kreisanzeiger“ schreibt hierüber am 1. Juli 1954 wie folgt:

Nachdem vor einiger Zeit „Fliegende Untertassen“ über Düsseldorf und später auch von Halver aus gesehen worden sein sollen, meldet sich nun auch eine Stimme aus unserem (Iserlohner) Kreisgebiet. Ein Industrie-Vertreter aus Iserlohn beobachtete gestern (30. Juni) morgen von einem Standpunkt nördlich Mendens aus zwei fliegende Projekte, die ähnlich tanzenden Mücken über und zwischen den Wolken umherflogen.

Unser Gewährsmann stand auf dem Weg zwischen Börsperde und Haltingen und blickte in Richtung Haarstrang. Der Horizont war diesig und über dem Haarstrang standen Kugelwolken.

Plötzlich beobachtete der Iserlohner zwei wattebauschähnliche Gebilde, die er im ersten Augenblick als krepierende Flakgranaten identifizierte. Die „Wattebausche“ vergingen aber nicht in der Luft, sondern bewegten sich auf und nieder, hin und her, verschwanden in den Wolken und kehrten zurück. Deutlich konnte unser Gewährsmann nun auch die Scheibenform der fliegenden Gegenstände, die eine ziemliche Größe haben mußten, erkennen. An den Rändern der schmutzigen Scheiben beobachtete der Mann kleine haarförmige Streifen, die mit eini-

die neuen Räume soll bekanntlich ein Café kommen. Der Bau ist vorgezogen bis in die Fluchtlinien; jedoch wird vorerst nur ein Teil der baulichen Erweiterung ausgeführt.

Am Elber Weg wurde am Donnerstag das letzte der vom VdK errichteten Siedlungsbauten gegenüber des Jugendheims bezogen.

Verlegt wurde die Kreisgeschäftsstelle der CDU, die sich bisher in der Vellmickestraße 28 (Lebensmittelgeschäft Arens) befand, nunmehr in die Bruchstraße 3. Das Büro der „Lesemappe für Jedermann“ (Rademacher), bisher in der Bruchstr. 3, siedelte in die früheren Räume des Ruhrverbandes in der Trift um.

Für den Olper Film-Club wird am kommenden Donnerstag zur üblichen Zeit im hiesigen Filmtheater der französische Film „Ohne Angabe der Adresse“ vorgeführt. Manchem Rundfunkhörer dürfte dieses originelle und spannende Spiel bereits als Hörspiel bekannt sein. Sie werden um so interessierter der Filmvorführung entgegensehen, die zweifellos noch reizvoller und lebendiger gestaltet ist.

Einheitskurzschrift der Jugend

Leistungsschreiben in Althundem und Olpe geplant

Kreis Olpe. Am 20. September besteht die Deutsche Einheitskurzschrift seit 30 Jahren; sie wurde am 20. September 1924 eingeführt. Zur Feier dieses Jubiläums findet am Sonntag, dem 19. September, im gesamten Bundesgebiet ein Jugendleistungsschreiben statt. Teilnahmeberechtigt sind nicht nur die Mitglieder der Stenografenvereine, sondern alle Jugendlichen, die die Einheitskurzschrift mit mindestens 80 Silben in der Minute schreiben und 1936 oder später geboren sind.

Eine Vertretertagung des südwestfälischen Stenografenbezirks hat vor einigen Tagen die Austragungsorte festgelegt. Weite Wege sollen für die Teilnehmer vermieden werden. Für den Kreis Olpe wurden deshalb zwei Austragungsorte bestimmt: Althundem als Sitz des stärksten südwestfälischen Stenografenvereins und die Kreisstadt Olpe, obwohl dort noch kein Stenografenverein besteht. Die Veranstaltung soll dazu beitragen, in Olpe für den Gedanken der freiwilligen Berufserkennung zu wirken.

Die Teilnehmer müssen sich bis zum 31. Juli anmelden. Name, Anschrift, Geburtsort und Geschwindigkeitsgruppe sind anzugeben. Die Anmeldungen erfolgen für Mitglieder der Stenografenvereine bei ihrem Verein; für Schüler, deren Schule Kurzschrift im Lehrplan hat, bei ihrer

Schule (die Kreisberufsschule, die Realschule Grevenbrück und die Kaufmännische Privatschule Finnentrop erhalten Anmeldelisten zugesandt); für sonstige Teilnehmer bei dem örtlichen Wettstreitleiter. Diese sind für Althundem: Studierendendirektor Dr. Haeger, Althundem; für Olpe: Kurzschriftlehrer Heinz Herberhold, Finnentrop, Hauptstraße 102.

Am Nachmittag des 19. September werden an beiden Austragungsorten Jugendveranstaltungen mit Siegereverkländigung durchgeführt.

Der Milchstrom nimmt noch zu

Voraussetzung: gleichbleibend gute Qualität

Kreis Olpe. Die bessere Haltung der Milchkuhe sowie eine rationelle Futterwirtschaft lassen erwarten, daß die Milchproduktion in der Bundesrepublik weiter steigt. Die Milchproduktion stieg in den letzten 3 Jahren, und zwar 1950 bis 1953, von 13,9 Mill. auf 16,8 Mill. t, nahm also jährlich um 6 v. H. zu. Etwa 60 v. H. der an die Molkereien gelieferten Milch werden zu Butter verarbeitet. Da der Butterverbrauch ziemlich konstant ist und voraussichtlich nicht zunehmen wird, bemüht man sich darum, den Trinkmilchverbrauch zu erhöhen. Er beträgt jetzt in der Bundesrepublik etwa 125 kg pro Kopf und Jahr. Damit ist zwar der Vorkriegsstand wieder erreicht, doch bleibt der Milchkonsum in der Bundesrepublik um 50 bis 100 kg unter dem der benachbarten nord- und westeuropäischen Länder und der USA zurück. Nach einer Feststellung des wissenschaftlichen Beirates beim Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten kann der Milchverbrauch nur gesteigert werden, wenn die Milch in gleichbleibend guter Qualität und ansprechender Aufmachung in den Betrieben, Schulen, Haushaltungen, Gaststätten und in besonderen Milchschankstätten angeboten wird. Der wissenschaftliche Beirat empfiehlt daher, sowohl für die gute Qualität als auch für das vielseitige Angebot einen wirtschaftlichen Anreiz zu geben und die dazu notwendigen Aufwendungen durch einen höheren Preis zu belohnen. (AID)

Zuchtviehversteigerung in Meschede

Aus dem Sauerland. Am Donnerstag, dem 15. Juli, findet in Meschede (Sauerlandhalle) eine Zuchtviehversteigerung des Westf. Rinderstammes der Rotbuntzucht statt, die mit 40 Bullen und 30 Rindern und Kühen des rotbunten Tieflandschlages besetzt wird. Verkaufsverzeichnisse sind vom Rinderstammes-Münster (Westf.) zu beziehen. — Am gleichen Tage um 10 Uhr veranstaltet der Schweinezüchterverband Westfalen-Lippe in Meschede, Sauerlandhalle, wieder eine Zuchtsschweine-Versteigerung mit einem Auftrieb von 40 Ebern und tragenden Sauen. Besonders für den Ankauf eines deckfähigen Jungbers bietet diese Veranstaltung die beste Gelegenheit, da bekanntlich im Juli die Preise am günstigsten liegen. Auskunft und Verzeichnisse durch die Geschäftsstelle in Münster, Engelbertstraße 50, Fernruf 44 952.

Ländlicher Beratungsdienst

in der Woche vom 5. bis 9. Juli

Kreis Olpe. Der Wochenplan des Beratungsdienstes für ländliche Hauswirtschaft z. Z. Hillmick, sieht für die Woche vom 5. bis 9. Juli folgende Veranstaltungen vor:

Montag: 9—12 Uhr Mosten für den eigenen Bedarf nach vorheriger Anmeldung; 15—16 Uhr Säuglingspflege — Säuglingsernährung; 20.30 Uhr „Hausarbeit leicht gemacht“, Lichtbildvortrag und Film.

Dienstag: 9—11 Uhr Kochvorführung der Ferngas A.-G. für die Kochgruppe I; 15—18 Uhr Nähen für die Mädchen der Oberklasse; 20.30 Uhr Das Pronamag im Landhaushalt! Vortrag durch Herrn Herold, Ferngas A.-G., und praktische Vorführung für die Abendgruppe und alle Interessierten.

Mittwoch: 9—13 Uhr Kochen Gruppe I: Kartoffel- und Schnellgerichte; 15—19 Uhr „Unsere Arbeitskleidung“, Schnitt- und Materialbesprechung, Zuschneiden und Nähen.

Donnerstag: 9—13 Uhr Kochen für die Mädchen des 7. und 8. Schuljahres; 15—18 Uhr Mosten für den eigenen Bedarf nach vorheriger Anmeldung; 20.30 Uhr Kochvorführung für die Abendgruppe: Eiergerichte und kalte und warme Süßspeisen.

Freitag: 9—11 Uhr Praktischer Waschlehrgang; 15—18 Uhr Frauenachmittag mit Kaffeetafel und Lichtbildvortrag. Anmeldung bis Donnerstag, Umlage 0,80 DM; 20.30 Uhr Landjugendabend für die weibliche Landjugend. Wir sprechen über die Aussteuer und singen und spielen.

Schützenfest in Attendorn

Attendorn. Im Zeichen des Schützenfestes steht für drei Tage unsere alte Hansestadt, an denen die Schützengesellschaft Attendorn 1410 e. V. ihr großes Fest in traditioneller Weise begeht. Ein reichhaltiges Programm wird an diesen drei Tagen geboten. Die Musik wird vom Musikkorps des Verbandes deutscher Soldaten e. V., Landesverband Nordrhein-Westfalen, Remscheid, unter Leitung von Obermusikmeister a. D. Georg Funke ausgeführt. Samstagnachmittag ist Aufsetzen des Vogels. Am Sonntag treffen sich die kath. Mitglieder zum gemeinsamen Kirchengang am Vereinslokal Café Dopperkus um 8 Uhr. Um 11 Uhr ist Frühschoppenkonzert. Das Konzert und der Ball am Nachmittag in der Schützenhalle beginnen, nachdem der Vorstand um 16.30 Uhr auf dem Marktplatz angetreten ist, die Fahnen abgeholt hat und in die Halle einmarschiert ist. Uebrigens wirkt bei den Festzügen auch jeweils das Musikkorps der Frei. Feuerwehr unter der Leitung von Obermusikmeister Ante mit. Die Veranstaltungen des Monats beginnen schon sehr früh. Um 6.45 Uhr treten die Schützen auf dem Marktplatz an, holen die Fahnen und Könige ab und marschieren zum Königsschießen. Nach der Rückkehr in die Halle steigt dann das große Festbankett. Um 17 Uhr tritt der Vorstand wieder auf dem Marktplatz an, holt die Könige und Ehrendamen am Vereinslokal ab und marschiert zur Halle, wo das letzte große Konzert und anschließend der Festball beginnen.

Maukne. Die Anwohner des Kapellenweges haben die gründliche Instandsetzung dieser Straße bei der Gemeindeverwaltung beantragt. Der Antrag ist inzwischen dem Bau- und Wegeausschuß zur Prüfung überwiesen worden.

„Müller's“ fahren an den Rhein

Wohlfühlener Betriebsausflug — Kulturdenkmal besichtigt

Olpe. Wie in vorigen Jahren, so stand auch diesmal der Betriebsausflug der Firma Eduard Müller, Westdeutsche Metall- und Phosphorbronze-Werke, der am Freitag, dem 25. Juni, veranstaltet wurde, im Zeichen echter Betriebsgemeinschaft. Vier Reiseomnibusse der Kraftverkehr Olpe A.-G. brachten die Reisegesellschaft hinaus aus den Alltag in den hellen Sommer. Schon kurz nach 9 Uhr wurde in Altenberg bei Köln Kaffee getrunken, um dann unter sachkundiger Führung des Domorganisten den Dom zu besichtigen.

Es ist bei „Müller's“ Tradition geworden, wenigstens eine Stunde am Tage des Betriebsausfluges irgendeine Kulturstätte zu besuchen. In diesem Jahre war es der Dom zu Altenberg: Gotik in reiner Form, himmelauftragende Säulen, Licht und Helle; jede Plastik und jedes Detail des Ganzen zeugen von der großen Baukunst der Zisterziensermönche des 13. und 14. Jahrhunderts. Und wieder brauste die Orgel auf, nicht ganz so mächtig wie vor zwei Jahren in Limburg, jedoch für die Olper Ausflügler mehr oder weniger langentbehrte Klangfülle im Gotteshaus.

Weiter ging's nach Köln. In den Gaststätten des Botanischen Gartens wurde zu Mittag gegessen. Dann hatte jeder „freien

Auslauf“. Es war Gelegenheit geboten, die Flora, den Zoo oder die Stadt zu besuchen.

Um 17.30 Uhr traf sich alles wieder auf dem Parkplatz, direkt am „Vater Rhein“ gelegen, zur Weiterfahrt Richtung Much. Ziel Drabenderhöhe. Ein Abendessen, so richtig nach Olper Art, war Auftakt zu einem Kameradschaftsabend, der an Höhepunkten eines fröhlichen Beisammenseins reich war. Gepflegte Geselligkeit, echte Gemeinschaft aller Ausflügler, Teilnehmer bestimmten den Verlauf des Abends. Als dann gegen 1.30 Uhr die Heimreise angetreten wurde, war man zwar müde, doch froh und heiter ob all dem Schönen, das der Tag gebracht hatte.

Gottesdienste

Sonntag, den 4. Juli 1954

Katholischer Gottesdienst

St. Martinus-Pfarrei Olpe: 6 Uhr, 8.45 Uhr und 8 Uhr hl. Messen; 9 Uhr Schulmesse; 10 Uhr Hochamt; 11.15 Uhr letzte hl. Messe; 14 und 20 Uhr Andacht. — Die Monatskommunion der Schüler des Städt. Gymnasiums ist am Sonntag um 8.15 Uhr in der Mutterhauskapelle.

Evangelischer Gottesdienst

Olpe: 9 Uhr Beichte, 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl, 11 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst in Drolshagen, 11 Uhr Kindergottesdienst in Drolshagen. — Donnerstag: 16 Uhr Frauenhilfe Olpe.

Althundem-Meggen: 9.30 Uhr in Althundem Missionsfest, 10.45 Uhr Missionskindergottesdienst; 8.30 Uhr in Würdinghausen; 10.15 Uhr in Wirm: 11.45 Uhr in Heinsberg. Diese drei Missionsveranstaltungen werden von Volksmissionar Schwalbe gehalten. 20 Uhr Lichtbildvortrag der Mission im Himalaja. — Montag: 5. Kreissynode. — Dienstag: 14.30 Uhr Konfirmandenunterricht. — Donnerstag: 20 Uhr Bibelstunde. — Freitag: 14.30 Uhr Katechumenenunterricht.

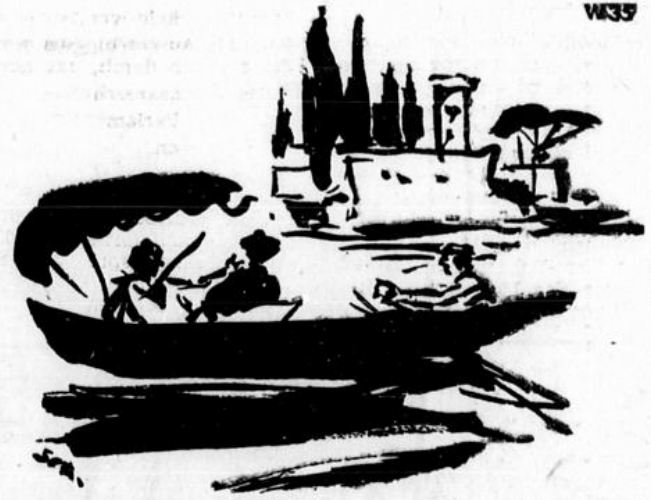
Gardinen und Dekorationen

Geschmackvolle, allerletzte Neuheiten in staunenswerter Auswahl und dazu wie immer:

wieder so preiswert!

Anfertigen und Aufhängen von Gardinen und Dekorationen.

Kebbekus & Eibach - Olpe



Wenn ich mal baue ...

dann baue ich mir alle Sehnsüchte vom Herzen — und in mein Haus.

Mein Haus wird weiß!

Es wird helleuchtend im Grünen unter blauem Himmel stehen, und es wird auch an grauen Tagen hell und optimistisch sein!

Ein weißer Verputz aus DYCKERHOFF-WEISS — mit der Dauerhaftigkeit des Zementes — freut uns ein Leben lang.

Wir werden die Treppen, die Tüргewände, die Fensterbänke aus hellem oder farbigem Betonwerkstein haben ... unvergänglich schöner Betonwerkstein aus DYCKERHOFF-WEISS.

Unsere Böden werden heller Terrazzo sein ... elegant, bequem, leicht zu pflegen, Böden ohne Plagel

Unser Architekt ist glücklich darüber. Er baut gerne modern. Für ihn ist DYCKERHOFF-WEISS ein künstlerisches Element und für uns — die wir ja rechnen müssen, ist es eine Freude, die wir bezahlen können.



der Baustoff der Freude

Wir senden gern unsere schönen Prospekte.

DYCKERHOFF Portland-Zementwerke AG. Wiesbaden-Amöneburg

Weltraumforschung mit Radio-Teleskop

Intensität der kosmischen Radiowellen soll geprüft werden

Washington. — Amerikanische Techniker haben vor wenigen Wochen mit der Montage eines der empfindlichsten Radio-Teleskope der Welt begonnen. Das neue Gerät, das auf dem Dach eines Gebäudes der US-Marineforschungslaboratorien in Washington montiert wird, kann voraussichtlich noch im Laufe dieses Sommers in Betrieb genommen werden.

Radio-Teleskope fangen elektromagnetische Kurzwellen (mit Wellenlängen von oft nur 5 mm und weniger) auf, die von Sonne, Mond und Sternen angestrahlt werden. Mit solchen Instrumenten haben Astronomen während des letzten Jahr-

vatorium ähnelt, auf den Himmelskörper gerichtet, den die Wissenschaftler beobachten wollen. Sobald das Gerät die Strahlung des Sterns bzw. der Sonne oder des Mondes auffängt, übernimmt ein „Elektronengehirn“ automatisch die Führung des Objekts, bis der Himmelskörper hinter dem Horizont verschwindet.

Die ankommenden kosmischen Wellen werden von einem parabolisch angeordneten Drahtnetz (von drei Metern Durchmesser) aufgenommen und dann auf eine zentrale Empfangsantenne reflektiert und konzentriert, die lotrecht in der Mitte des Reflektors steht. Von dort aus werden die Radiowellen auf einen Spezialempfänger übertragen, der seinerseits entsprechende Impulse an einen Barographen weitergibt. Die graphischen Registrierungen auf dem Papierband dieses Gerätes werden dann von Astronomen und Experten der Elektronik gemeinsam ausgewertet.



zehnts bei der Ermittlung der Position von Himmelskörpern und der Erforschung des Weltraums vielfach genauere Resultate erzielt als mit optischen Teleskopen.

Die amerikanischen Wissenschaftler in Washington wollen nun versuchen, mit Hilfe dieses neuen Gerätes die verschiedenen Eigenschaften und vor allem die Intensität der kosmischen Radiowellen festzustellen und damit wichtige Probleme auf dem Gebiet der Fernmelde-technik zu lösen. Die Sonnenradioemissionen beispielsweise beeinflussen im gewissen Grade die atmosphärischen Bedingungen und sind daher wahrscheinlich oft die Ursache von Störungen im drahtlosen Nachrichtenverkehr und beim Rundfunkempfang.

Das neue Radio-Teleskop wird durch eine mechanische Vorrichtung, die in ihrem System der Einstellungsapparatur des Hale-Teleskops im Mount-Palomar-Ober-

Mineralbrunnenexport steigt an

Bonn. — Der deutsche Mineralbrunnenexport, der nach dem Kriege fast völlig zusammengebrochen war, konnte im vergangenen Jahr einen großen Teil seiner alten Absatzgebiete wieder zurückgewinnen. Wie der Verband Deutscher Mineralbrunnen mitteilt, exportierte die deutsche Brunnenindustrie im Jahre 1953 insgesamt 6,1 Millionen Liter Mineralwasser mit einem Ausfuhrwert von 1,5 Millionen DM. Davon gingen 87% in die Beneluxländer (Belgien 67%, Holland 15%, Luxemburg 5%). Die Beneluxländer werden vorwiegend von den fruchtigsten gelegenen rheinischen Exportbrunnen beliefert. Frankreich nahm im vergangenen Jahr 5% des deutschen Mineralbrunnenexportes auf, das Saargebiet 3%, Großbritannien 2%, die Schweiz, USA und die übrigen Länder je 1%.

Bismarck und das »Forster Ungeheuer«

Ein „Deutscher Weinatlas“ in Vorbereitung — Vom Bernkastler Doktor bis zum „Rachenputzer“

Bonn. — Viele trinkfeste Männer rühmen sich, Weinkenner zu sein, wissen aber dabei doch recht wenig von der Herkunft und Kulturgeschichte des edlen Rebensaftes. Sie seien auf den „Deutschen Weinatlas“ verwiesen, der demnächst in der Bundesrepublik unter dem Titel „Garten der Freude“ erscheinen wird. In launigen Texten und bunten Zeichnungen sollen darin die zehn deutschen Hauptanbaugebiete und jeweiligen Weinarten charakterisiert werden.

Es ist schon nicht leicht, die Bedeutung der verschiedenen Weinnamen zu kennen. Was kann man sich z. B. unter einem Apostelwein, einem „Bernkastler Doktor“, Dreimännerwein, Pistolenwein oder „Forster Ungeheuer“ vorstellen? Beim Apostelwein sollen zwölf in einem Glase zu trinken haben, der „Bernkastler Doktor“ hat seinen Namen von einem kranken Ritter, der durch diesen Rebsaft wieder gesund wurde, und den Dreimännerwein sollen nur drei Männer unter Aufbietung aller Kräfte einem Weinkenner aufzwingen können. Die Bezeichnung Pistolenwein erinnert an einen Besuch Kaiser Maximilians I. in dem elässischen Städtchen Oberrheinheim. Man kredenzte ihm dort ein Rebenblut, das ihm so hervorragend mundete, daß er sich dafür mit zwei kostbaren Pistolen erkenntlich zeigte. Über das Forster „Ungeheuer“ aber hat kein Geringerer als Bismarck den trefflichen Spruch geprägt: „Dieses Ungeheuer schmeckt mir ganz ungeheuer.“ Der Name „Rachenputzer“ schließlich stellt einen Qualitätsbegriff dar, den man wohl nicht näher zu erläutern braucht.

Ruthardt von Mainz dort eine Baustelle für sein neues Kloster. Weil dieses jedoch keine Pfunde besaß, waren die Mönche dazu gezwungen, ihr Leben aus den Erträgen des Berges selbst zu fristen. Auf diese Weise entstand in verhältnismäßig kurzer Zeit der heute weltberühmte Johannisberger.

Bis hinauf zur Weichsel Deutschlands nördlichstes Weinbaugebiet lag nicht etwa in Franken, vorher schon wurden zu Grünberg in Schlesien Reben gepflanzt, die man auch in der Berliner Gegend kultivierte. Im Mittelalter wurden sogar, wie man aus alten Chroniken entnehmen kann, bis zur Weichsel hinauf vollreife Trauben geerntet. Leider wurde diesem paradiesischen Zustand schon 1437 durch ein furchtbares Frostjahr, das die Rebstöcke bis zu den Wurzeln hinab vernichtete, für immer ein Ende bereitet.

Schädeltrommel rief wilde Panther

Raubtierbeschwörung im afrikanischen Urwald — Geheimnisse des Pantherbundes

Dakar. Acht „in Freiheit dressierte“ Panther bekam der britische Anthropologe und Forschungsreisende Geoffrey Gore in der Abama-Region, 500 Kilometer nördlich von der westafrikanischen Benin-Bai, zu sehen. Zusammen mit dem Londoner Negerdänzer Billy Benga besuchte er verschiedene Negerstämme, um ihre Tänze zu filmen und zu studieren. Bevor er nach Abama aufbrach, warnte man ihn vor den Bewohnern, die seien als „Panthermenschen“ überall verhaßt und gefürchtet.

Gore und sein dunkelhäutiger Begleiter wagten aber trotzdem die Fünftage-Expedition und hatten Glück. Der Medizinmann des Stammes erkannte in ihnen die „Wiedergeburt des schwarzen Panthers“, als Billy Benga zum Klang der Urwaldtrommeln eine Probe seines letzten Londoner Revuetanzes gab. Der Stamm beschloß, die beiden Fremden in den Pantherbund aufzunehmen. Sie mußten sich durch feierliche Bluteide verpflichten, keinem Menschen die Geheimnisse und Rituale mitzuteilen.

Am nächsten Abend führte sie der Zauberer mit den anderen Sektenmitgliedern

BUNTE WELT

Geschäftstüchtig Vitaminpillenvertreter Charles Schnabel rampte in Mathis, Texas, mit seinem Auto einen anderen Wagen. Mit Vitaminpillen für hundert Dollar fand er auf der Stelle den Geschädigten ab. Eine ganze Packung verkaufte er an den Polizisten, der ihn festnahm. Und der Richter, der Charles mit fünf Dollar bestrafte, kaufte ihm nicht nur ebenfalls eine ansehnliche Menge Vitaminpillen ab, sondern übernahm auch noch die Untervertretung für Mathis und Umgebung.

Höhere Gewalt Vom elften Loch des Golfplatzes in Falmborough Head, Yorkshire, schnappte sich eine Möwe den Golfball des Spielers Dr. Wilson. Ausnahmsweise durfte er ohne Strafpunkte mit einem zweiten Ball das Spiel zu Ende führen.

Stuka Aus zehn Meter Höhe legte über dem Strande von Mevagussy in Cornwall eine Möwe ein Ei. Plötzlich zerbrach es auf der Schulter einer sich dort sonnenden Badeschönheit.

Die Pharaonen verlagten

„Das Geheimnis der siebenten Kammer“ — Papierschnitzel statt Geld

Freiburg (Schweiz). — Einen ungewöhnlichen Betrugsfall hatte das Freiburger Gericht abzuurteilen. Angeklagt war die fünfzigjährige Marie-Therese Aeppli, die sich als Kartenlegerin und Wahrsagerin betätigt hatte. Sie verstand in „Kunst“ so gut, daß sie sich in kurzer Zeit eine elegante Wohnung leisten konnte und ihre Kunden in der Avenue de Pérolles empfing. Nebenbei fabrizierte sie „astronomische Parfüms“ und gab todsichere Totopfe. Die Einnahmen aus diesem gutgehenden Geschäft reichten ihr jedoch nicht. Aus dem Hokusfokus wurden Betrügereien großen Stils.

Madame Aeppli nahm Leuten die Ersparnisse ab, legte sie in einen Umschlag und befahl den Leichtgläubigen, ihn unter die Matratze ihrer Betten zu legen. Nach dem „Geheimnis der siebenten Kammer der Pharaonen“ würde sich das Geld vermeh-

Zweimal Othello

In der Eifersucht seine Frau erwürgt — Ehe tragödie beendete eine Schauspielerkarriere

Paris. Das Theaterpublikum, welches Charles Daboussier als Othello auf der Bühne bewunderte, ahnte nicht, daß er wenig später diese Rolle auch im Privatleben spielen würde. Seine Eifersuchtstragödie endete mit dem wirklichen Tode einer schönen und unschuldigen Frau. Daboussier spielte den Othello hervorragend, die Kritiker prophezeiten ihm eine glänzende Karriere. Die Überschwenglichsten verglichen ihn mit den berühmtesten Vorgängern. Sie erfuhren zu spät, daß sein Talent nur Ausdruck einer unglücklichen Veranlagung war, die ihm zehn Jahre Gefängnis einbringen sollte. Das war wenige Monate später.

„Nur weil ich durch meinen Beruf gezwungen war, immer wieder die Rolle des eifersüchtigen Gatten zu spielen, habe ich schließlich Komplexe bekommen und meine Frau erwürgt. Hätte ich nicht auf der Bühne Othello sein müssen, lebte meine Frau noch!“ Das waren die Schlussworte des verzweifelt Angeklagten, der damit den Mord an seiner Frau Elise geb. Maigrin zu entschuldigen versuchte. Aber die Zuschauer und Geschworenen hatten schon vorher aus dem Munde des Staatsanwaltes vernommen, daß Daboussier nicht zum ersten Male seine Othellorolle auf das Leben übertragen hatte.

Charles Daboussier hatte während eines Gastspiels in Florenz die Tänzerin Elise Maigrin kennengelernt. Schon nach kurzer Bekanntschaft heiratete das Paar. Elise

kam mit nach Paris. Dort mußte sie erleben, daß ihr Mann sie mit krankhaftem Argwohn verfolgte. Obwohl er selbst Freundinnen hatte, durfte Elise nicht allein das Haus verlassen. Wie eine Gefangene begleitete er sie auf allen Spaziergängen. Er verlangte auch, daß sie ihren Beruf aufgab, der ihr eine große Zukunft geboten hätte.

Ein harmloses Taschentuch löste die Tragödie aus. Daboussier fand das fremde, zweifelhafte einem Herrn gehörende Stück in Elises Schlafzimmer und geriet vor Eifersucht und Wut in Raserei. Obwohl seine Frau jeden Verdacht von sich wies und wie sich später herausstellte — Daboussier das Taschentuch irrtümlich bei einem Freund eingesteckt und in seiner eigenen Wohnung verloren hatte, beruhigte er sich nicht. Als Elise ihm den Rücken kehrte und zur Tür ging, erwürgte er sie. Die Polizei fand an ihrer Leiche einen Wahnsinnigen, der erst nach sechsmonatiger psychiatrischer Behandlung in Untersuchungshaft genommen werden konnte. Die Gerichtsärzte waren jedoch der Meinung, daß er im Augenblick der Tat noch klar habe denken können.

Sieben Jahre vor dem Mord hatte Daboussier bereits eine ähnliche Tat verübt. Er verliebte sich in eine junge Kollegin, die aber nach kurzer Zeit die Bekanntschaft beendete. Er lauerte ihr auf, als sie mit einem Freund von einem Spaziergang heimkehrte, und erstach sie. Damals verurteilten ihn die Richter nur wegen Totschlags aus Eifersucht zu vierzehn Monaten, welche der Schauspieler auch verbüßte. Nach der Entlassung nahm er den Bühnennamen Daboussier an und hatte in Paris die ersten Erfolge. Doch seine Karriere fand ein trauriges Ende.

Julia und Romeo auf Kreta

Brautraub vor vier Jahren hatte einen politischen Hintergrund

Athen. Ende gut, alles gut — das gilt auch für die Geschichte, die vor 4 Jahren bei nahe einen Bürgerkrieg auf der Insel Kreta entfesselt hätte, als zwei Liebende der Geschichte von Romeo und Julia zu einer modernen Neuauflage verfallen. Julia hat nun einen anderen Romeo geheiratet und nach der zweiten Hochzeit enthüllt, daß sie damals nur Ja gesagt habe, um ein Blutvergießen zu vermeiden.

Julia heißt mit bürgerlichem Namen Tassoula. Ihre rothaarige Schönheit entflammte den stattlichen Kostas, der dem Vater Tassoulas jedoch als Schwiegersohn nicht willkommen war. Denn dieser Vater war Vorsitzender der Liberalen Partei, während Kostas Vater die Konservativen führte. Romeo-Kostas überbrückte den Abgrund, indem er Julia-Tassoula ganz einfach entführte. In einer Grotte am Berg Ida fand das Paar Zuflucht. Über 2000 Gendarmen wurden aufgeben, um es zu finden. Als man die beiden aufstöberte, war es zu spät. Tassoula und Kostas hatten vor dem Priester eines Bergnestes die Ehe geschlossen. Die verheirateten Väter konnten weiter nichts tun, als sich gegenseitig die Schuld an dieser „Mesalliance“ zuzuschreiben. Das Volk von Kreta aber fand die Romanze schön, obwohl Kostas ein paar Monate sitzen mußte. Der Schwiegervater wider Willen hatte ihm einen Prozeß wegen Brautraubs eingebracht.

Als Kostas das Gefängnis verließ, zog er mit Tassoula nach Athen. Zwei Jahre lang schien das Glück mit dem jungen Paar unter einem Dach zu wohnen. Dann verspürte Kostas Heimweh nach Kreta. Da Tassoula dieses Gefühl nicht teilte, kam es zur Scheidung. Diesem Januarta-1952 folgte der Tag im Juni 1954, an dem sich die Julia von einst zum zweiten Male verheiratete, diesmal mit einem Arzt. Wieder waren Massen von Gendarmen aufgeben, denn die Brauteltern fürchteten den Ausbruch einer neuen Fehde zwischen Liberalen und Konservativen.

Aber es kam zu keinem Skandal. Kostas schoß nicht wild in der Kirche herum, sondern begnügte sich mit der Erklärung, er könne Tassoulas neue Ehe nur gutheißen.

Julia dankte ihm mit der Feststellung, eigentlich hätten sie sich nie geliebt. Sie wären sich nur einig gewesen, daß sich ihre Väter und deren Parteien vertragen sollten. Hätten sie nicht Romeo und Julia gespielt, wäre es zu einer Familienfehde gekommen, wahrscheinlich sogar zu einem Bürgerkrieg auf Kreta. Denn die beiden Familien sind mit der ganzen Insel verwandt. Jetzt, sagte Tassoula, habe sie vermutlich den richtigen Romeo gefunden, der es sich zum Vorteil anrechnen könne, weder ein Konservativer noch ein Liberaler zu sein. Der Arzt stammt nämlich nicht aus Kreta.

Leichenverschönerer gut bezahlt

Manche Leute in den Vereinigten Staaten legen Wert darauf, auch noch im Leichenhaus schön auszusehen. Sie lassen sich diesen Wunsch bereits zu Lebzeiten allerhand kosten, nämlich bis zu 6000 Dollar, das sind rund 25.000 DM. Der Beruf der Leichenverschönerer ist in den USA amtlich anerkannt und erfordert sogar eine viersemestrige Ausbildung in Chemie, Physiologie, Anatomie und Kosmetik. Die Aufgabe dieser Spezialisten besteht darin, den Verstorbenen sozusagen „auf Hochglanz“ zu bringen durch Anwendung modernster Konservierungs- und Kosmetik-Präparate. Das Honorar für die Verschönerung einer Leiche liegt zwischen 600 und 6000 Dollar. Leuten mit schwachen Nerven ist allerdings von diesem gut bezahlten Beruf abzuraten; denn in den meisten Fällen werden die Leichenverschönerer in Anspruch genommen, um durch schwere Unfälle ums Leben gekommene Personen wieder so herzurichten, daß die Unfallschäden nicht mehr bemerkbar sind.

Menschenklumpen fällt vom Himmel

Neue Fallschirmspringertechnik — Zu fünf aneinandergeklammert

Paris. — Die fünfköpfige Fallschirmspringerguppe Deforges will sich ein Flugzeug mit besonders breiter Ausstiegsöffnung, um ihren berühmten „Fünferab-sprung“ leichter durchführen zu können. Zum ersten Male wurde er im Mai auf dem Flugplatz Sens gezeigt und glückte trotz des hohen Risikos: Die fünf Springer Jacques Deforges, Chalot, Terrane, Mas und Violin hielten sich gegenseitig an den Gurten und sprangen zu gleicher Zeit „im Klumpen“ aus dem Flugzeug. Da die Tür ihrer Douglas eng war, mußten zwei von ihnen einige Sekunden außerbords gehalten werden, bevor sich die Menschenklumpen in die Luft fallen ließen.

Der Massenabprung war eine Sensation für die Fachleute. Bis auf achthundert Meter ging es eng aneinandergeklammert in die Tiefe. Erst dann stießen sich die Springer gegenseitig ab, um auseinander zu kommen. Zweihundert Meter über dem Boden öffneten sie ihre Schirme und landeten unbeschädigt.

Die Gruppe Deforges besteht aus erfahrenen Springern, die in der Zivilluftfahrt und bei der Luftwaffe als Ausbildungskräfte tätig sind. Obwohl sie schon oft Schausprünge gezeigt haben, hat ihr „Fünferabprung“ nur in zweiter Linie luftakrobatische Bedeutung. Die französische Luftwaffe will eine neue Abprung-technik entwickeln, nachdem vor Dien Bien Phu die einzelnen niedergehenden Fallschirmtruppen hohe Verluste in der Luft

erlitten haben. Man hält den von Deforges erprobten Gruppenabprung aus größerer Höhe und in längerem freien Fall für geeigneter als die bisherige Methode, weil er feindlichen Schützen weniger langsam herabschwebende Ziele bietet.

Synthetisches Morphin

Die Abteilung für organische Chemie im Weizmann-Forschungsinstitut in Rehobot (Israel) hat nach wiederholten Versuchen eine Methode zur Erzeugung synthetischen Morphiums gefunden. Die Abteilung führt unter anderem auch eine gründliche Untersuchung der in den Pflanzen Israels enthaltenen, für die Medizin wichtigen Stoffe durch.

Sowjetzone produziert Rein-Penicillin

Die sowjetzonalen Firma Jenapharm hat in diesem Jahr ihre Penicillin-Produktion zum größten Teil auf kristallines Penicillin umgestellt. Das bisher gebräuchliche Präparat enthielt noch verschiedene Begleitstoffe, von denen unter anderem die gelbliche Farbe herrührte. Das Unternehmen soll jetzt die Voraussetzungen geschaffen haben, die wirksamsten Bestandteile der Medikamente in reiner Form zu gewinnen. Trotz erheblich höherer Herstellungskosten soll das Rein-Penicillin zum bisherigen Preis zur Verfügung gestellt werden.

Betäubender Rosenduft

Brüssel. — Ein unangenehmes Abenteuer hatte ein Kaufmann aus Brüssel im Frankreichs gepreß. An der Grenzstation bestieg eine bezaubernde Frau sein Abteil. Sie war elegant angezogen und trug einen Strauß glühender Rosen im Arm. Das war für den Kaufmann der Anknüpfungspunkt für ein Gespräch mit seinem scharmanten Gegenüber. Er gab sich als großer Blumenfreund aus, und die junge Dame war so nett und hielt ihm die Rosen zum Riechen an die Nase. Ein merkwürdiger betäubender Duft war das letzte, was der Kaufmann von den Rosen in Erinnerung behielt. Der Kondukteur hatte alle Mühe, ihn aus einer tiefen Ohnmacht zu wecken. Von der Dame fehlte jede Spur, ebenso von der Brieftasche des Reisenden. Eine Untersuchung ergab, daß die Rosen mit einem Betäubungsmittel präpariert waren.

100 000 Flaschen im Extrakteller

Wie man sieht, war bei den deutschen Weinnamen oft weniger die Geographie oder Geschichte als der Volkswitz Tauf-pate. Dies dürfte vielleicht auch bei der Bezeichnung der Fall sein, die gegenwärtig die Stadt Traben-Trarbach an der Mosel anlässlich ihres 700jährigen Bestehens für ihren Rebsaft im Rahmen eines öffentlichen Wettbewerbs sucht. Es soll sich dabei um einen Weinnamen handeln, der ebenso originell und zugkräftig ist wie die vielgerühmte „Zeller Schwarze Katz“.

Wenn vom deutschen Wein die Rede ist, denkt man meist an den Rhein, die Mosel oder die naturgesegnete pfälzische Weinstraße, wo unter einem fast südlichen Himmel neben den prachtvollsten Reben Feigen, Mandeln und sogar Zitronen gedeihen. Auch steigt in der Erinnerung neben dem berühmten Heidelberger Faß das Wiesbadener „Weinmuseum“ auf, wo nicht weniger als 100 000 Flaschen der edelsten Gewächse vereinigt wurden. In einem Extrakteller ruhen dort die besonders kostbaren, bis zu über zweihundert Jahre alten „Lebenselixiere“. Ein Sprung führt uns im Geiste nach Deidesheim hinüber, wo Geheimrat Bassermann-Jordan, der große Historiker des deutschen Weinbaues, wirkte.

Dank Karl dem Großen

Er lehrte uns, daß in Mitteleuropa schon die Pfahlbauern aus wildwachsenden Beeren eine Art Wein zu machen verstanden, den sie vermutlich mit Honig süßten. Im 3. Jahrhundert n. Chr. ist dann der echte Rebstock durch die Römer in Deutschland eingeführt worden. Die ersten Wein-pflanzungen am Rhein gehen bis auf die Zeiten der Merowinger zurück. Karl der Große erwarb sich um die Förderung des Weinbaues und die Veredelung der Rebe große Verdienste. Er ließ Waldungen aus-roden, lichte die wildwachsenden Rheinufer und verdrängte die frühere Rebegattung durch edlere Gewächse, die er aus dem Süden und Westen einfuhrte. Doch noch gegen Ende des 11. Jahrhunderts war eine so ausgezeichnete Wein-gegend wie der Johannisberg eine trost-lose Einöde. Da suchte sich der Erzbischof

Der Garten des Paradieses / Von Hans Christian Andersen



Es war einmal ein Königssohn, keiner hatte so viele und so schöne Bücher wie er. Alles, was in der Welt geschehen war, konnte er lesen und auf den herrlichen Bildern abgebildet sehen, aber wo der Garten des Paradieses zu finden sei, darüber stand kein Wort. Seine Großmutter hatte ihm erzählt, daß jede Blume im Garten des Paradieses die schönste Kuchen sei. Man brauchte nur einen Kuchen zu essen und schon konnte man seine Schul-

aufgaben. Daran hatte er damals geglaubt, aber als er älter wurde, wußte er wohl, daß da etwas viel Schöneres im Garten des Paradieses sein müsse. Eines Tages ging er in den Wald. Der Abend kam, die Wolken zogen sich zusammen, es wurde Regenwetter. Da hörte er ein wunderliches Säuseln, und vor sich sah er eine erleuchtete Höhle. Eine ältliche Frau saß am Feuer. „Komm du ruhig näher“, sagte sie, „setze dich ans Feuer, daß deine Kleider trocken können.“ Hier zieht es aber schlimm“, sagte der Prinz und setzte sich

an die Erde. „Das wird noch ärger, wenn meine Söhne nach Hause kommen“, antwortete die Frau. „Du bist hier in der Höhle der Winde. Meine vier Söhne sind die vier Winde der Welt. Kannst du das verstehen?“ „Wo sind deine Söhne?“ fragte der Prinz. „Ja, es ist nicht gut zu antworten, wenn jemand dumme fragt“, sagte die Frau. „Meine Söhne sind auf eigene Hand ausgezogen, sie spielen Schlagball mit den Wolken da oben in der guten Stube.“ Und dabei zeigte sie in die Höhe.



„Ach so“, sagte der Prinz. „Ihr sprecht übrigens recht barsch und seid nicht so mild wie die Frauenzimmer, die ich sonst um mich sehe.“ — „Ja, die haben wohl nichts weiter zu tun. Ich muß hart sein, wenn ich meine Jungen im Zaume halten will. Aber das kann ich wohl, obwohl sie steife Nacken haben. Siehst du die vier Säcke dort an der Wand? Ich kann die Knaben zusammenbiegen, kann ich dir sagen, und dann kommen sie in den Sack hinein. Da sitzen sie dann und kommen nicht eher wieder heraus, als ich es für gut befunde. Da haben wir übrigens den einen.“ — Es war der Nordwind, der mit eisiger Kälte eintrat. Er trug eine Hose und Jacke aus Bärenfell, lange Eiszapfen hingen ihm am Bart herab. „Gehen Sie nicht gleich ans Feuer“, sagte der Prinz. „Sie könnten leicht Frost im Gesicht und an den Händen bekommen.“ — „Frost?“, fragte der Nordwind und lachte laut auf. „Vom Polarmeer komme ich“, sagte er, „ich bin mit den Walrobjägern auf dem Bären-eiland gewesen. Ich bleib auf, ließ meine

Segel, die klippenhohen Eisberge, die Boote einklemmen, hui, wie man da pfißt und wie man schrie, aber ich pfißt lauter. Kisten und Tauwerk mußten sie auf das Eis auswerfen. Die kommen nie wieder nach dem Bären-eiland.“ „Dann hast du ja

Böses getan“, sagte die Mutter des Windes. „Was ich Gutes getan habe, mögen die anderen erzählen“, sagte er, „aber da haben wir ja meinen Bruder aus dem Westen. Er schmeckt nach dem Meer und führt eine herrliche Kälte mit sich.“

Mudungo erzählt Geschichten

Endlos war den Trägern der Marsch durch den Urwald erschienen. Selbst die geschwätzigsten waren schließlich verstummt; kaum, daß der einer an den Vordermann im Flüsterton eine Frage stellte oder dem Hintermann Antwort gab. Nun war mit jäh sinkendem Tag eine Lichtung erreicht, wo man rasten wollte. Rasch waren die Lasten abgesetzt, die Zelte aufgeschlagen und ein Feuer entzündet. Die Schwarzen lagerten sich im Kreise, räumten sich und ließen sich wohl sein. Plötzlich rief einer nach Mudungo, und bald schallte es von allen Seiten: „Wo ist Mudungo, der Fabelerzähler? ... Er, der voller Schnurren steckt und unermüdlich im Possenreißer ist.“

Mudungo ließ sich nicht lange nötigen. Langsam kam er aus einer Ecke angeschlendert, hockte am Feuer nieder und rief: „Was soll ich erzählen?“ — Der eine wollte die Geschichte vom Hunde und der Schildkröte nochmals hören, der zweite die von dem Löwen und dem Schakal, der dritte diese Schnurre, der vierte jene, und es gab ein Durcheinander, daß die Sprechenden kaum noch ihr eigenes Wort verstanden. Da sprang Mudungo auf, streckte wie beschwörend die Arme aus, schüttelte die Fäuste und schrie durch den Lärm: „Wenn ihr nicht Frieden gebt, bin ich

stumm!“ Da wurden die um das Feuer Kauenden allmählich stiller; Mudungo fuhr mit der gespreizten Rechten wie bannend durch den weißlichen Qualm, der von dem frisch aufgeworfenen Brennholz emporstieg, und zeigte lachend die Zähne: „Ich will euch etwas Neues erzählen“, und dann begann er, während alles aufhorchte und lautlos lauschte, die „Geschichte vom Krug und dem Wasser“.

„Der Krug und das Wasser“, hub er an, „zankten einmal miteinander. Der Krug sprach zum Wasser: 'Du bist überflüssig, denn du hast keinen Wert.' Da sagte das Wasser: 'Im Gegenteil! Du bist wertlos, denn was wärst du ohne mich? Die Menschen kaufen dich nicht um deinetwillen, sondern nur, damit ich in dir bewahrt werde.' Da ergrimmte der Krug, lief zum Richter und verklagte das Wasser. Als die beiden vor Gericht erschienen, ließ sich der Richter den ganzen Hergang erzählen. Dann nahm er den mit Wasser gefüllten Krug in die Hand, hob ihn hoch und — hastenig — ließ er ihn fallen, daß der Krug in tausend Scherben sprang und das Wasser, bittre Tränen vergießend, im Erdboden versickerte. Wimmernd erkannte die beiden mit erstorbener Stimme, wie nichtig ihr Streit gewesen, und daß eins ohne das andere

Die tote Märchenstadt

Geheimnisse und Abenteuer um die Ruinen des versunkenen Paititi

In den unerforschten Gebieten von Peru, dem südamerikanischen Land am Stillen Ozean, liegt die geheimnisvolle Stadt Paititi, die noch niemals ein weißer Mensch betreten hat. Man weiß nur, daß es sie gibt und daß in ihr vielleicht die märchenhaften Schätze zu finden sind, an denen einst das versunkene Reich der Inkas so reich gewesen sein soll. Einige Expeditionen kamen bis in die Nähe der nur noch aus Ruinen bestehenden Stadt, immer aber wurden sie durch Indianer angegriffen, die fast alle Expeditionsteilnehmer töteten. Nur selten fand einer den Weg zurück in die Zivilisation und konnte über die düsteren Ereignisse im Schatten Paititis berichten. Ein deutscher Forscher, Dr. Hans Spann, war der erste und einzige Mensch, der bisher etwas genauer um die tote Stadt erzählen konnte. Auch er kam mit den Wächtern der Ruinen, den Indianern, in Berührung, war aber

klug genug, sich ohne Zögern zurückzuziehen. Um das Eindringen von Fremden zu verhindern, in denen die Stämme dort ihre Feinde sahen, weil sie vermutlich von den Aufgaben eines Forschers gar keine Vorstellung haben, halten die Indianer giftige Schlangen, die jeden Grenzübertreter zunichte machen, da sie in großer Zahl auftreten und jeden Menschen anfallen. Die Eingeborenen kennen die Schneisen, durch die man ungefährdet gehen kann. Aber ein Weißer wird niemals in den Besitz dieser Geheimnisse kommen.

Auch in diesem Jahre wieder ist eine Expedition, der auch der erwähnte deutsche Forscher Dr. Spann angehört, nach Paititi unterwegs. Ob es den Männern glückt, die tote Märchenstadt zu erreichen und ihr Rätsel zu lösen, ist ungewiß. Ihr Reisebericht aber, wenn er wirklich einmal geschrieben und veröffentlicht werden sollte, wird sich bestimmt spannender lesen, als jeder Abenteuerroman.

Wer spielt mit?

Der Ochs auf dem Berg

Der Ochs steht da mit einem Tuch vor den Augen oder er schaut in seine Mütze. Das Tuch darf aber nicht festgebunden werden. Hinter dem Ochs stehen in einer langen Reihe die Kälber, die gern zum Ochs wollen. Aber sie dürfen sich nicht bewegen, wenn er es sieht. Stocksteif müssen sie stehen, wenn er sich umguckt. Und das macht der Ochs gerade dann, wenn es keiner vermutet. Er zählt vielleicht auch immer bis fünf oder zehn. Während des Zählens guckt er in seinen Hut, sieht also nicht, was hinter ihm vorgeht. Auf einmal dreht er sich blitzartig um und schickt alle die, die sich dann noch rühren, gehen oder laufen, unbarmherzig an die Grenze zurück. Manchmal kommt es aber doch vor, daß alles schön gerade steht. Dann muß er sich traurig wieder umdrehen, bis sich sein Gesicht erfüllt und lautlos ein Schatten an ihn heranhuscht, um ihn abzuschlagen. Der, der zuerst an den Ochsen herangekommen ist, wird nun im nächsten Spiel der Ochs am Berg.

Der Zöllner an der Brücke

Auf der Wiese wird eine Brücke vorgezogen mit Kalk oder Sand, oder Ritzen des Bodens. Um diese Brücke herum tummeln sich alle, während der gewählte Zöllner die Brücke bewacht. Nun versuchen sie alle über die Brücke zu kommen, ohne vom Zöllner erwischt zu werden. Sie machen Scheinangriffe, necken und verblüffen ihn, bis mit einem Male alle über die Brücke brechen. Der Zöllner hat viel zu tun, um die Angriffe abzuwehren. Jeder, der vom Zöllner dreimal hintereinander abgeschlagen wird, ist nun sein Gefangener.

Höhlenbär

Auf dem Spielfeld wird in einer Ecke ein Mal gezeichnet. Es ist die Höhlenhöhle. Darinnen haust der Bär. Ab und zu schleicht er heraus, um einen aus der herumlaufenden Schar abzuschlagen. Gelingt es ihm, so muß der Gefangene mit dem Bären in die Höhle. Dabei werden die beiden von den anderen verfolgt, um den Gefangenen zu befreien. Wenn der Bär glücklich mit seinem Gefangenen in der Höhle eingetroffen ist, so bricht er nach einer Weile wieder hervor, zusammen mit dem neuen Bär. Sie müssen sich an der Hand fassen und dürfen nur mit der freien Hand schlagen. Die andern reißen wieder aus; wer gefangen ist, muß mit in die Höhle zurück, verfolgt von der Schar der Freien. Das Fangen fällt den Bären um so schwerer, je mehr sie sind, denn sie müssen immer eine Kette bilden und schlagen dürfen nur die äußeren mit den freien Händen. Reißt die Kette während des Fangens, so müssen die Bären, verfolgt von der johlenden Meute, eiligst in die Höhle zurücklaufen.

Frau fort, blieb in einiger Entfernung stehen und rief: „Guten Tag, Haus; guten Tag, Haus!“ Er erhielt aber keine Antwort. Da rief er noch lauter: „Was ist denn das? Wenn ich sonst heimkomme und mein Haus begrüße, antwortet es mir doch. Wahrscheinlich schweigt du, damit ich heute nicht eintrete.“ Da ließ sich der Löwe überlisten und antwortete: „Guten Tag, Fuchs!“ Der Fuchs aber lachte und sprach: „Haha, Löwe, dachst du dich, daß du drin wartest, um mich zu fressen! Hast du je gehört, daß ein Haus reden kann? Und damit lief er davon. Der Löwe schämte sich und ließ den Fuchs hinführen in Ruhe. Aus!“

„Aya, aya“, riefen und lachten die Hörer und klatschten in die Hände. „Das war gut erzählt! Noch eine Geschichte!“ Aber Mudungo war verschwunden.

Regelmäßige Sendungen der Mittelwelle (außer sonntags):						
Nachrichten, Wetter: 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 8.55, 13.00, 17.00, 19.00, 21.45, 24.00. — 4.55 Choral, 5.05 Frühmusik, 5.50 Marktrundschau, 6.05 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 7.05 Gymnastik, 7.10 Frühmusik, 7.50 Programminweise, 7.55 Wasserstände, 8.10 Dialekt-sendung, 8.45 Für die Frau, 9.00 Schulfunk, 12.35 Landfunk, 12.50 Presseschau, 14.00 Schulfunk, 15.30 Kurztitel, 16.40 Wirtschafts-funk, 18.50 Suchdienst, 18.30 Echo des Tages, 19.15 Hier spricht Berlin, 1.00 Seewetterbericht.						
Regelmäßige Sendungen auf UKW (außer sonntags):						
6.45 Morgenlied, 6.50 Wetter, Marktberichte, 7.00 Herzlichen Glückwunsch, 7.30 Nachrichten, 8.00 Gymnastik, 8.30 Nachrichten, 8.55 Morgenandacht, 9.30 Kleine Musikrundschau, 10.30 Schulfunk, 12.30 Nachrichten, Presseschau, 14.00 Sendepause, 17.45 Westdeutsche Nachrichten, 19.15 Zwischen Rhein und Weser, 19.45 Nachrichten, 19.55 Von Tag zu Tag, 22.10 Die Welt am Abend, 23.00 Nachrichten.						
Sonntag, 4. Juli 1954	Montag, 5. Juli 1954	Dienstag, 6. Juli 1954	Mittwoch, 7. Juli 1954	Donnerstag, 8. Juli 1954	Freitag, 9. Juli 1954	Samstag, 10. Juli 1954
8.00 Orgelkonzert 8.30 Volksmusik 8.45 Kirchliche Nachrichten 9.00 Nachrichten 10.00 Kath. Gottesdienst 11.00 Die stille Stunde 12.00 Sang und Klang 13.00 Nachrichten 13.10 Mittagskonzert 14.00 Kinderfunk 14.30 Der Hörer hat das Wort 15.00 Was ihr wollt 16.00 Tanztee 17.15 Zur Unterhaltung 17.50 Übertragung des Endspiels der Weltmeisterschaft im Fußball 19.00 Nachrichten, Sport 20.00 Musik-Toto des NWDR 21.45 Nachrichten, Sport 22.15 Schlager-Revue 22.45 Kabarett im Studio	8.20 Melodien um die Wette 12.00 Hermann Hagedstedt spielt 13.10 Musik am Mittag 16.00 Nachmittagskonzert 17.05 Westd. Kulturspiegel 17.15 Humanistische Bildung 17.30 Für die Frau 17.45 Zum Feierabend 19.15 Hermann Hagedstedt spielt 19.45 Der deutsche Beitrag zur Roten Armee 20.15 Sinfoniekonzert: Werke von Brahms, Bocherini, Strauß 22.10 Nachtprogramm 23.40 Klaviermusik, die man am Abend spielt 0.25 Gäste von drüben	8.15 Heitere Melodien 12.00 Klingendes Feuilleton 13.10 Aus Operetten 16.00 Hans Bund spielt 16.20 Musik und Musiker 16.45 Für Schule und Elternhaus 17.15 „Der innere Monolog“ im modernen Roman 17.20 Politische Literatur 17.35 Wirtschaftspolitische Sendung 17.45 Wiederhören macht Freude 19.15 Geschichten aus der Weimarer Zeit 19.30 Harry Hermann spielt 20.00 Die Lieblingsmusik des Herrn X 21.00 Aus der Neuen Welt 21.15 Herr Sanders öffnet seinen Schallplattenschrank	8.15 Volksmusik 12.00 Musik zur Mittagspause 13.10 Melodien aus französischen Opern 16.00 Kaffeepause mit Alfred Hause 16.30 Kinderfunk 17.45 Beliebte Melodien zum Feierabend 19.15 Mit Musik um die Welt 21.00 Schreibisch-Geheimnisse — Aus der Werkstatt der literarischen Arbeit 22.10 Evangelischer Kirchentag Leipzig 1954 22.30 Heiterer Baudeker 23.00 Vesco D'Orio spielt 23.20 Musik zur späten Stunde 0.25 Kammermusik	8.15 Volkslieder 12.00 Musik zur Mittagspause 13.10 Musik am Mittag 16.00 Filmmusik 16.25 Kammermusik 17.05 Lebendige Jugend 17.45 Schallplatten aus aller Welt 19.15 Das magische Kabinett 20.35 „Tageszeiten der Liebe“ — ein Lustspiel 22.10 Evangelischer Kirchentag 1954 in Leipzig, Ausschnitte aus den Referaten 22.25 Unterhaltungsmusik 23.15 Musikal. Nachtprogramm 0.25 Willy Berkling spielt	8.15 Alte Tänze 8.30 Gerhard Gregor an der Funkorgel 12.00 Hermann Hagedstedt spielt 13.10 Musik am Mittag 16.00 Wiener Klassik 16.30 Kinderfunk 17.05 Notizblätter der Fortschungs-Generation 17.25 Junge Generation 17.35 Schallplatten-illustrierte Töne 18.10 Aus der Welt des Judentums 19.15 Soll und Haben 19.25 Hoffmanns Erzählungen — Operette von J. Offenbach 22.00 Evangelischer Kirchentag in Leipzig 1954 22.15 Nachrichten 23.45 Musik von W. A. Mozart 0.25 Tanzmusik	8.15 Musik am Morgen 12.00 Frohes Wochenende 13.10 Wie schön, daß morgen Sonntag ist 14.00 Musikal. Rendezvous 15.00 Volksmusik von den Britischen Inseln 15.30 Alte und neue Heimat 16.00 Eine Aufnahme aus dem Nordseebad Juist 17.30 Aus der Welt der Arbeit 18.00 Am laufenden Band 18.55 Glocken und Chor 19.20 Arbeitsamtsdurchsagen 19.25 Aktuelles vom Sport 19.35 Chormusik der Romantik 20.00 Ein Tanzabend 22.10 Evangelischer Kirchentag 22.30 Melodie und Rhythmus 0.15 Tanzmusik
UKW-WEST						
8.00 Zum Sonntag 8.30 Nachrichten 8.35 Froher Klang 9.30 Romantiker auf Reisen 10.00 Unterhaltungskonzert 11.00 Schöne Stimmen 11.30 Konzert 12.00 Internat. Frühschoppen 12.30 Nachrichten 12.35 Musik v. hüten u. drüben 13.15 Pilgerfahrt nach Mekka 14.00 Hans Bund spielt 15.30 Sommerliche Chormusik 15.15 Charmante Kleinigkeiten 16.30 Kinderfunk 16.05 Sport und Musik 18.00 Hermann Hagedstedt spielt 19.00 Tänzische Impressionen 19.55 Sport, Nachrichten 20.15 Heut' tanzen wir zu Hause 21.30 Stimmen der Nacht 23.15 Serenade	8.05 Unterhaltungsmusik 8.45 Die Leineweber 9.00 Aus gelanter Zeit 9.40 Zum Singen und Spielen 10.00 Frohe Klänge 11.00 Frisch und munter 11.20 Orchestersuiten 12.00 Musik zur Mittagspause 12.45 Männerchor 13.00 Aus vielen Herren Länder 16.00 Bagatellen und Aphorismen 16.40 Das neue Buch 17.00 Teemusik 17.50 Vesco D'Orio spielt 18.15 Volksmusik 18.30 Musik zum Feierabend 20.15 Bergmannsleben 21.15 Hermann Hagedstedt spielt 22.25 Tausend Takte Tanzmusik 23.05 Das Alt-Saxophon	8.05 Unterhaltungsmusik 8.45 Rheinisches Kirmes 9.00 Klingbilder in Pastell 9.30 Der hl. Thomas Morus 9.40 Volkslieder-Suite 10.00 Unterhaltungsmusik 11.00 Melodien vom Rhein 11.15 Will Glabe spielt 11.40 Aus alten Lieberbüchern 12.00 Zur Mittagspause 12.45 Mittagskonzert 16.00 Abschied vom Walde 16.40 Das neue Buch 17.00 Teemusik 17.55 Zärtliche Musik 18.30 Unterhaltungskonzert 20.15 Unter der weißblauen Fahne 21.15 Abendkonzert 22.25 ... zwischendurch Musik 23.05 Tanzmusik	8.05 Unterhaltungsmusik 8.45 Klingendes Bauernlob 9.00 Die alte Orgel 9.30 Der hl. Thomas Morus 9.40 Volkslieder-Suite 10.00 Unterhaltungsmusik 11.00 Musik von Gerh. Strecker 11.45 Kleine Melodie 12.00 Zur Mittagspause 12.45 Musik am Mittag 16.00 Tafelmusik 16.40 Das neue Buch 17.00 Tanztee 17.50 Hans Bund spielt 18.15 Für Schule und Elternhaus 18.30 Spielereien mit Schallplatten 20.15 Vom niederrheinischen Musikfest zu Duisburg 22.25 Das Orchester Juan Llossas 23.05 Lieder und Gesänge	8.05 Gut gemischt 8.45 Finnische und russische Weisen 9.00 Musik von Anton Dvorak 9.40 Volkslieder 10.00 Unterhaltungsmusik 11.00 Musik für Verliebte 12.00 Musik zur Mittagspause 12.45 Kunterbunte Mittagsstunde 16.00 Porträts in Noten 16.40 Das neue Buch 17.00 Teemusik 17.55 Tänzerische Szenen 18.15 Rund um den Sport 18.30 Abendkonzert 20.15 Aus Zeitschriften des Auslandes 20.30 Die tödende Palette 22.25 Dorfmusikanten erzählen 23.05 Heinz Weiß spielt 23.15 Tanzmusik	8.05 Unterhaltungsmusik 8.45 Lieder zur Laute 9.00 Altholländ. musiziert 9.40 Zum Lob der Arbeit 10.00 Zur Unterhaltung 11.00 Orchestersuite 11.15 Konzerte: Musik 12.00 Musik zur Mittagspause 12.45 Gern gehörte Melodien 16.00 Geistliche Musik 16.25 Orgelmusik aus Spanien 16.40 Das neue Buch 17.00 Teemusik 17.50 Ein kleines Konzert 18.15 Wie wir leben 18.30 Leichte Mischung 19.00 Achtung! Aufnahme! 20.15 Männerchor 20.30 Stammtisch 21.00 Harald Banter spielt 21.35 Fliegen und Trompetenblasen 22.25 Kleiner Hausball 23.05 Schallplatten-Karussell	8.05 Unterhaltungsmusik 8.45 Altdutsche Melodien 9.00 Gradus ad Parnassum 9.40 Chormusik 10.00 Unterhaltungsmusik 11.00 Musikal. Bilderbogen 11.40 Heitere Musik zu zweit 12.00 Blasmusik 12.45 Operetten-Melodien 14.30 „Peter und der Wolf“ — musikalisches Märchen 15.00 Kinderfunk 15.30 Hörerwünsche 17.00 Heitere Unterhaltungsmusik 18.15 Zum Abend 18.45 Musik von Händel 19.00 Sport am Wochenende 20.15 „Jenufa“ — Oper 22.25 Unterhaltungsmusik 23.05 Romantische Weisen
FERNSEHEN						
17.00 Endspiel um die Fußball-Weltmeisterschaft 20.00 Wege übers Land 20.20 „Versiegelt“, komische Oper 21.25 Vom Wildpferd zum Vollblut	16.30 Jugendstunde 17.00 Wochenspiegel 20.00 Tagesschau 20.15 Unter der Zeitlupe 20.30 „Die letzte Runde“ — Apelfilm	16.30 Kinderstunde 16.50 Zeitgeschichte — ferngesehen 20.30 Rätsel und Wunder der Natur 20.50 „Gefährten“ von A. Schnitzler	16.30 Jugendstunde 17.15 Für die Frau 20.00 Tagesschau 20.15 „Im sechsten Stock“ — Komödie von A. Gehri 21.40 Besuch in Südafrika	16.30 Kinderstunde 17.15 Für die Frau 20.00 Im Kreuzfeuer 20.25 „Bitte, Fräulein, schreiben Sie“ — Heiteres Spiel 21.15 Zu Gast bei anderen Völkern	16.30 Kinderstunde 17.05 Frankf. Nachmittagsstudio 20.00 Tagesschau 20.15 Weltmeisterschaften im Kunstturnen 20.30 Sommerabend 21.35 Reisebericht	16.30 Jugendstunde 17.00 Im Fernseh-Zoo 17.15 Vorschau 20.00 Prinzess Wäschlein — Volksstück 22.25 Wochenspiegel, anschl. Wort zum Sonntag

Hochwasser in Oberbayern

Sturm auf der Zugspitze Stärke 10

Garmisch. — Seit über 24 Stunden anhaltende starke Regenfälle in Oberbayern haben in der Nacht zum Freitag die Gebirgsflüsse Loisbach, Isar und Ammer stellenweise bis zu einem halben Meter über die Ufer treten lassen. Die Bundesstraßen München — Garmisch, München — Mittenwald und Oberau — Oberammergau sind auf Teilstrecken überschwemmt und mußten für den Fahrzeugverkehr gesperrt werden. Garmisch-Partenkirchen und Mittenwald wurden auf diese Weise vom Kraftfahrzeugverkehr abgeschnitten. Oberammergau kann von München aus nur über Murnau und Bad Kohlgrub erreicht werden. Zwischen Eschenlohe und Oberau ist auch die Bahnstrecke vom Kraftfahrzeugverkehr abgeschnitten. Die Zugspitze ist durch den Sturm auf der Zugspitze von Murnau und Garmisch-Partenkirchen zu erreichen. Die Niederschläge hatten unvermindert an.

Auf der Zugspitze tobte seit Donnerstagabend ein Schneesturm bis zu Windstärke 10. Es fielen 80 Zentimeter Neuschnee. Das Zugspitzblatt hat wieder eine durchschnittliche Schneehöhe von zwei Metern. Die Temperaturen sanken dort in der Nacht zum Freitag auf minus fünf Grad. Die Gebäude des Gipfels zeigen wie im Winter Rauheit und Vereisungen an den Gestängen und Verankerungen.

Buchholz büßt mit acht Jahren

Zuchthaus für Denunzianten

Richter: „Besonders gemeine und heimtückische Handlungsweise“

Wuppertal. — Zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust wegen versuchten Mordes in drei Fällen, davon in zwei Fällen in Tateinheit mit schwerer Freiheitsberaubung verurteilt das Wuppertaler Schwurgericht am Freitag den kaufmännischen Angestellten Albert Buchholz alias Zander (früher Langenberg/Rheinland, jetzt ohne festen Wohnsitz). Der Angeklagte nahm das Urteil unbewegt entgegen.

In der Urteilsbegründung wurde erklärt, daß er sich schon in den ersten Tagen als NWD-Spitzel und Denunziant in dem Kriegsgefangenenlager betätigt habe. Durch Denunziation aus Rache und selbststüchtigen Motiven habe er drei Ärzte in Anbetracht der damals in Rußland noch bestehenden Todesstrafe in schwerster Lebensgefahr gebracht. Zwei Ärzte wären dann zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Sie seien erst im September und Oktober vorigen Jahres zurückgekehrt. Das Gericht sprach von einer „besonders gemeinen und heimtückischen Handlungsweise“.

In seinem Schlußwort sagte der Angeklagte: „Ich stehe zu meinen Taten, ich habe die drei Ärzte beschuldigt.“ Er habe aber versucht, dies wieder gutzumachen, als die Russen ihn zu zehn Jahren Straflager verurteilt hätten. Er habe damals seinen Kameraden nach besten Kräften geholfen. Ich bitte das Gericht, zu berücksichtigen, daß er seit 1946 bereits für seine Taten in russischen Straflagern gebüßt habe.

Der Verteidiger führte aus, man dürfe in diesem Prozeß nicht nach dem Gefühl urteilen, sondern mit klarer Vernunft, sonst laufe man Gefahr, geschehenem Unrecht neues hinzuzufügen. Die Strafe stelle er in das Ermessen des Gerichts.

Giftmörderin voll zurechnungsfähig

Mainz. — „Die Wormser Giftmörderin Christa Lehmann ist für ihre Taten in vollem Umfang verantwortlich“, erklärte am Freitagvormittag der Sachbearbeiter bei der Staatsanwaltschaft in Mainz, Staatsanwalt Kump, bei Bekanntgabe des Gutachtens des medizinischen Sachverständigen Professor Dr. Langeldücke, Marburg. Nach dem Gutachten kommt für Frau Lehmann der Schutz des Paragraphen 51 des Strafgesetzbuches in keiner Form in Betracht.

Nach Fahrerflucht Unfall vorgetäuscht

Wuppertal. — Ein Pkw-Fahrer, der in Wuppertal ein Pferdefuhrwerk anfuhr und mit seinem beschädigten Wagen flüchtete, ohne sich um die Haltesignale der Polizei zu kümmern, täuschte kurze Zeit darauf in einer anderen Wuppertaler Stadtgegend einen Unfall vor und ließ die Polizei rufen. Diese stellte jedoch fest, daß es der gleiche Wagen

Auch ganz Österreich erlebte in der Nacht zum Freitag einen starken Kälteeinbruch, während mehrere Provinzen Norditaliens von schweren Unwettern heimgesucht wurden.

Brauerei Thier & Co. 100 Jahre Familienbesitz

Die Brauerei Thier & Co. Dortmund, eine der ältesten Privatbrauereien Deutschlands, kann ihr 100jähriges Bestehen feiern. Im Herzen der Industriemetropole Dortmund gelegen, gibt sie ein bereites Zeugnis von ihrer Entwicklung und Bedeutung. Eine geschmackvolle reich illustrierte Festschrift, die aus diesem denkwürdigen Anlaß herausgegeben wurde, zeigt uns die Entstehung der Brauerei vom 2. Juli 1854 bis zum Jubiläumstage. Im Laufe der Jahre wurde das Haus zu einem leistungsstarken Unternehmen entwickelt, das Weltgeltung erlangen konnte. — Auch in sozialer Hinsicht sind die Leistungen der Brauerei Thier & Co. als vorbildlich anzusprechen: Wer zehn Jahre in der Brauerei tätig war, hat die Anwartschaft auf eine Rente für Lebenszeit. Von den Belegschaftsmitgliedern, die im Ruhestand leben, erhalten allein 63 eine Pension.

Lübke vor den Brauern: Stabile Preise für Bier

Düsseldorf. — Bundesernährungsminister Dr. h. c. Heinrich Lübke appellierte am Freitag an das deutsche Braugewerbe, bei bester Qualität des Bieres für stabile Preise zu sorgen. Der Absatz von Bier im In- und Ausland könne noch gesteigert werden, obwohl sich der Verbrauch bereits von 30 Liter pro Kopf und Jahr (1950) auf z. Z. 58 Liter erhöht habe. Vor dem Kriege seien 70 Liter getrunken worden. Die Qualitätsverbesserung des deutschen Bieres müsse im Ausland stärker propagiert werden.

Lübke, der auf einer Kundgebung anläßlich des Brautages in Düsseldorf sprach, setzte sich für eine reibungslose Zusammenarbeit zwischen Industrie und Landwirtschaft ein. Die Belieferung des Braugewerbes mit Hopfen und Gerste aus eigenem Boden sei für die kommenden Jahre gesichert.

Im Lande des heilkräftigen „Quirinusöls“

Bayern hofft auf „flüssiges Gold“

Die ersten Erdöllager werden erschlossen / Privatwirtschaft investierte Millionen

Neue Suchmethode: Bakterien-Test

VON JOSEF BADER

München. Die Erschließung des ersten größeren bayerischen Erdöllagers in dem Dorf Heimertingen bei Memmingen (Schwaben) mit einer vorläufigen Tagesförderung von 800 bis 1000 Liter hat die Aufmerksamkeit auf die Vorkommen des „flüssigen Goldes“ in Süddeutschland gelenkt. Namentlich in Baden und in Oberbayern wuchsen in den letzten Jahren an verschiedenen Stellen Bohrtürme aus dem Boden. Unter einem Aufwand von Millionen Mark wurde dort in Tiefen bis zu 2000 Meter, wie z. B. am Kirchbühl (nördlich Bad Tölz), dem Erdöl nachgespürt. Die Geologen haben erkannt, daß vor allem am Alpenrand in den porösen Sandsteinlagern aus der Tertiärzeit günstige Vorbedingungen für sein Vorhandensein gegeben sind. Das Bohrloch am Tegernsee, das bereits den Mönchen des dortigen Benediktinerklosters bekannt war, die seit 1450 bei Bad Wiessee das heilkräftige „Quirinusöl“ gewannen, liefert zwar nur den bescheidenen Jahresertrag von zwölf Tonnen. Die Geologen glauben jedoch, im Vor-alpenland und im Rheingebiet das noch fehlende Bindeglied zwischen den großen Öllagerstätten Europas gefunden zu haben.

Bei der gegenwärtigen Förderung dürfen die Vorräte der Bundesrepublik an dem „flüssigen Gold“ nur beschränkte Zeit reichen. Man sucht daher auch in Süddeutschland neue Lagerstätten zu erschließen. Seit Kriegsende hat in Bayern die Privatwirtschaft bereits 3,8 Millionen RM und über 4,2 Millionen DM für die Erdölsuche ausgegeben. Obwohl durchschnittlich nur jede 21. Versuchsbohrung

„fündig“ wird, lassen sich die Fachleute auch durch Fehlschläge nicht entmutigen. Die zahlreichen Erdgasbrunnen im Innviertel und Ölschieferorkommen im schwäbisch-fränkischen Albvorland stützen ihre Hoffnungen auf den künftigen Ölreichtum.

Umfangreiche geophysikalische Untersuchungen sind die Voraussetzungen für jedes Bohrprogramm. Es gibt zwei Möglichkeiten, das Vorhandensein von Erdöl im Untergrund festzustellen. Man kann hierzu entweder Pendelapparate oder von magnetischen Kräften beeinflusste Waagen verwenden, die anzeigen, ob mit leichten oder schweren Gesteinsschichten zu rechnen ist. Erdölvorkommen findet man an den Rändern des aufgetriebenen leichteren Gesteins. Im anderen Falle werden durch

Präses D. Wilm in Gütersloh:

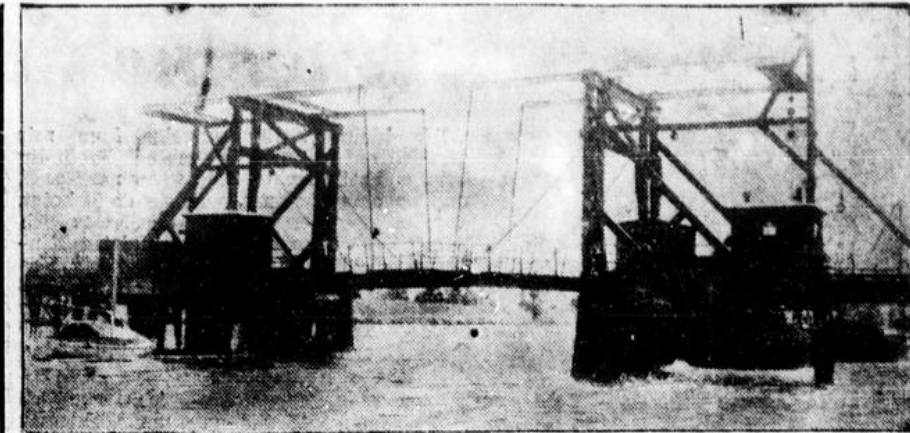
Mehr Verständnis für den Osten

Gegen eine Vermengung christlicher und politischer Propaganda

Gütersloh. — Der Präses der Evangelischen Landeskirche von Westfalen, D. Wilm, forderte anläßlich der Ökumenischen Woche in Gütersloh, „mehr Verständnis für die Lage der Kirche in der Sowjetzone“. Der Präses bezeichnete den Plan einer amerikanischen überkonfessionellen Organisation zum Bau von 50 Holzkirchen entlang der Zonengrenze als eine bedenkliche Vermengung christlicher und politischer Propaganda. Man sollte das Bauholz und die Nägel für diese Kirchen lieber in die Sowjetzone schicken. Man könne nicht einfach sagen, der Westen sei christlich und der Osten athe-

Für Pilgerverkehr Fahrpreismäßigung

Münster. — Für den Pilgerverkehr nach Kavelaer und Neviges ist auch in diesem Jahr ein Sonderwagenverkehr vorgesehen, wie das Bischöfliche Generalvikariat Münster am Freitag mitteilt. Fahrpreismäßigung von 33 1/3 Prozent wird hierzu von allen Bahnhöfen der Bundesbahndirektionen Essen, Köln und Wuppertal gewährt. Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren zahlen die Hälfte der ermäßigten Fahrpreise. Die Sonderfahrkarten gelten zur Hin- und Rückfahrt nur für einen Tag (Tages-Sonderfahrkarten). Eine Fahrtunterbrechung ist nicht gestattet.



„Für den Verkehr über die Brücke sind zu entrichten ...“

Brückenzoll in Heiligenstedten

Einmalig in Deutschland — Historisches Überbleibsel aus der Zeit der Dänen-Herrschaft

N P - Hamburg. Wenige Kilometer nördlich von Itzehoe in Holstein liegt der kleine Ort Heiligenstedten. Zwischen ihm und der Gemeinde Heiligenstedten-Dorf fließt die Stör. Die einzige Verbindung bildet eine alte, geschichtsbeladene Holzbrücke, die vor jedem Kahn mit knirschenden Wänschen in die Höhe gedreht werden muß. Sie gilt als einzige und letzte Flußbrücke in Westdeutschland, deren Benutzung noch bis zum heutigen Tage Brückenzoll kostet.

Es war einmal ein Dänenkönig, der ließ vor vielen hundert Jahren — genau weiß es niemand mehr, aber wahrscheinlich war es das 15. Jahrhundert — einen schmalen Steg über die Stör schlagen. Aber wie die Zeiten, so hat auch der Steg sich gewandelt; es wurde eine feste Holzbrücke daraus. Und die Gemeinden des einstmaligen kirchlichen Ufers, Heiligenstedten-Dorf, Hodorf, Heiligenstedten-Kamp und Herford, schlossen sich zu einem Brückenverband zusammen. Sie übertrugen die Brückenverwaltung einem Brückenhauptmann, sorgten für Erhaltung des ehemals dänischen Steges und setzten einen Brückenzoll fest, der noch heute erhoben wird. Denn die Holzbrücke von Heiligenstedten ist noch heute Privatbesitz und gehört dem Brückenverband. Jeder Grundbesitzer ist dort gleichzeitig Brückenverbandsmitglied und hat für die Erhaltung der Brücke mit aufzukommen, falls der Zoll nicht genügend einbringt. 1897 mußte man einen Teil der mittelalterlichen Holzkonstruktion der Brücke durch Eisenkonstruktion ersetzen.

Der Brückenwärter Johannes Kruse nimmt von jeder Person und für jedes Stück Kleinvieh 2 Pfennig, für Großvieh 4 Pfennig und für Handwagen „oder dergleichen“ 1 Pfennig, Brückenzoll. Pauschalungen, das sind die Bewohner von der Heiligenstedten Seite, zahlen jährlich je nachdem, von 5 Mark bis 50 Mark je Familie. Die Satzungen des Brückenverbandes, die vor vierhundert Jahren aufgestellt worden sind, haben sich in nichts geändert, wohl aber die Benutzer der Brücke. Aber gerade die für die alten Holzbohlen schädlichsten unter den Be-

nutzern — die Kraftfahrzeuge — sind im Zolllarif nicht mit eingegriffen und brauchen daher nicht zu bezahlen. 1927 hatte die Provinzialverwaltung in Kiel ein Einsehen und steuerte erstmals 420 Mark als Pauschalsumme für die „zwei oder drei“ Autos bei, die täglich die Brücke benutzten. Das ist bis heute so geblieben. Nur hat sich der motorisierte Verkehr inzwischen vervielfacht, und die alte Holzbrücke ist noch immer auf nahezu dreißig Kilometer bis zur Mündung der Stör in die Elbe die einzige Überbrückung des Flusses. Da sie jedoch nur ein Höchstgewicht von drei Tonnen zu tragen vermag, müssen alle größeren Lastwagen den weiten Umweg über die südlicher gelegene Itzehoe Brücke auf weitaus schlechteren Straßen nehmen. Doch der kürzeste Weg nach Heiligenstedten-Dorf und die genannten Ortschaften führt über ihre ächzenden Planken.

Mindestens 6000 Mark kostet die Brücke jährlich an Unterhaltung. 5000 Mark bezahlen die Kahnebesitzer einer in der Nähe liegenden Zementfabrik. Von dem Brückenzoll muß zunächst der Brückenwärter leben. Außerdem ist die Brücke baufällig. Deshalb wandte sich der Brückenverband an die Landesregierung in Kiel um eine einmalige Bauhilfe von 28 000 Mark oder um die Erlaubnis, einen Kraftfahrzeugzoll zu erheben, unter Verzicht auf die 420 Regierungsmark. Aber die Landesregierung ist nach wie vor lediglich dazu bereit, die Jahrespauschale von 420 Mark aus dem Jahre 1927 zu bezahlen. Wenn aber die Brücke nicht ausreichend repariert werden kann, wird sie dem Verkehr nicht mehr lange stand-

halten, und der Bau einer Umgehungsstraße von Itzehoe und einer weiteren dazu gehörenden Brücke liegt im weiten Feld. Eine neue Brücke kostet mehr als eine Million Mark; doch der Staat will die alte Holzbrücke nicht übernehmen, obwohl sich der Übergang gerade in den letzten Jahren als dringend notwendig erwiesen hat.

Kath. Arbeiterkongress am 15. Mai im Ruhrgebiet

Köln. — Ein Kongress der internationalen katholischen Arbeiterorganisationen wird nach 25 Jahren zum ersten Male wieder in Deutschland stattfinden. Wie der stellvertretende KAB-Vorsitzende, Johannes Even, am Donnerstag mitteilt, wird dieser Kongress am 15. Mai 1955 im Herzen des Ruhrgebiets, wahrscheinlich in Dortmund oder Essen, stattfinden. — Der Katholischen Arbeiterbewegung in der Bundesrepublik gehören z. Z. etwa 300 000 Mitglieder an. Nach den Angaben von Verbandspräsident Dr. Schmitt wächst die Zahl monatlich um 300 bis 500.

Parken im Autosilo

Wiesbaden. — Einen neuen Weg, die Parkraumnot in den Großstädten zu beheben, hat eine Berliner Firma eingeschlagen. Sie plant, eine siloartige Garage zu bauen, die als Paternostersäule dient. Die Kraftwagen sollen in den Paternosterkabinen abgestellt werden. In einem Gutachten an das Bundesverkehrsministerium hat ein Wiesbadener Ingenieur diese Garage als die gegenwärtig beste Lösung der Parkplatzfrage bezeichnet. — Die Konstruktion der neuen Garage als Paternostersäule ermöglicht vor allem eine günstige Raumnutzung, da diese Säulen fast beliebig hoch und auch in die Erde hineingebaut werden können.

Hans Bilstein 60 Jahre alt

Am 5. Juli 1954 feiert der Vizepräsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Hans Bilstein, seinen 60. Geburtstag. Vizepräsident Bilstein ist außerdem Vorsitzender des Gesamtverbandes der metallindustriellen Arbeitgeberverbände und Vorstandsmitglied der Landesvereinigung der industriellen Arbeitgeberverbände in Nordrhein-Westfalen. Er gehörte nach 1945 zu den Vorkämpfern der Neugründung von Arbeitgeberverbänden und bildete mit einhelliger Unterstützung der Unternehmer seines Heimatbezirkes den Arbeitgeberverband Hagen-Ennepe-Ruhr, dessen Vorsitzender er heute noch ist. An seinem Geburtstag kann Hans Bilstein, der Inhaber der Firma August Bilstein im Ennepetal-Altenvoerde ist, gleichzeitig sein Jubiläum 40jähriger Berufstätigkeit begehen. Nach dem 2. Weltkrieg gelang es ihm, in Gemeinschaft mit seinen Mitarbeitern den durch Demontagen teilweise geschädigten Betrieb wieder aufzubauen und die Produktion weiter auszuweiten. Auch in den Wirtschaftsverbänden seines Industriezweiges — der Automobilindustrie — ist Hans Bilstein an führender Stelle tätig.

Rheinisch-Westfälische Börse

Tendenz: Neue Häuser in Montanen

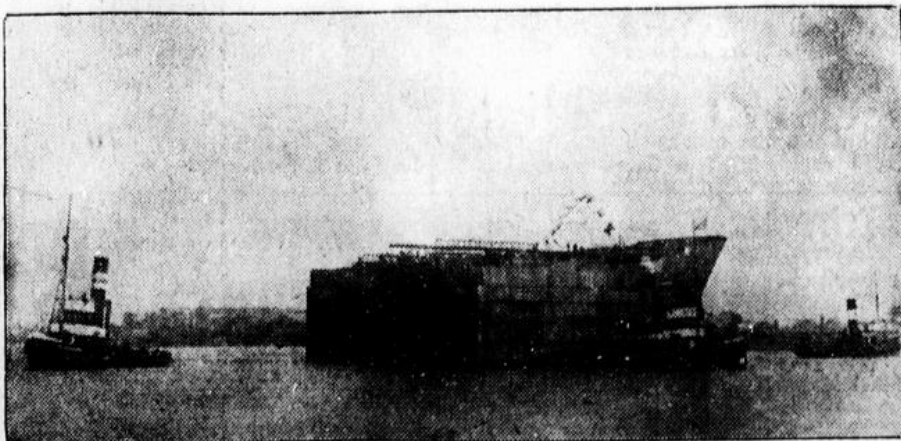
Industrie-Aktien	Phrix Namens 37 G
Accu-Hagen 132 G	Karstadt 159 bz
AEG 140 1/2 bz	Kaufhof 175 bz G
Alig. Hoch- & Ing. 100 G	Kraft 57 1/2 bz G
Badische Anilin 137 1/2	Mannesmann 129 bz
Baleke Masch. 133 1/2 G	Mühl. Berg 169 1/2 bz
Berg. Ewald Ludw. — GRH. Braunkohle 161 1/2 bz	Rheinisch 159 1/2 bz
EMW 99 bz	RWE 157 1/2 bz G
Berg. 74 bz	Rheinmetall 17 G
Beton- & Monier 136 G	Rheinpreußen 130 bz
Boswau & Knauer —	Rheinst.-Union 147 bz G
Buderus 147 bz	Salzdetfurth 149 1/2 G
Burbach 125 bz	Scherin 281 G
Busch Jaeger 185 G	Schiff 135 bz
Cassella 210 bz	Schwabenbräu 129 G
Conti-Gummi 174 bz	Siemens St. 170 1/2 bz G
Consolidation 121 bz	Siemens Vorr. 168 bz
Daimler 139 bz G	Stang 125 bz
Demag 169 bz	Ver. Dt. Nickel 136 1/2 G
Dt. Conti Gas 153 bz	Ver. Rumpus 83 1/2 G
Dt. Erdöl 120 1/2 bz	Ver. Stahlwerke 222 bz
Didier 157 bz G	Wasser-Gelsenk. 143 bz
Dortm. Akt. Br. 171 bz	Wintershall 148 bz
Dortm. Rüter Br. — G	Zellwul 112 1/2 G
Dortm. Union 172 G	
Dynamit Nobel 168 bz	
Essener Steink. 97 1/2 bz	
Farben, Bayer 157 bz	
F. G. Farben Liqui 33 1/2 bz	
Feldmühle 105 G	
Felten 119 1/2 G	
F. G. H. 119 1/2 G	
Harpen 99 bz	
Hindrichs Aufb. 49 G	
Hochtief 109 bz G	
Hochster Farben 157 bz	
Hoesch 302 bz G	
Kabel Rheydt 163 1/2 G	
Kali-Chemie 160 G	

Eisen- und Hüttenwerke 88 1/2, Stahlwerke Bochum 97, Bergbau Neue Hoffnung 98 1/2, Beteiligungs-Ges. Ruhrort 179 1/2, Gutehoffnungshütte Aktien 145, Hüttenwerke Oberhausen 105 1/2, Altensener Bergwerks 101 1/2, Hoesch-Werke 110 1/2, Industriewerke 101, Bergwerke Königsborn-Werne 105, Klöckner-Humboldt-Deutz 141, Nordwestdeutsche Hütten 112, Stahlwerke Südwestfalen 123, August-Thyssen-Hütte 102 1/2, Deutsche Edelmetallwerke 137, Dortmund-Hörder Hütten 88, Gelsenkirchener Bergwerks 102 1/2, Gußstahl Bochumer Verein 115, Gußstahl Witten 105, Hamborn Bergbau 94 1/2, Handelsunion AG 175, Hüttenwerke Phönix 107 1/2, Hüttenwerke Siegerland 107 1/2, Niederrheinische Hütte 119, Rheinische Hüttenwerke 131, Rheinisch-Westf. Eisen 128 1/2, Ruhrstahl 147, Zeche Erin 151.

Übermittlung vom Bankverein Westdeutschland

DM-West — DM-Ost

Frankfurt (Main), 2. Juli, (VWD) — Die Wechselstuben kaufen 475 DM-Ost für 100 — DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 22,35 DM-West.



Tanker-Vorschiff vom Stapel

Bei der Deutschen Werft in Hamburg lief das 67 Meter lange Vorschiff eines 32 500-Tonnen-Tankers vom Stapel. Die erste Schiffshälfte war bereits Anfang Mai zu Wasser gelassen worden. Beide Schiffsteile werden im Schwimmdock zusammengesetzt. Die Taufe des Tankers soll am 20. Juli erfolgen. Es ist das größte Schiff, das bisher von der Deutschen Werft erstellt worden ist. Unser Bild: Das Vorschiff wird ins Dock geschleppt, wo der Zusammenbau der beiden Teile stattfinden soll.



„Die Antenne ist natürlich nur provisorisch!“



„Ja, ja, arm bin ich, und arm bleibe ich! Aber es hat mal eine Zeit gegeben, wo auch ich im eigenen Wagen fuhr!“
„Wann war denn das?“
„Na, damals, als ich noch klein war und im Kinderwagen lag!“

HIER WIRD GELACHT

Aus Fritzchens Aufsatzheft

„Der Tierpark ist großartig. Gleich wenn wir hineingehen, springen uns einige Elefanten und Nilpferde in die Augen.“

Kein Unglück

Vater: „Was? Ich soll Ihnen meine Tochter geben? Herr, den Weg hätten Sie sparen können!“
Jünger Mann: „Das macht nichts, ich hatte sowieso in der Nähe zu tun.“

Die Tante

Die Tante liegt mit der Nichte im Fenster.

„Welch eine Dreistigkeit von den beiden Junglingen da drüben, uns Kußhände zuzuwenden!“

Nichte: „Ich werde mal vom Fenster weggehen, vielleicht hören sie dann auf.“

Zeugnis

„Fräulein Anneliese erwarb sich während ihrer Dienstzeit meine volle Zufriedenheit. Sie war treu, fleißig und zu allem fähig.“

Unbedingt notwendig

Ein Engländer kehrt von einer ausgedehnten Reise durch entfernte Teile des Weltreiches zurück, trifft in seinem Club einen Freund, dessen Frau vor kurzem gestorben ist. Es entspinnt sich folgende Unterhaltung:

„Ich hörte mit Bedauern von Ihrem Verlust.“

„Verlust? Was für ein Verlust?“

„Ihre Gattin — ich hörte, daß Sie Ihre Frau begraben haben.“

„Ich mußte ja, wissen Sie, sie war tot.“

Im Zoo

Der kleine Fritz betrachtet verwundert einen radschlagenden Pfau.

„Vater, wie lange blühen denn die Hühner?“

Zwei Möglichkeiten

Dame: „Ich finde, auf dem Bild ist mein Haar etwas zu dunkel geraten.“
Maler: „Wollen Sie es ändern oder soll ich es?“

Rücksichtsvoll

„Welche Aussichten habe ich noch, Herr Doktor“, fragt der Schwerkranken.

„Oh, ganz gute. Aber fangen Sie keinen Roman mehr mit sehr vielen Fortsetzungen an.“

Wer wagt's

Der Arzt läßt den Ehemann einer Patientin zu sich bitten und erklärt ihm: „Sie können ganz beruhigt sein, bei Ihrer Gattin handelt es sich nicht um krankhafte Erscheinungen, sondern nur um konstitutionelle Veränderungen, wie sie bei Frauen im zunehmenden Alter eintreten.“
„Ach, Herr Doktor, das sagen Sie ihr doch bitte selber.“

Freigebig

Der Bettler singt seine alte Litanei: „Bitte um eine kleine Gabe. Habe seit gestern morgen nichts mehr gegessen.“

„Hier haben Sie einen Groschen“, sagte die Dame. „Aber sagen Sie nur, wieso konnten Sie so tief herunterkommen?“

So eine Stellung! / Kurzgeschichte von B. Emvau

Die kleine Zeitungsanzeige kam mir gerade recht, erzählte meine Freundin Ursula. Es herrschte Ebbe in meiner Kasse, und so eine Stellung, wie sie da geboten wurde, war haargenau das, was ich wünschte. „Zuverlässiges, gebildetes Kindermädchen nur für die Abendstunden für gepflegten Haushalt gesucht.“ Ich ließ alle Spuren von überflüssigem Rot von meinen Lippen verschwinden, schüttelte mein Haar bescheiden in der Mitte und machte mich auf den Weg.

Frau Krusekopp nahm mich freundlich auf. „Schön, daß Sie sich um Waldemar kümmern wollen“, sagte sie, „er ist abends immer allein.“ Ich erfuhr ferner, daß sie viele gesellschaftliche Verpflichtungen habe. Ihr Mann war Kapitän auf einem Frachter und meistens unterwegs. Wir wurden rasch einig. Anfangs mußte ich gleich am selben Tag, abends um halb acht, „Ich komme erst spät nach Hause“, sagte Frau Krusekopp, bis dahin bleiben Sie auf.“ Waldemar schlief gerade.

Er schlief schon wieder, als ich gegen halb acht wiederkam. Frau Krusekopp hatte schon den Hut auf und sprach nur noch im Telegrammstil.

„Hat eben erst Flasche gekriegt... Um zehn die letzte... Aufenthalt im Wohnzimmer... Belegte Schnittchen und Milch in der Küche...“ Das Zimmer von Waldemar konnte sie mir gar nicht mehr zeigen, so eilig hatte sie es. „Haben Sie Geduld mit ihm, er hat seine Eigenheiten. Aber unartig ist er nicht.“

Unartig war er nicht, dachte ich, während ich im Wohnzimmer saß, Gott sei Dank. Ich hörte Radio und aß belegte Brote. Alles war still in der Wohnung, nur einmal klappte eine Tür. Oder ein Fenster. Aber niemand kam. Um so besser. Nach den Abendnachrichten machte

ich die Milch warm und ging auf Zehenspitzen durch den Flur. Der Kleine schlief noch, deutlich hörte ich seinen ruhigen Atem durch die Tür. Aber dann stützte ich. Es machte „Krr... Krr...“ Das war mir neu. Ich hatte noch nie von schnarchenden Babys gehört. Aus den Überwachungen kam ich nicht heraus. Zum Beispiel, als ich auf dem niedrigen Nachttisch einen Aschenbecher sah, auf dem ein Zigarettenstummel lag.

„Waldemar“, rief ich, so sanft ich konnte, die Flasche in der Hand, und schnalzte mit der Zunge.

„Hier“, rief eine tiefe Baßstimme. Einen Moment war ich sprachlos, denn ein ziemlich großer Junge richtete sich im Bett auf und rief die Augen. Er hatte einen gestreiften Pyjama an. „Waldemar?“ wiederholte ich zweifelhafte. „Jawohl“, sagte er. Mir fiel es wie Schuppen von den Augen, während ich an die letzten Worte von Frau Krusekopp dachte. Seine Eigenheiten hatte er bestimmt, und hoffentlich entsprach es der Wahrheit, daß er nicht unartig war. Aber sie hätte mir wenigstens sagen können, daß ihr Sohn schwachsinnig war.

Ich gab ihm die Flasche. Er spuckte die Milch aus und rief: „Pfui Deibel.“ Dabei machte er ganz wilde Augen. Ich wurde energisch. „Wenn Waldemar nicht lieb ist,

nimmt Tante den Stock.“ Es half aber nichts. Er brüllte eigensinnig: „Waldemar will keine Milch. Waldemar will Schnaps. Steifen Grog.“ Als er meinen strengen Blick sah, rief er: „Dalli, oder Waldemar haut alles kaputt.“

Was tut man nicht alles, um einen armen Irren nicht in Wut zu versetzen! Zum Glück war in der Küche das Notwendige. Er trank die ganze Flasche aus und verlangte sogar noch mehr. Dann fragte er, ob ich das Kindermädchen sei. Ich bejahte, und er lachte, das gab mir wieder Mut. „Hol Karten aus der Küche“, befahl er, „Waldemar will Skat spielen, bis Mutti kommt.“

Ich gehorchte zitternd, und wir gingen an, Skat zu spielen. Auf diesem Sektor schien er nicht schwachsinnig zu sein, denn er gewann dauernd. Noch zweimal mußte ich ihm Grog mit der Flasche geben, und er ließ mir keine Ruhe, bis ich auch mittrank. Ich tat es nur aus Angst, und ich atmete auf, als endlich gegen ein Uhr die Flurtür ging und Frau Krusekopp erschien.

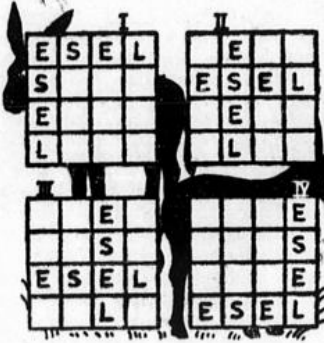
Sie stand lang auf der Schwelle und sagte nichts. Waldemar grinst unverschämte. Endlich fand sie die Sprache wieder. „Na, das ist denn doch allerhand.“

Natürlich protestierte ich. „Es wäre besser gewesen, Sie hätten mir vorher gesagt, daß...“

Aber sie ließ mich gar nicht zu Wort kommen. Sie brach in ein schrilles Lachen aus und rief:

„Woher sollte ich denn wissen, daß mein Mann so überraschend zurückkam?“ Und gleichzeitig fing ein Kind zu weinen an. Neben ihm richtigen Zimmer...

UNSER RÄTSEL



In die vier Quadrate, in die das Wort „ESEL“ bereits einige Male eingetragen ist, sind Wörter folgender Bedeutung einzusetzen. Die Reihenfolge der Eintragung müssen Sie jedoch selbst finden:

Ungeziefer, Weinernte, Farbe, Gleichklang im Gedicht, Laubbaum, südamerikanische Republik, Kletterpflanze, Stadt in Osteuropa, Liebesgott, bayerische Kurzform von Theresia, Salzlösung, gepolstertes Sitzmöbel.

Auflösung des letzten Rätsels

Der Freischütz — Karl Maria von Weber.

Urlaubsfreuden, Urlaubsleiden / Von Heinz Hage

„Max, hast du die Fahrkarten?“

Max hatte die Fahrkarten.

„Max, wo sind die Kofferschlüssel?“

Sie lagen auf dem Tisch.

Max nahm die Kofferschlüssel und stöhnte heimlich. Seine Hilde ist eine liebevolle Gattin. Aber wenn sie auf Reisen geht...

„Max, ist das Gas abgestellt?“

Es war abgestellt.

„Hast du die Stromrechnung bezahlt?“

Sie war bezahlt.

„Hilde, leidest du an Reisefieber?“ Das ist schon kein Fieber mehr, das ist Delirium. Aber wie gesagt, sonst war sie eine liebevolle Gattin. Deshalb sieht Max über das Reisefieber weg. Jedes Jahr — auch im vergangenen.

Dabei ist es so, daß Hilde ihren Max in den letzten Stunden vor der Abfahrt des Zuges halb verrückt macht. So war es auch im vergangenen Jahr. Da war es lustig weiter gegangen. Bis zur letzten Minute.

„Max, ist der Kohlenkeller gut verschlossen?“

Drei Vorhänge — und zwei Sicherheits-schlösser bewachten den Kohlenkeller.

„Hast du deine Badehose eingepackt — und die Sonnenbrille — ist der Paß im Koffer (es sollte nach Italien gehen) — hast du auch die Brieftasche mit den Lire nicht vergessen — sage bitte Frau Müller noch einmal, daß der Kanarienvogel zweimal am Tag Wasser bekommt — sind alle Fenster gut verschlossen — hast du auch bestimmt nichts vergessen?“ ... und in dieser Tonart ging es weiter.

Erst beim Packen wird Max richtig urlaubsreif. Oder besser: urlaubsweich.

Am zweiten Tag nach der Ankunft in Italien lebte Max wieder auf. Das herrliche Meer, die Palmen, die Agaven, der Chianti-Herz, was willst du mehr? Auch Hilde hatte sich wieder in eine liebevolle Gattin zurückverwandelt.

Da kam die Katastrophe.

„Max“, flüsterte Hilde, „bitte hole die Kamera und mach' ein paar nette Photos. Du weißt schon — vor Palmen und so!“

Max ging nach der Kamera. Die Kamera war nicht da! Sie lag daheim. Wen wunderte es, daß sich der arme erst einmal mit drei Vierteln Chianti rosso stärkte, bevor er Hilde die Nachricht überbrachte?

Wenn Blitze töten könnten. — „Dabei habe ich dich mindestens dreimal an die Kamera erinnert! Wie kann man nach

KULTURNOTIZEN

Einen Wettbewerb für eine neue Olympische Hymne hat das Internationale Olympische Komitee ausgeschrieben. Komponisten aller Nationalitäten können sich beteiligen.

Der Oberkirchener Kinderchor, unter den Namen „Schaumburger Märensänger“ bekannt, unternimmt unter Leitung seiner Dirigentin Edith Müller Ende September eine Gastspielreise durch die USA.

Die Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek verfügt wieder über 650 000 Bände. Ihr ursprünglicher Bestand von 850 000 Einzelstücken war durch den Krieg auf 150 000 zurückgegangen.

Wieland Wagner hat die Schöneberger Sängerknaben zur Mitwirkung in der Neuinszenierung des „Tannhäuser“ während der diesjährigen Bayreuther Festspiele verpflichtet. Damit werden in Bayreuth zum erstenmal die von Richard Wagner dafür bestimmten Partien original von Knaben gesungen.

Eine Neuregelung des Urheberrechts forderten die Mitglieder der Landesgruppe des Deutschen Komponistenverbandes Nordrhein-Westfalen auf einer Tagung in Köln.

Die „Plan und Karte GmbH“ in Münster hat in diesem Jahre bisher etwa fünftausend Quadratmeter vorwiegend im nordwestdeutschen Raum vom Flugzeug aus fotografieren lassen. Seit der Wiederzulassung der Luftbildvermessung Ende 1950 sind durch diese Gesellschaft zwanzigtausend Quadratmeter deutschen Gebietes durch britisches Personal in britischen Maschinen aufgenommen worden.

Der in diesem Jahre in Paris gestiftete „Mollere-Preis“ für das beste Theaterstück der jeweiligen Schauspielersaison ist an Mollere gefallen. Als das beste Theaterstück der vergangenen Saison wurde die „Don Juan“. Aufführung des Volkstheaters im Palais Chailot preisgekrönt.

Versuche, Zahnoperationen durch Fernsehen zu übertragen, wurden an der Universitätszahnklinik in Münster mit Erfolg abgeschlossen.

Die Verkaufskanone / Von G. H. Wint

Bollmann und Bollmann hatten ein angesehenes Unternehmen in der Branche. Menschen vom Kindesalter bis zum Greisen in Schale zu bringen. Kurz, Bollmann und Bollmann waren Großhändler in allen Sorten Tuchen, Stoffen und Zutaten. Beide Bollmanns verkauften aufs Land, in die Stadt, und wenn nicht anders möglich auch ins Ausland.

Bollmann Artur war der ältere und bessere Geschäftsmann. Er leitete einzig und allein mit viel Geschick den Verkauf.

Eines Tages verschied ein alter Vertreter. Es mußte ein neuer eingestellt werden. Da es ein junger sein sollte, verlangte man gleichzeitig zu dem alten Kundentum des Verstorbenen noch eine Menge neuer Kunden dazu.

Der neue Mann hieß Willisen und versprach eine gewinnbringende Arbeit. Willisen wurde eingestellt. Willisen fuhr los. Schon ein paar Tage später kam das erste überraschende Telegramm: „an bollmann & bollmann — verhandlung eingeleitet über 500 meter — stop — versuche zu erhöhen — stop — willisen.“

Bollmann Artur sprang in die Höhe. Ein Prachtmensch bist du doch! lobte er sich innerlich und sprach dann anerkennend mit seinem Bruder über seinen Willisen.

Zwei Tage später kam ein zweites Telegramm: „an bollmann & bollmann — verhandlung abgeschlossen — stop — 600 meter verkauft — stop — erwerbe größere vorschau — stop — willisen.“

Artur Bollmann schnappte nach Luft. Ein toller Bursche dieser Willisen! Bollmann gab Anweisung, einen beträchtlichen Vorschau gleich telegraphisch zu überweisen. Dazu folgenden Text: „gratuliere — stop — erbitte antwort, ob 300 meter stoff oder seide — vorschau unterwegs — stop — bollmann.“

Vierundzwanzig Stunden später hielt Artur Bollmann die Antwort in Händen: „an bollmann & bollmann — vorschau erhalten — stop — besten dank — stop — verkauft nicht stoff, sondern zwirn — stop — willisen.“

Italien fahren ohne Kamera? Ein Urlaub ohne Fotos? Das gibt leere Seiten im Album. Und wie soll ich Frau Müller beweisen, wie gut wir es getroffen haben? Und wie schön es hier ist?

In dieser Tonart sprach Hilde eine halbe Stunde; Max machte gar nicht den Versuch einer Reiferfertigung. Beim Chianti hatte er sich schon etwas überlegt.

„Ich werde dich und die Palmen und das Meer zeichnen“, verkündete er stolz.

Er tat es.

Er hätte es besser nicht tun sollen.

Max ist nämlich von Beruf Bezirks-Schornsteinfeger. Das wäre nicht ausschlaggebend. Aber im Zeichnen ist er völlig unbegabt. Das wußte er nur bis dahin nicht.

Jetzt weiß er es.

Wie das kam?

Hilde zeigte natürlich nach der Rückkehr die Zeichnungen ihren Freundinnen.

„Ach“, sagte sie beim nächsten Kaffeekränzchen, „ratet mal, wo wir in diesem Jahr im Urlaub waren?“ Die Freundinnen wußten es nicht. Und so zog Hilde die Zeichnungen hervor.

„Meine Lieben“, sagte sie, „ihr werdet es gleich wissen!“

Die Zeichnungen gingen von Hand zu Hand. Es herrschte Stillschweigen. Es herrschte ziemlich lange Stillschweigen.

Frau Heinze faßte sich als erste: „Ich hab's“, verkündete sie triumphierend, „ihr habt euren Urlaub in Hinterdoldendorf verbracht. Nur in Hinterdoldendorf wird der Ginster so groß!“ Und dabei deutete Frau Heinze auf die Palmen.

„Nein“, widersprach Frau Maier, „liebe Frau Heinze, Hinterdoldendorf hat doch keinen Dorfleich. Max und Hilde waren bestimmt in Unterdoldendorf, hier ist doch der Ententeich!“ Und dabei zeigte Frau Maier strahlend auf das gezeichnete Mittelmeer.

Das Erste, was Max in diesem Jahr einpacken wird — das hat er sich geschworen — wird die Kamera sein!

Frauenschmerzen

in kritischen Tagen

besonders quälende Kopf-, Leib- und Rückenschmerzen lassen sich ohne Beeinträchtigung der natürlichen Vorgänge mit Meloben bekämpfen. Dies bewirkt die ersten Nervenzellen, ist die Gefäßkrämpfe und fördert die Ausscheidung von Krampfschmerz- und Ermüdungsfaktoren. Ein derartig wirksames Mittel hilft natürlich schneller und nachhaltiger, als wenn die Schmerzen nur betäubt würden. Packung 75 Pfg. in Apotheken.

Gratis: Zur Vermittlung einer Gratisprobe Meloben schreiben Sie bitte an Dr. Renischler & Co., Leupheim 519

Gegen **Asthma** HUSTEN-BRONCHITIS hilft **Asilphoscalin**.
Das seit drei Jahrzehnten in der Praxis bewährte Asilphoscalin. Diese von Hunderttausenden kurbühmte gebrauchte und damit anerkannte Spezialität, mit ihrer erprobten pflanzlichen Wirkstoffkomposition, läßt Asthma-Anfälle seltener und schwächer werden. Sie stellt den Hustenreiz ab, löst Krampfzustände, wirkt schleimlösend und entzündungshemmend; ja, das ganze Atmungsgewebe sowie die Nerven werden widerstandsfähiger und weniger reizempfindlich. Diese Vorzüge haben Asilphoscalin seinen großen Ruf eingetragen. 60 Tabletten DM 2,45 (Kleinpäck. DM 1,35) in allen Apotheken. Verlangen Sie kostenlos Broschüre - 6 1 - von Fabrik pharmas. Präparate Carl Bühler, Konstanz

Anzeigen in dieser Zeitung sind erfolgreich

Millionen blicken zur Schweiz

Mit Spannung erwarten alle Fußballfreunde die Ergebnisse der Spiele um die Weltmeisterschaft. Die Fernsehkamera ist dabei, wenn die Entscheidungen fallen!

In den **NORA-Fernsehtuben** können Sie die spannenden Kämpfe selbst miterleben. Auskunft und Prospekt beim Fachhandel.
Zwei beliebte NORA-Fernsehtuben:
NORA-BELVEDERE S DM 1278,-
BELVEDERE SR mit Rundfunkantenne DM 1495,-



Damen- und Herrenhut-Reparaturen
schnell, preiswert und gut
Phil. Müller, Hamm, Weststr. 36

BRISK frisiert
Brisk-Männer haben mehr Erfolg!

Guter Rat für Hitzeempfindliche

Eiskalte Getränke mit Vorsicht genießen — Heißbad erfrischt mehr als Kaltbad

Wir alle freuen uns auf den Sommer, doch wenn er dann endlich da ist und das Thermometer an manchen Tagen auf über 25 Grad im Schatten hinaufklettert, dann ist es uns wieder zu heiß. Besonders die Hitzeempfindlichen unter uns — und das sind sehr viele Frauen — leiden sehr. Nun, den Sommertücken kann man entgegen, wenn man einige „Hitze-Regeln“ befolgt:

Hitzeempfindliche Menschen sollten sich nicht unbeweglich in die Sonne legen, sondern beim Sonnenbad in Bewegung bleiben, also leichte Spiele machen oder wandern. Zu empfehlen ist auch der Wechsel von Sonne und Schatten. So seltsam es klingen mag: Man kann auch im Schatten ein Sonnenbad nehmen. Man muß sich nur so in den Schatten legen, daß der freie Himmel über einem ist. Dann können uns nämlich die heilkräftigen ultravioletten Strahlen erreichen.

Übrigens sollten auch nervöse Menschen die Sonne nur sehr mäßig genießen. Männer mit Glatze aber sollten in der Sonne stets einen leichten Hut tragen.

Ratschläge für durstige Seelen

Man kann an heißen Sommertagen immer wieder beobachten, daß erhitze Menschen Unmengen von eiskalten Getränken vertilgen. Auch hier ist Vorsicht am Platze. Wenn kalte Getränke getrunken werden, die natürlich an einem heißen Tag besonders gut schmecken, dann erst langsam und nach Abkühlung des erhitzten Körpers durch eine kleine Ruhepause. Es empfiehlt sich auch, gekühlte Milch, Fruchtsäfte und Limonaden durch einen Strohhalm zu trinken, weil auf diese Weise der Magen vor zu schneller Abkühlung bewahrt bleibt. Wer sehr stark unter sommerlichem Durst zu leiden hat, sollte Kaffee oder ungesüßten schwarzen Tee trinken. Bei körperlichen Anstrengungen im Sommer sollte man so wenig wie möglich Flüssigkeit zu sich nehmen.

Mittags leichte Mahlzeiten

Die Ärzte geben auch Ratschläge für den sommerlichen „Hitze-Speise-Zettel“. Sie

warnen davor, Magen und Darm zu sehr zu belasten. Vor allem soll man mit vollem Magen weder ins Wasser gehen, noch ein Sonnenbad nehmen. Wer einen empfindlichen Magen hat, wird an heißen Tagen gut daran tun, zum Mittagstisch nur leichte Speisen zu sich zu nehmen, am besten Salat, Brot und Früchte. Eine kräftige Mahlzeit kann dann am Abend folgen.

Dunkle Kleidung ist im Sommer nicht vorteilhaft. Die Stoffe sollen porös sein, damit der Verdunstungsprozeß des Körpers nicht gehemmt wird. Es dürfte bekannt sein, daß der menschliche Körper beim Wandern oder Sonnenbaden in vierundzwanzig Stunden rund drei Kilogramm Wasser ausscheidet. Die Wassergabe kann aber eine Höchstgrenze von 18 Litern erreichen. Es ist also sehr wichtig, daß das Schwitzen nicht unterbunden wird, da der Körper sich auf diese Weise nicht nur entgiftet, sondern auch kühlt.

Mückenstiche — halb so schlimm

Zu den kleinen Sommertücken gehören auch die Mückenstiche. Wenn Sie sehr anfällig dafür sind, dann reiben Sie Ihren Körper mit einer Seife aus Speckwurzeln ab. Sie können ihn aber auch mit DDT-Puder einstäuben. Haben Sie schon schmerzende und schwellende Stiche bekommen, dann nehmen Sie etwas Jod oder Salzwasser und betupfen damit die Stichstellen. Bei Wespenstichen entfernt man den Stachel mit einer Pinzette und kühlt die Schwellung mit essigsaurer Tonerde. Bei Ameisenbissen nimmt man etwas kohlensäurehaltiges Wasser zur Linderung.

Wer seine Arbeit und die Arbeitszeit selbst einteilen kann, sollte während einer Hitzeperiode früh aufstehen und die wichtigsten Arbeit in den kühlen Vormittagsstunden erledigen. Wo dies nicht geschehen kann, wenn wenigstens Sorge dafür getragen werden, daß die Arbeitsräume gegen die grelle Sonne geschützt werden, und zwar vor der mittäglichen Hitzeentwicklung. Das gilt auch für die Wohnräume.

Nun sehen Sie der ersten Hitzewelle einigermaßen kühl entgegen...



Zweiteiliges Sommerkleid aus breitgestreiftem Kattun, die Bluse aus einfarbiger Popeline.

Richtige Kindernahrung

Auch zuviel Milch kann schaden — Vorsicht bei Süßigkeiten
Wollen Sie eine Kirschenkur für Lunge und Magen?

Schon das Kleinstkind hat ein sehr reiches Gefühl dafür, welche Nahrung ihm bekömmlich ist und welche nicht. Instinktiv wählen die Kleinen aus verschiedenen Gerichten diejenigen, welche alle für sie wichtigen Stoffe enthalten: Obst, Gemüse, Eier, Kartoffeln usw.

Jede Mutter weiß heute, daß man schon im Alter von zwei Monaten Obst- und Gemüsesäfte geben soll. Blähendes ist zu vermeiden, aber im Alter von einem Jahr kann das Kind alles essen, mit Ausnahme

gewürzter oder übermäßig fetter Speisen. Mit Suppen soll man eher sparsam umgehen, denn ihr Nährwert ist verhältnismäßig gering. Die Flüssigkeitsmenge belastet den Magen ungebührlich und nimmt den Appetit auf wertvollere Nahrungsmittel. Bis zu einem gewissen Grade gilt dies auch für Milch: So gesund sie ist und so wichtig die in ihr enthaltenen Nährstoffe sind, im Übermaß genossen (oder sehr häufig vielmehr aufgezwungen) kann sie sich sogar ungünstig auswirken.

Entwickelt ein gesundes Kind eine besondere Leidenschaft für gewisse Speisen, so soll man es nach Möglichkeit gewöhnen lassen. Ist zum Beispiel der Eiweißbedarf in Form einer mehrtägigen Eier- oder Fleischdiät gedeckt, so legt sich auch der übertriebene Appetit in dieser Richtung. Das gleiche gilt für Obst, das durchaus nicht von allen Kindern in denselben Mengen gefordert und gegessen wird. Einzige bei dem Drang nach Süßigkeiten ist Vorsicht am Platz. Durch falsche Erziehung kann das Zuckerlutschen wirklich

stets von unten nach oben! Vergessen Sie nicht den Hals und die Schultern! Der Hals ist ein Teil des Gesichts (vom kosmetischen Standpunkt!) und muß ebenso sorgfältig gepflegt werden wie dieses! Dann legen Sie ein flüssiges Make up auf, ebenfalls massierend, um es gleichmäßig auf dem Teint zu verteilen. Wenn Sie eine fette Haut haben, so legen Sie das flüssige Make up sofort — und ohne vorherige Anwendung der Fettcreme — auf. Sollte Ihre Nase glänzen, so legen Sie zwei Schichten flüssiges Make up auf, — aber nur auf die Nase! Diese ganze Prozedur muß mit einer gewissen „leichten Hand“ geschehen!

Die Mode liebt „natürliche“ Wangen. Aber wenn Ihre Wangen zu bleich sind, so zögern Sie nicht, sie durch Auflegen von etwas Wangenrot lebendiger zu machen! Die Wimperntusche muß derart aufgetragen werden, daß die Wimpern von der Spitze aus zur Wurzel (und nicht umgekehrt!) bestrichen werden! Mit einem Bleistiftstrich zaubern Sie einen leichten Schatten (sehr diskret!) in die Augenecken! Die Augenbrauen bürsten Sie mit einer kleinen (mit Brillanteneinlagen versehenen) Bürste einmal „gegen den Strich“ und einmal „mit dem Strich“. Fetten Sie Ihre Augenlider ein und schminken Sie sie leicht. Für Ihre Lippen wählen Sie ein helles, lebhaftes Rot, doch nehmen Sie bei der Wahl Ihres Lippenstiftes stets Rücksicht auf die Farbe Ihres Kleides. Pudern Sie sich sehr diskret, besonders die Nase, die Stirn und die untere Gesichtshälfte. Wenn Sie bei der Ausführung des Make up eine „zu schwere Hand“ gehabt haben, so tupfen Sie nach dem Pudern das ganze Gesicht mit Rosenwasser ab!

zum Laster werden, andererseits scheint der kindliche Organismus zuweilen in weit stärkerem Maße als der des Erwachsenen das Bedürfnis nach Süßigkeiten zu haben. Einem Kind jede Mehlspeise, jede Schokolade zu verweigern, hieße, es zum Naschen aus der Zuckerbüchse zu ermuntern. Das Übermaß ist zu vermeiden.

Kohlrüben und Karotten sind ausgezeichnete Vitaminträger und werden roh von den meisten Kindern sehr gern genommen, wogegen sie in gekochter Form wenig Anklang finden. Warum sie also nicht in dem besonders bekömmlichen Rohzustand konsumieren? Ein Kochbuch für Rohkost sollte überhaupt in keinem Haushalt mit Kindern fehlen — und sogar den Erwachsenen wird ein Bräuer-Müsl (in Milch eingeweichte Haferflocken mit geriebenen Äpfeln und Haselnüssen) zur Abwechslung sehr gut schmecken.

Die gute Sekretärin HEIRATET ZU FRUH

Stoßseufzer einer Handelskammer — 150 Silben sind selten — Ohne Psychologie geht es nicht

Was sind schon 150 Silben Kurzschrift in der Minute? Bei den Wettkämpfen der Stenografen fangen die Küken der Kurzschriftkunst damit an; die bewundern Meisterzahlen liegen ganz woanders. Die Praxis aber sieht anders aus als solche Kurzschrift-Olympiaden. Nach einem Bericht der Industrie- und Handelskammer Solingen bezeichnen viele Arbeitsämter Stenotypistinnen mit einer Leistung von 150 Silben Kurzschrift je Minute als ausgesprochen selten; und sie müssen es ja eigentlich wissen.

Die Solinger Kammer fügt dem hinzu, die „gute“ Sekretärin habe einen „leider nicht aus der Welt zu schaffenden Fehler“: sie heirate ziemlich früh. Unter „gut“ versteht die Kammer sicherlich keine mora-

lischen Eigenschaften, sondern ihre Kenntnisse und ihr Können. Warum diese Fähigkeiten zur frühen Heirat führen, ist weniger direkt verständlich. Es ist höchstens anzunehmen, daß „gute“ Sekretärinnen mindestens meist intelligent sind — was allerdings auch noch nicht alles erklärt...

Die Solinger Kammer legt neben ihrem Stoßseufzer über den „Fehler“ der guten Sekretärin auch noch anderes Material über Sekretärinnen und Stenotypistinnen vor. Kurzschriften und Maschinenschreiben sind danach gar nicht so einfache technische Fertigkeiten, wenn sie schnell, richtig, sauber und so weiter erledigt werden sollen. Die 79 Industrie- und Handelskammern im Bundesgebiet wachen für die Wirtschaft über den Leistungsstand der

jungen Nachwuchskräfte. Sie verlangen ausreichende Leistungen im Blindschreiben, im Zehnringensystem, im Beherrschen des Normblattes 5008 usw. Im Jahre 1952 stellten sich den 79 Kammern mehr als 11 000 Prüflinge zu Schreib- und Stenotypistinnenexamen. Fast 30 Prozent waren den Anforderungen nicht gewachsen.

Die Wirtschaft benötigt aber in immer höherem Maße Fachkräfte für Schreibmaschine und Stenoblock. Die Büros selbst und die Industriebetriebe können die Ausbildung meist nicht übernehmen. Aber auch die Schulen allein sind nicht immer in der Lage, in den zwei bis drei Jahren der Ausbildung die gewünschten und erforderlichen Leistungen zu erzielen. Daher haben sich an vielen Orten Stenografenvereine gebildet, an deren Kursen Mitglieder und Nichtmitglieder teilnehmen können. In der Kombination der eigentlichen Berufsausbildung und der dazugehörigen Berufsschulbildung mit der freiwilligen Anstrengung der Mädchen selbst liegt heute der Schlüssel zum Erfolg. Das Ziel ist klar: eine Kurzschrift- und Maschinenleistung, die sich sehen lassen kann. Sie eröffnet den Eintritt in einen Beruf, der — wenn das erforderliche Rüstzeug mitgebracht wird — einen guten Lebensstandard verspricht.

Allerdings ist mit technischen Leistungen allein noch nicht alles gelöst. Die Solinger Handelskammer hat diese Weisheit kürzlich etwa 30 Sekretärinnen in einem Eintagekursus klar gemacht. Es ging dabei um menschliche Fähigkeiten und psychologische Wissen, das einer guten Sekretärin geläufig sein müsse, wenn sie ihre vielfältigen Aufgaben innerhalb des Betriebes in ihrer Mittlerstellung zwischen Mitarbeiter und Chef und als Repräsentantin des Betriebes dem Besucher gegenüber vollendet erfüllen wolle. Der Leiter des Kurses machte den Sekretärinnen an den Typen des Schüchternen, des Selbstbewußten, des Unbekümmerten und des Unzufriedenen klar, wie weit Lebenskraft, eigene Antriebskräfte, Hemmungen und das Vermögen, sich selbst zu lenken, den Menschen prägen. Bei diesem Kursus war das Technische lediglich noch Voraussetzung, allerdings eine Voraussetzung, die als unüberschreitbare Schranke aufgerichtet war.

Wie behandeln Sie Ihre „beste Freundin“?

Die Handtasche ist unsere ständige treue Begleiterin. Aber wie wird sie behandelt? Säubern und pflegen wir sie etwa wie Kleidung, Schuhe, Handschuhe? Räumen wir sie auf wie übervolle Schubladen? Entstauben wir sie? Achten wir darauf, daß sie ihre „Linie“ behält?

Dabei ist das alles gar nicht so schwierig und auch nicht zeitraubender als etwa das tägliche Stiefelputzen. Fangen wir mal beim Tascheninneren an: wenigstens jede Woche einmal auspacken, unnütz gewordene Dinge entfernen. Dann ausstauben mit Bürste, weichem Tuch oder notfalls Staubsauger. Aufgerissene Ecken des Futters nähen. Dann den Inhalt so hineintun, daß er einigermaßen gleichmäßig in Bezug auf Umfang und Gewicht verteilt ist.

Dann das Äußere. Glatte Ledertaschen mit weißem oder farblosem Schuhkrem

einreiben und nachpolieren mit weichem Tuch. Lackleder hat gern mal einen Tropfen Öl oder Glycerin. Wildleder verlangt die Gummibürste. Stumpfe Stellen auf blankem Leder verschwinden, wenn man sie mit milder Seifenlauge betupft und mit etwas Zitronensaft nachreibt — solange, bis alle Flüssigkeit aufgetrocknet ist. Danach mit flüssigem Bohnenwachs ganz dünn einreiben und nachpolieren. Hellfarbene Ledertaschen werden besser mit Waschbenzin behandelt, ganz weiße vertragen oft auch das Abreiben mit den modernen seifenähnlichen Waschmitteln. Nach der Wasserbehandlung kann man sie leicht mit Kartoffelmehl oder Talkum einpudern. Handtaschen aus Metallfäden, die unansehnlich geworden sind, werden mit einer milden Seifenlauge gewaschen, sauber nachgespült, dann auf ein Frottier-

tuch zum Trocknen gelegt und endlich mit einem weichen Lappen nachgerieben.

Und dann noch eins: sehr viele Handtaschen, vor allem die großen, behalten ihre Form viel länger, wenn man sie nicht weglagt, sondern leer aufhängt. Die flachen Unterarmtaschen mit der Quetschfalte am Boden sollten allerdings stets formgerecht gefaltet weggelegt werden, natürlich auch leer! Ist trotz allem aber das Gewand unserer täglich benutzten Lieb-

lingstasche doch unscheinbar geworden, dann wollen wir sie zum Fachmann in die Kur schicken. Ein neues Futter, eine neue Versteifung, gegebenenfalls eine Farbaufhellung sind fast immer möglich, wir brauchen uns nicht an eine andere Platzverteilung der stets mitzuführenden Kleinigkeiten zu gewöhnen. Dann dient sie uns weiter treu wie eh und je — unsere wirklich allerbeste Freundin!

Keine Angst vor Perlonfäden

Kleine Tips zum Umgang mit Perlon- und Nylonstoffen

Sie sind längst überall zu haben, die Kleider und Blusen aus Perlon und Nylon, und wer einmal entdeckt hat, wie schön und praktisch das neue Material ist, der wird schließlich auch an den Stoffabteilungen, wo Perlon und Nylon jetzt als Meterware vorliegen, nicht ganz unbeteiligt vorübergehen können. Das Nähen der neuen Stoffe ist gar nicht sonderlich schwierig, wenn man nur einige Grundsätze beachtet: Beide Stoffarten dürfen nur mit Perlonnähseide genäht werden, weil sonst zwar das Kleidungsstück rasch trocknet, die Nähte aber länger feucht bleiben. Auch entspricht der Perlonfaden besser dem Material, er dehnt sich mit dem Stoff, der reine Nähseidenfaden ist dagegen härter und gibt weniger gut nach.

Der gute Tip

Wenn Sie Ihr Linoleum ausbessern wollen, dann schneiden Sie die abgenutzten Stellen heraus und setzen übriggeliebene Linoleumreste in die Löcher ein. Dichten Sie die Ränder mit Holzkitt oder Holzplastik ab und reiben Sie nach dem Trocknen mit Sandpapier darüber. Dann bestreichen Sie den ganzen Belag mit Linolfarbe.

Leichte Zigarettenbrandflecke auf polierten Möbeln können entfernt werden, wenn Sie mit einer rohen Kartoffel, in welche graue Asche getaucht, darüber reiben.

Wenn Sie Seide aufbewahren, empfiehlt es sich, sie vorher zu rollen, also nicht in Rechtecken zusammenlegen, da sie an den Faltstellen sonst leicht bricht.

Es ist für die Hausfrau immer ärgerlich, wenn die Klöße zerfallen. Es empfiehlt sich, erst einen Probekloß in siedendem Wasser zu kochen. Zerfällt er, so muß je nach dem Rezept etwas Mehl oder Grieß zugesetzt werden. Wird er zu hart, gibt man etwas Milch zu.

MAN VERSUCHT...

... Luft gegen Bandwürmer

Die Tatsache, daß die Darmparasiten normalerweise nur in einer sauerstoffreichen Atmosphäre existieren können, führte die Ärzte Wigand und Warnecke zu Versuchen, durch Lufteinblasungen in den Darm eine neuartige, für den Patienten ungefährliche Behandlungsmethode gegen Bandwürmer zu entwickeln. Beim Einblasen von Luft in den Zwölffingerdarm durch eine Sonde konnte die Beobachtung gemacht werden, daß einerseits die Erfolgssicherheit der bisher gebräuchlichen Bandwurmmittel wesentlich erhöht wurde und daß andererseits in manchen Fällen bereits eine Kombination mit einem einfachen Abführmittel gute Wirkungen zeigte.

... Apomorphin gegen Säurer

Zur Behandlung chronischer Alkoholiker wird heute eine Kur mit Apomorphin empfohlen. Die Patienten bekommen sechs bis sieben Tage lang nichts zu essen und nur alkoholische Getränke zu trinken. Alle 2 Stunden von 6 bis 18 Uhr wird ihnen eine Apomorphin-Injektion gemacht, nach der sie zum Trinken aufgefordert werden. Fünf bis zehn Minuten danach erbrechen sie. Während der Kur wird die Ruhe eingehalten. Die leeren Flaschen und das Erbrochene werden nicht aus dem Zimmer entfernt. Die Erfolge dieser „rauh“ Methode sollen denen einer langen Heilstättenbehandlung ebenbürtig sein. Na, dann prost!

... Klapperschlangengift gegen Kinderlähmung

Die Spinale Kinderlähmung ist noch immer eine der gefürchtetsten Krankheiten. Sie kann Kinder und Erwachsene befallen. Trotz intensiver Forschungsarbeiten ist es bisher noch nicht gelungen, ein sicher wirkendes Präparat dagegen zu entwickeln. Vielversprechende neuartige Versuche zur Entwicklung eines Arzneimittels werden zur Zeit von Wissenschaftlern der Universität Miami durchgeführt. Sie benutzen bei ihren Experimenten das Gift der Klapperschlange, dem durch eine besondere chemische Behandlung die tödliche Wirkung genommen wird. Dieses Mittel soll den Eintritt der Viren in die Nervenzellen unterbinden.

... Ammoniak gegen Zahnkaries

Zur Neutralisation der für den Zahnschmelz gefährlichen Milchsäure und zur gleichzeitigen Hemmung der für die Milchsäurebildung verantwortlichen Enzymtätigkeit werden in den USA in zunehmendem Maße Zahnpasten mit schwach ammoniakalischer Wirkung auf den Markt gebracht. Vergleichsversuche an Schulkindern zeigten, daß bei Anwendung derartiger Pasten ein Kariesrückgang von 20,5 Prozent eintrat. Die beste Wirkung wurde offensichtlich durch eine entsprechende Zahnbehandlung unmittelbar nach den Mahlzeiten erzielt.

wfj.

TIEFATMEN macht fröhlich

Es durchlüftet die Gedanken - Regelmäßiges Atmen während des ganzen Tages

Wenn Sie nicht gerade wie verrückt rennen, um den Omnibus oder die Straßenbahn um 7.45 Uhr zu erreichen oder einen wirklich anstrengenden Sport wie Hockey oder Fußball treiben, dann machen nur wenige Menschen vollen Gebrauch von ihren Lungen. Das ist bedauerlich, denn darin liegt ein Grund für schlechte Haltung und Anfälligkeit.

Tiefes Atmen ist eines der besten Stärkungsmittel. Es dehnt die Brust aus. Und jeder Arzt wird bestätigen, daß eine gut ausgeteiltere Brust weit weniger Unbehagen verursacht, als eine, die nur zittert, wie eine zerlöchernte alte Ziehharmonika. Tiefes Atmen erfrischt, es macht aktiv und energisch. Man bekommt eine bessere Haltung, und der Hang zur Müdigkeit wird vermindert. Tiefes Atmen verleiht einen sicheren Schritt, gibt dem Auge Klarheit und steigert überhaupt das Wohlbefinden. Menschen, die dauernd erschöpft sind, atmen meist falsch. Ihre Lungen sind seit der Kindheit nicht mehr richtig geübt worden.

Durch regelmäßiges Tiefatmen kann der Brustumfang merklich vergrößert werden. Die Resultate solcher Atemübungen sind tatsächlich verblüffend. Tiefes Atmen kräftigt auch eine ganze Reihe Muskeln an den Seiten des Brustkorbes, es kräftigt die Nacken-, Schulter- und Bauchmuskeln. Das beste an diesem Heilmittel ist, daß man es fast überall und zu jeder Zeit anwenden kann, ohne die tägliche Arbeit zu unterbrechen. Ob man sitzt, steht oder geht, kann man ohne weiteres Atemübungen einlegen. Es ist ganz einfach. Man nimmt die Schultern zurück und atmet langsam, so tief wie möglich ein. Hat man sich ganz vollgeseht, dann hält man die Luft für zwei oder drei Sekunden an und atmet dann sanft und langsam aus.

Natürlich kann man verschiedene Tiefatemübungen routinemäßig morgens und abends zu Hause machen, möglichst am geöffneten Fenster und ungehemmt von beengender Kleidung. Hier ist eine: Stand mit geschlossenen Füßen, Arme nach vorn

strecken, die Handflächen nach unten. Einatmen und Arme bis zur Senkrechten heben. Dann langsam ausatmen, bei gleichzeitigem Senken der Arme. Man wiederhole diese Übung acht- bis zehnmal.

Ähnlich ist folgende Übung: Stand mit geschlossenen Füßen, Arme seitwärts gestreckt, die Handflächen zeigen nach vorn. Einatmen und Arme heben, bis sich die Hände über dem Kopf berühren. Arme senken bis zur Wagerechten.

Diese Übungen, ebenso wie das Tiefatmen, müssen langsam gemacht werden, jedenfalls nicht schneller als sechsmal in der Minute.

Wenn man sich das Tiefatmen zur Gewohnheit macht, wird man sich viel wohler fühlen und fröhlicher in die Welt blicken als bisher. Denn seltsamerweise weitet Tiefatmen nicht nur den Brustkorb, es durchlüftet auch die Gedanken und macht sie heiterer.

Grashalme nicht in den Mund nehmen!

Gedankenlosigkeit verursacht gefährliche Sommerkrankheiten

Durch Unachtsamkeit wird oft eine böse Krankheit hervorgerufen, zu deren Verhütung nicht genug getan werden kann. Es handelt sich um den auf Getreidehalmen (besonders Gerste) und Gräsern, auf Ähren und Grannen, auf Stroh und Heu verhältnismäßig häufig vorkommenden Schmarotzerpilz, den Strahlenpilz, wissenschaftlich Actinomyces genannt. Dieser Strahlenpilz bringt, auf Menschen und Tiere übertragen, schwerste Entzündungserscheinungen, Geschwülste und Eiterungen hervor. Er bevölkert das entzündete Gewebe in zahlreichen Kolonien. Schon dem unbewaffneten Auge wird das sand- bis hirsekorn- große gelbliche Körnchen sichtbar; es handelt sich um den sog. Strahlenpilzdrusen. Wenn man eine solche Druse in hauchdünne, durchsichtige Scheibchen zerlegt und durch ein etwa 300fach vergrößerndes Mikroskop betrachtet, so sieht man zahlreiche Pilz- en, von denen jeder aus einer Unmenge strahlig angeordneter, gegen den Rand keulenartig verdickter Pilzzellen besteht.

Die Ansteckung mit diesem Strahlenpilz erfolgt nun beim Menschen in der Mehrzahl der Fälle dadurch, daß mit Pilzrasen besetzte Grannen in den Mund gelangen. Die Infektion erfolgt in der Weise, daß versehentlich Nahrung, oder viel häufiger

durch mutwilliges Zerkauen von Ähren und Stroh Grannen in die Mundhöhle gebracht werden, die den Krankheitserreger beherbergen. Im Zahnfleisch, in der Wangenschleimhaut, den Speicheldrüsenmündungen oder Mandeln werden die Pflanzenteile durch ihre Widerhaken festgehalten, oft sogar durch unwillkürliche Muskelzusammenziehung noch tiefer ins Gewebe getrieben. Das Wachstum und die Ausbreitung des Pilzes lassen dann nicht mehr lange auf sich warten. Das Wurzelgeflecht senkt sich ins Gewebe, bringt es zum Zerfall und zur Einschmelzung, und die Folge sind breitharte und dann teigige, die Wange oder den Mundboden durchbrechende Geschwülste, die sogar die Kieferknochen in Mitleidenschaft ziehen können. Weitere Formen der Ansteckungsmöglichkeit durch den Strahlenpilz zeigen sich in der Strahlenpilzkrankheit der Lunge und des Darmes. Im Gegensatz zu der raschen Entwicklung der eingangs erwähnten Krankheitsformen zieht sich die Strahlenpilzkrankheit der Lunge und des Darmes viele Jahre dahin.

Was die Strahlenpilzkrankheit in jedem Fall zu einer ersten Gefahr für das Leben macht, ist die Neigung des Pilzes, sich nicht auf den Blut- und Lymphbahnen im Körper zu verbreiten. Erweiterte Strahlenpilzherde brechen nach Zerstörung einer Blutgefäßwand in die Blutbahn ein, und auf diese Weise werden die Schmarotzer besonders beim Bestehen einer Lungen- oder Darm-Strahlenpilzkrankheit - nur allzuoft durch den Kreislauf ins Gehirn, Herz, die Leber, Milz, Nieren, Knochen, Gelenke und Muskulatur verschleppt.

Kurz berichtet

Steigender Schlafmittelverbrauch

Der Schlafmittelsatz in den Apotheken ist, wie der Deutsche Arbeitsring für Lärmbekämpfung mittelt, fast genau im gleichen Umfang gestiegen wie die Zahl der zugelassenen Kraftfahrzeuge. Mit Schlafmittelsoll nun ein Großangriff auf die Schlaflosigkeit geführt werden, unter der nach einem im vorigen Jahr vom Allensbacher Institut für Demoskopie veranstalteten Umfrage schon jetzt jeder vierte Deutsche leidet. Wahrscheinlich werden sich die vielfältigen Folgen des Dauerlaufs nicht mit Schlafmitteln ausgleichen lassen.

Ärztliches Gütezeichen für kosmetische Präparate

Die amerikanische Ärzte-Gesellschaft (American Medical Association) hat in der Abteilung „Therapie und Forschung“ einen Ausschuss für kosmetische Präparate eingerichtet. Dieser Ausschuss besteht aus neun Spezialisten, die sich besonders mit den klinischen Gesichtspunkten der Präparate befassen. Neuen Kosmetika, die untersucht und genehmigt wurden, gibt der Ausschuss ein Gütezeichen der American Medical Association mit.

Schlechter Mundgeruch läßt sich beseitigen

Die Ursache muß der Arzt feststellen / Er entscheidet über Nahrungsmittel

Nur wenige Dinge machen sich in ähnlich unangenehmer Weise bemerkbar wie ein schlecht riechender Atem. Ist dieser Zustand von Dauer, so ist irgend etwas nicht in Ordnung. Die Gründe können sein: Bloße Müdigkeit. Oder zu viele Zigaretten. Oder Verstopfung. Ist dies der Fall, dann genügen wahrscheinlich Abende mit frühem Zubettgehen, ruhige und „rauchlose“ Tage, viel Wasser, Fruchtsäfte, Obst und Salate, um uns wieder in Ordnung zu bringen.

Wenn nicht, und wenn die Mundhöhle weiterhin den schlechten Geruch beibehält, wenn wir uns nicht wohlfühlen oder Schmerzen haben, müssen wir uns einer ärztlichen Untersuchung unterziehen. Denn es könnte sein, daß ein kranker Zahn, eine infizierte Nasenhöhle oder entzündete Mandeln die Ursachen sind. Und hier ist dann ein sofortiges Eingreifen notwendig.

Ist aber kein sichtbares Zeichen vorhanden, dann besteht die Möglichkeit, daß unser Verdauungssystem durcheinander geraten ist, was der Arzt schon nach wenigen Fragen feststellen kann.

Er wird zum Beispiel wissen wollen, ob wir ein unangenehmes Gefühl nach den Mahlzeiten und ob wir dauernde Blähungen haben, ob uns manchmal eine bittere Flüssigkeit aufsteigt, ob wir ein Brennen im Magen verspüren und anderes mehr. Müssen wir eines dieser Symptome bestätigen, so ist es sehr wahrscheinlich, daß wir an einer „Übersäuerung“ leiden und daß man uns zu Entspannung, Diät und Änderung unserer Gewohnheiten raten wird. Die Übersäuerung ist ein

Symptom und ein Anzeichen dafür, daß wir zu viel Salzsäure im Magen haben.

Ob die Ursache eine körperliche oder eine gefühlsmäßige ist - das Ergebnis bleibt für diejenigen, die eine Neigung zur Erzeugung von zu viel Magensäure haben, gleich. Die Besserung liegt im frühen Schlafen und in Entspannung am Tage und in sorgfältigem Essen. Wenig und oft ist die weiseste Regel. Milch ist der beste Helfer. Literweise, wenn man will. Geräucherten Fisch, gekochte Eier, Milchpuddings, Mayonnaise, Sülze, Suppe, dünnes Weißbrot mit Butter. Vielleicht auch Huhn und gereinigtes Weizenmehl - das hängt vom Arzt ab. Er wird auch über Nahrungsmittel entscheiden, die die Eingeweide anregen, wie Obst und Gemüse. Sie dürfen gekaut und gesiebt werden und man nimmt das notwendige Vitamin C durch Obstsaft zu sich. Gewürze, Gebäckenes, scharfe und besonders zubereitete Mahlzeiten sind tabu. Ebenfalls Alkohol und wahrscheinlich auch das Rauchen.

Japanische Arzneimittel für Europa?

Wie der Leiter einer japanischen Mission in Bombay berichtet, will Japans pharmazeutische Industrie gemeinsam mit der japanischen Regierung einen Vorstoß auf neue Exportmärkte auch in Europa unternehmen.

MILCH für Galle und Leber

Bei der Umstellung auf eine fettreiche Ernährung haben viele Menschen Beschwerden bekommen, vom einfachen Druckgefühl in der Magengegend bis zum schweren Gallensteinanfall.

In all diesen Fällen wird der Arzt eine leichte Diät verordnen, in den meisten Fällen ohne Fett, und der Patient wird sich nun zu überlegen haben, ob er in diese Diät Milch, die ja auch drei Prozent Fett enthält, einschließen kann oder nicht. Es zeigt sich, daß selbst nach dem schwersten Gallenanfall bereits am nächsten Tag Milch - allerdings in besonderer Form - gegeben werden darf. Man kann mit ausgezeichnetem Erfolg morgens und nachmittags Buttermilch zu sich nehmen und insbesondere eine leichte Grießsuppe oder Tee mit Traubenzucker und Zwieback. Auch die Buttermilchspeise ist erlaubt. Dagegen bleibt Milch in rohem Zustand oder Sahne verboten. Als Brotaufstrich wird Quark verwendet. Bei Gallenblasenentzündung wird man Milch in größeren Mengen geben können.

Im Wochenspeiseplan wird man neben Grießpudding, Haferbrei mit Halbmilch, Mandarinen und Grießbrei mit Apfelsauce und Fruchtsäften einsetzen können. An Getränken oder gleichsam Gallenschonkost sollte Buttermilch und auch saure Milch herangezogen werden.

Besonders wichtig ist es, zu wissen, daß auch bei der Gallenblasenentzündung Brot mit Doppelrahmkäse ausgezeichnet vertragen wird. Nach Abklingen der entzündlichen Erscheinungen ist auch Camembert, Edamer und Emmentaler erlaubt. Hier bewahren sich an Getränken besonders Joghurt und Kefir. Selbst bei Erkrankung der Bauchspeicheldrüse kann man als Brotaufstrich Quark und magere Käsesorten sehr gut verwenden, Milch allerdings nur in Form von entrahmter Frischmilch oder Buttermilch.

Bei der häufig auftretenden Gelbsucht, wenn es sich nicht um die ansteckende Form handelt, sind Quark und Weiskäse täglich zu verabreichen. Zum Mittagessen sind Speisen, wie saure Milch (Stippmilch, Dickmilch, gestockte Milch), etwa auch Grießauflauf mit Kirschen und an Getränken Kakao oder Schokoladentrink aus Halbmilch sehr gut angebracht. Besonders abwechslungsreich ist es, mittags einmal ein Milchgelee zu reichen, welches aus 150 g Milch, zwei Blatt Gelatine, Vanille und Zucker besteht, oder sich abends einen Käse-Grießauflauf aus 150 cm Milch, 25 g Grieß, 1/2 Ei, 10 g Parmesankäse, Salz und Butter zu machen.

Die Milchdiät bei Leber-, Gallen- und Bauchspeicheldrüsenerkrankungen ist also keine Strafkost, sondern auch hier soll der Kranke durch abwechslungsreiche Kostform seine Gesundheit und Lebensfreude bald wieder zurück erhalten.

(O.-Med.-Rat Dr. med. F. Trentel)

Kobaltstrahl ERSETZT DAS MESSER

Das Element Kobalt hat in jüngster Zeit durch die Wasserstoffbombenversuche eine fragwürdige Berühmtheit erlangt. Ein Kobaltmantel um die H-Bombe, durch die Explosion zu radioaktivem Staub pulverisiert, wäre geeignet, so fand man, den strahlenden Tod über weite Gebiete zu tragen. Nur wenige Menschen aber wissen, daß das Kobalt auch eine äußerst segensreiche Wirkung haben kann und heute in der deutschen Medizin auch schon eine wichtige Rolle spielt. In vielgestaltiger Form und mit genial erdachten Methoden verwendet man dieses Element heute an Stelle des früher vornehmlich gebrauchten Radiums, und bestimmte schwierige Operationen kann man mit dem Kobaltstrahl viel schonender und sicherer ausführen als mit dem chirurgischen Messer.

Allerdings verwendet man für all diese Zwecke nicht das gewöhnliche Element, sondern ein sogenanntes „Isotop“ dieses Stoffes, das man in einem der modernen Atomöfen radioaktiv gemacht hat, und das nun geheimnisvolle Wirkungen zu entfalten und in vielen Fällen das Radium zu ersetzen vermag. Die Anwendung des Radiums nämlich, dessen Strahlen bekanntlich die Wirkung besitzen, krankhaft wuchernde Körperzellen zu zerstören, gesunde Zellen dagegen bei kurzer Bestrahlungsdauer nicht zu schädigen, hat in der medizinischen Praxis gewisse Nachteile. Es ist nicht nur sehr teuer, sondern es geht auch äußerst leicht in gasförmigen Zustand über. Wenn man mit ihm Bestrahlungen durchführen will, so muß man das Element also in kleine, gasdichte Röhren einschließen und diese mit Hilfe von Nadeln in dem erkrankten Gewebe befestigen, damit die heilsame Strahlung direkt an die kranken Zellen herangebracht wird. Fast unmöglich aber ist es, das Radium in das Innere erkrankter Hohlräume, also z. B. in den Magen, hineinzubringen und es nach der entsprechenden Zeit wieder daraus zu entfernen.

All diese Schwierigkeiten hat der Arzt bei Anwendung des Radiokobalts „Co 60“ nicht. Es läßt sich nicht nur verhältnismäßig billig und in großen Mengen herstellen, sondern man kann es auch sehr fein verteilen, ohne daß es dabei in gasförmigen Zustand entweicht. Diese günstigen Eigenschaften des Radiokobalts hatten schon amerikanische Ärzte für Bestrahlungszwecke ausgenutzt. In feine Schläuche aus Nylon füllten sie „Co 60“-Pulver hinein und nähten diese strahlenden Schläuche dann wie bei einer Steppdecke kreuz und quer in der Geschwulst fest.

Eine ganz eigenartige Form der Anwen-

dung aber ersannen Prof. Becker und Dr. Scheer vom Heidelberger Universitätsklinikum für Strahlenbehandlung. Sie füllten das Kobaltpulver nicht in Schläuche, sondern in winzige Kügelchen aus Plexiglas, die einen Durchmesser von nur 2-3 Millimeter besaßen. Diese strahlenden Kügelchen wurden dann in eine Flüssigkeit gebracht, die genau das gleiche spezifische Gewicht besaß wie die Kügelchen selber, die nunmehr in der Flüssigkeit frei herumwebten. Wenn man jetzt einen zusammengelegten Gummiballon in die Körperhöhle einführt, deren Innenwand bestrahlt werden sollte, und diesen Ballon sodann mit der von den Strahlenkügelchen erfüllten Flüssigkeit auffüllt, so konnte man die gewünschte Strahlendosis völlig gleichmäßig auf die Wand dieses Organs verteilen und nach Beendigung der Behandlung die Flüssigkeit ohne Schwierigkeiten wieder ablassen.

Auch kleinere Hohlräume im Körper oder zum Beispiel im Gehirn lassen sich in ähnlicher Weise mit „Co 60“ behandeln. In diesem Fall allerdings verwendet man kein Kobaltpulver, sondern größere „Perlen“ aus diesem Element, die man zum Schutz gegen den Angriff der Körpersäfte noch mit einer feinen Goldschicht überzieht und zu glitzernden Ketten und goldenen Geschmiden zusammenfügt. Ihre Strahlungskraft entspricht derjenigen von mehreren Kilogramm Radium, und der hauptsächlichste Vorteil ihrer Anwendung besteht darin, daß man erkranktes Gewebe aus so großer Entfernung mit Strahlen beschießen kann, daß dabei die Haut selbst keinerlei Schaden erleidet, sondern die eigentliche Wirkung sich erst in der Tiefe des Gewebes entfaltet.

Am interessantesten ist aber vielleicht die Rolle, die das Radiokobalt neuerdings bei der operativen Behandlung geistiger

Erkrankungen, in der sogenannten Psychochirurgie, spielt. Schon seit einiger Zeit nämlich weiß man, daß es möglich ist, durch Eingriffe im Gehirn nicht nur gewisse Geisteskrankheiten von quälenden Zwangsvorstellungen zu befreien, sondern auch unheilbare Kranke von ihren auf keine Weise zu lindern Schmerzen zu befreien. Man durchtrennt zu diesem Zweck bestimmte Nervenbahnen, die von einem zentralen Teil des Gehirns zu der Hirnrinde führen und über die jeder Sineisindruck erst die entsprechende „Affektbetontheit“ erhält. Sind diese Bahnen unterbrochen und abgeschaltet, so existieren zwar die Sinnes- und Schmerzindrücke weiter, sie quälen und peinigen jedoch den Kranken nicht mehr, sondern er registriert sie so, als ob sie von einer anderen Person erlebt würden.

Nun war es bisher außerordentlich schwierig, diese Nervendurchtrennung so genau zu steuern, daß nur der gewünschte Heilerfolg erzielt, im übrigen aber die Persönlichkeit des Menschen möglichst wenig angetastet und zerstört wurde. Aber mußte es nicht möglich sein, so fragte sich Prof. Riechert, der Leiter der Freiburger Neurochirurgischen Universitätsklinik, mit Hilfe des Radiokobalts oder des Radiophosphors eine ganz schonende und allmählich verlaufende Unterbrechung solcher Gehirnbahnen zu erreichen? In der Tat ist es neuerdings gelungen, durch radioaktive Kobaltperlen, die unter Verwendung eines von Prof. Riechert konstruierten Zielgerätes an genau die entscheidenden Stellen in das Gehirn eingeführt wurden, eine derartige heilsame und steuerbare Abschaltung der Nervenbahnen zu erzielen und in vielen Fällen die sogenannte Leukotomie und ähnliche schwierige Gehirnoperationen unnötig zu machen.

und herausgefunden, daß die Mütter wohl in den wenigsten Fällen zu tadeln sind. Das Kind schreit offenbar, weil es einen ganz ungefährlichen kleinen Muskelkrampf irgendwo im Verdauungskanal hat. Professor Illingworth untersuchte daraufhin hundert dieser schreienden Säuglinge und er hatte bei allen den wohl begründeten Eindruck, daß sie gutgenährt, kerngesund und in bester Weise gepflegt werden.

Die Mütter haben keine Schuld

Warum schreit nachts das Baby? - Ein unbedeutender Krampf im Verdauungskanal

London. - Millionen von Müttern sind rehabilitiert. Sie brauchen sich keine Vorwürfe zu machen, wenn ihr Baby nachts laut schreit. Jahrhundertlang hat man geglaubt, der Grund dafür sei zuviel Essen oder zuwenig, ein Mangel an mütterlicher Fürsorge - und was man sonst noch für Ursachen zu erkennen glaubte. Professor Ronald Illingworth aus Sheffield hat sich der Sache einmal angenommen



Ihre Hand bestätigt es:

„fit“-gepflegtes Haar fühlt sich an wie frisch gewaschenes Haar... und doch siegt es nicht, sondern sitzt tadellos. Das Geheimnis? „fit“ zieht in Ihr Haar ein und gibt ihm von innen her Halt. Darum erkennt man die „fit“-Friseur nur am guten Sitz und am natürlichen Glanz des Haars.

In Tuben ab 85 Pf. und in Tiegeln

fit - und Ihr Haar sitzt ohne zu fetten - ohne zu kleben

Ein Traum erfüllt

Drobny endlich Wimbledon-Sieger
London. Beifallsrausch verließ den 33-jährigen Exiltscheche Jaroslav Drobny (Ägypten) nach einem dramatischen Dreistundenkampf gegen Ken Rosewall (Australien) mit 13:11, 4:6, 6:1, 9:7 als Sieger den berühmten Centre-Court von Wimbledon. Unter den 15.000 begeistert mitsehenden Zuschauern befand sich die englische Königin Elisabeth, die als erste den Liebling des Publikums, „King Jade“, zu seinem ersten großen Erfolg beglückwünschte. Drobny, der schon zweimal im Endspiel gescheitert war, lieferte einen großen Kampf. Netzhülle von einer derartigen Präzision und Länge, oft bis zum siebenten Ballwechsel, hat es in Wimbledon selten gegeben.

„Little Mo“ im Endspiel

Gegnerin ist Louise Brough
London. Maureen Connolly (USA) erreichte mit einem 6:1, 6:1 Erfolg über Betty Pratt (USA) zum dritten Male hintereinander das Finale bei den Tennis-Westmeisterschaften in Wimbledon. Gegnerin der Titelträgerin von 1952 und 1953 ist die dreifache Wimbledon-Siegerin Louise Brough (USA), die überraschend gegen Doris Hart (USA) mit 2:6, 6:3, 6:3 gewann. Somit kommt es zum interessantesten Damen-Finale nach dem Krieg, denn einmal kann „Little Mo“ den Rekord ihrer Landsmännin einstellen, und zum anderen winkt für Louise Brough nach dreijähriger Unterbrechung die vierte Weltmeisterschaft.

Für die Fußball-Nationalmannschaft, die am Montag die Rückreise von Spiez antritt, wird in München für Montagabend ein großer Empfang vorbereitet.

Auf der Rückfahrt vom Leverkusener „Internationalen“ erlitt Hans Geister bei einem Autounfall einen Handbruch, Prellungen am Körper und einen starken Bluterguss im Knie. Vom 9. bis 20. August führt die Sporthochschule erstmals einen Yoga-Lehrgang durch. Der Lehrgang wird geleitet durch einen jungen indischen Arzt.

Schon beim ersten Training für den Großen Preis von Frankreich überboten alle drei erstmals startenden Formel-1-Rennwagen von Mercedes-Benz den von Fangio im Vorjahr mit 188,531 km/h aufgestellten Rekord. Argentinien Exweltmeister erreichte dabei sogar einen „Schnitt“ von 200,042 km/h.

Spiel ohne Gnade!

„So wie Ungarn spielt, spielt eben nur ein Weltmeister. Das Spiel der Ungarn ist die technische Vollendung, in Tausenden von ermüdenden Trainingsstunden seit langen Jahren angezogen. Auf dieser Vollendung, der mühelos alles beherrscht, was mit einem Ball vorgeführt werden kann, beruht die souveräne Haltung und die echte Reife, weil sie durch die Tücke des Objekts nicht mehr abgelenkt werden kann. Jeder ungarische Spieler ist das Modell eines vollkommenen Athleten. Das Spiel der Mädchen ist ein Spiel ohne Gnade, das dem Gegner das Selbstbewusstsein stückweise zerschlägt. Wer bisher geglaubt hatte, er könne Fußball spielen, der hat einen schweren Schock bekommen, als die Ungarn ihn stehlen ließen, als sei er gar nicht vorhanden.“ (G. Meurer im „Hamburger Abendblatt“).

Ungarn fürchtet den „Zauberer“

Wird Puskas am Sonntag spielen? — Deutschland braucht Glück im Endspiel

Ein Sonderbericht aus der Schweiz von Jupp Wolff

Lausanne. Man konnte die Rückennummern der Spieler längst nicht mehr erkennen, man hatte sogar Mühe, die Flugbahn des Balles zu verfolgen, als das Spiel Uruguay — Ungarn am Mittwoch in Lausanne in strömendem Regen nach zwei Stunden zu Ende ging. Die Ungarn, die fast verzweifelt, als sie vier Minuten vor Schluss der regulären Spielzeit den Ausgleich hinnehmen mussten, rissen nach 120 Minuten wieder die Arme in die Luft. Ein Mann hatte diesen Kampf doch noch gewonnen und verhindert, daß 24 Stunden später erneut gespielt werden mußte: Sandor Kocsis, der Halbrechte und unerreichte Kopfbalkünstler, mit seinen zwei herrlichen Kopfbalköpfen.

Wie er beide Male in die Flugbahn des Balles stieg und ihn in die äußerste Ecke des Tores lenkte, war in der Tat meisterhaft. Der Hauptmann der ungarischen Armee, der zu Hause gern einen kleinen Skandal inszeniert, der sich selbst in Solothurn am hellen Nachmittag seine Biere zu Gemüte führt, ist der eigentliche Sieger von Lausanne geworden.

Alles hofft auf Puskas
Ungarn hat Brasilien und den alten Weltmeister Uruguay jeweils 4:2 geschlagen. Beide Spiele kosteten eine Menge Kraft. Unter den rund vierzig (!) offiziellen Betreuern, Trainern (allein vier) usw., die die Ungarn in die Schweiz mitbrachten, herrscht allerdings auch Einmütigkeit darüber, daß die Taktik der Mannschaft gegen Uruguay schlecht war. Mit Puskas wäre es nicht passiert, so glauben sie, daß das Spiel nach einer 2:0-Führung in der zweiten Halbzeit verhandelt worden wäre. Die Mannschaft hätte dann weiter auf Angriff gespielt und Tore geschossen. So gute Szenen die Buzanski, Lorant, Lantos und

Bozsk vorher hatten, so kopflos wurden sie teilweise hinterher, als sie das erste Gegentor bekamen. Und Grosits leistete sich wie gegen Deutschland wieder Ausflüge, die ein Klassemann sich nicht erlauben darf. Die Ungarn erwarten, daß Puskas am Sonntag spielt: „Wir brauchen ihn. Ohne Puskas haben wir keinen Sturm, keinen Kopf.“

Herberger, der Zauberer

Es scheint, daß wenig „Liebe“ zwischen dem österreichischen und ungarischen Fußball besteht. Ich habe während des ganzen Weltmeisterschaftsturniers keine Mannschaft erlebt, die sich über ein Ergebnis so gefreut hat wie die Ungarn über das 6:1 Deutschlands gegen Österreich. Die Ungarn dachten dabei nicht an das 8:3, denn sie rechnen durchaus nicht damit, Deutschland noch einmal so leicht schlagen zu können. Man nennt Herberger ganz offen einen Zauberer, der etwas schafft, was unmöglich schien. Die

Ungarn zählen auch die 22 Tore auf, die die Gefährlichkeit des deutschen Sturmes am besten darstellen und erwarten am Sonntag in Bern eine deutsche Elf, die die gleiche Kraft wie Brasilien und Uruguay fordert. Es ist keineswegs so, daß sich die Ungarn vorzeitig als Weltmeister fühlen. Sie haben sogar die Sorge, daß sie in Bern gegen einen „Zuschauerwall“ spielen.

Mann-Deckung und etwas Glück

Ungarn ist stark, sehr stark. Ohne Puskas in vier Tagen Brasilien und Uruguay auszuschalten, ist trotz aller aufgetretener Schwächen eine große Leistung. Wenn der deutsche Elf am Sonntag nur das Wetter ein wenig günstig ist, wenn sie mit der Mann-Deckung, dem Mitgehen in jeder Phase, nicht wie beim 8:3 in einer Hitze austrocknet, wenn sie nicht am eigenen Tempo scheitert, ist Ungarn in Verlegenheit zu bringen. Ein wenig Glück benötigt Deutschland, etwa wie es die Ungarn in der Verlängerung gegen Uruguay hatten.

Die deutschen Kanuemeisterschaften 1954 werden nicht, wie auf dem vorjährigen Kongress beschlossen, in Wuppertal-Beyenburg, sondern im Wedausportpark Duisburg ausgetragen. Sie beginnen am Donnerstag, dem 15. Juli, und enden am Sonntag, dem 18. Juli.

Die Internationale Wintersportwoche 1955 in Garmisch-Partenkirchen wurde mit Rücksicht auf den internationalen Terminkalender (u. a. Bob-Weltmeisterschaften in St. Moritz) um eine Woche auf die Tage vom 15. bis 23. Januar vorverlegt.

Auch ein Sieg der Kampfmoral

Herberger: „Nur diese paar Tage noch!“ — Der 34-jährige Fritz Walter spielte wie ein Junge

Ein Sonderbericht aus der Schweiz von Hans Körfer

Basel. Das Wunder um den deutschen Sturm ist allen unbegreiflich, die diese Tage in der Schweiz erleben. Selbst Helmut Rahn wurde in Basel mit einem Male mitgerissen. Er tat etwas, was alle Deutschen in Erstaunen versetzte, er spielte mit, kombinierte auf engstem Raum, bot sich an und sah den freien Nebenspieler. Was doch drei Wochen alles machen können, wenn ein Trainer wie Herberger seine Männer zusammen hat und sie davon überzeugt, daß seine Ideen richtig sind und dem entsprechen, was der moderne Fußball verlangt. Es ist fast vergessen, daß Fritz Walter im 34. Lebensjahr steht. Er spielt wie ein Junge, der als begabter Fußballer an seine ersten großen Aufgaben geht — er ist nie so gut gewesen wie bei dieser Weltmeisterschaft.

Kämpferische Moral ist heute die erste Forderung im Sport. Österreich spielte noch in der letzten Viertelstunde, als ob die Mannschaft 5:1 führen und nicht mit diesem Ergebnis im Rückstand liegen würde. Die deutsche Mannschaft vergaß nicht einen Augenblick, daß es ihre Aufgabe ist, bis zur letzten Konsequenz einen Gegner auszuspielen. Ihr sechstes Tor in einer laufenden Kombination über zehn Spielzüge erzielt, ohne daß ein Gegner auch nur die geringste Chance hatte einzugreifen, war der letzte Punkt unter eine einmalige Angriffsleistung. Heute erwartet man alles von der deutschen Elf, selbst einen Erfolg gegen Ungarn, obwohl niemand daran vorbeisehen kann, daß dieser letzte Gegner tatsächlich die große Mannschaft des Turniers ist, allein schon wegen ihrer Erfolge über Brasilien und Uruguay.

Herberger ist unerbittlich

15 Stunden nach dem Österreich-Spiel sah man die deutsche Mannschaft wieder auf dem Platz des FC Thun in einem leichten Training. Das tat selbst Uruguay nicht, das nach der Niederlage pausiert und die alltägliche Bootsfahrt von Hiltferingen über den Thuner See unterließ. Es regnet in Strömen. Ein Wetter, das man keine Katze vor die Türe jagen würde. Aber Herberger ist unerbittlich: Nur diese paar Tage noch. Es lohnt. Nichts größeres kann es für uns geben als dieses Endspiel und (er lächelt dabei verstoßen) vielleicht doch das höchste, was es im Fußball gibt — einen letzten und größten Erfolg!

Mit 400 Massagen ins Endspiel

Nach dem Jugoslawien-Spiel sah es um Max Morlock noch böse aus. Kaum war die

Mannschaft um 1.30 Uhr in der Nacht ins Hotel zurückgekommen, da holte sich Deuser die Spieler, die es erwischt hatte, allen voran Morlock, ins Badezimmer und „arbeitete“ an ihnen. Als ich ihn nach seinem Rekord fragte, gab er nüchtern zur Antwort: „Rund 300 Massagen bisher, aber wir werden bis zum Endspiel noch gut 100 oder sogar mehr dazulegen müssen. 1952, bei den Olympischen Spielen in Helsinki, war Deuser schon Masseur der deutschen Amateurnationalen; er gehört heute schon zum eisernen Bestand.“

Herberger ändert nicht

Spiez. Die leichten Verletzungen, die es im Basler Halbfinale am Mittwoch vor allem bei Eckel und Mai gegeben hat, sind nicht so folgenschwer, daß Herberger auf beide gegen Ungarn verzichten mußte, obwohl er sie am Freitag im Training pausen ließ. Die deutsche Elf wird also am Sonntag, in Bern gegen Ungarn in der gleichen Besetzung wie gegen Österreich spielen: Türk, Posipal, Kohlmeier, Eckel, Liebrich, Mai, Rahn, Morlock, Otmar, Walter, Fritz Walter, Schäfer.

Ob Puskas für Ungarn spielen wird, entscheidet sich erst am Sonntag, Ungarn meldet folgende Mannschaft: Grosits; Buzanski, Lantos; Brozsk, Lorant, Zakarias; Budai, Kocsis, Hidegkuti, Puskas (oder Hidegkuti), Czibor.

Festlicher Rahmen

Das Endspiel Deutschland — Ungarn

Bern. Das Endspiel um die Fußball-Weltmeisterschaft Deutschland — Ungarn am 4. Juli, 17.00 Uhr, im Berner Wankdorf-Stadion wird der Engländer W. Ling leiten, der u. a. vor drei Jahren in Dublin beim Spiel Irland — Deutschland (3:2) als Schiedsrichter amtierte. Linienrichter sind Griffiths (Wales) und Orlandini (Italien), die Schiedsrichter der Vorschlußrunden. Als offizielle Beobachter bestimmte das Organisationskomitee die beiden Schweizer: Ernest Thommen und Gustav Wiederkehr. Wenn das Endspiel trotz Verlängerung unentschieden endet, gibt es am 7. Juli im gleichen Stadion eine Wiederholung. Das Finale erhält einen festlichen Rahmen: 16.30 Uhr Konzert; 16.40 Uhr Aufstellung der Mannschaften vor der Tribüne, Vorstellung der Spieler an den Schweizer Bundespräsidenten Dr. Rubattel, FIFA-Ehrenpräsidenten Jules Rimet, FIFA-Präsi-

Sport am Wochenende

Fußball. Weltmeisterschaft in der Schweiz: Endspiel Deutschland gegen Ungarn in Bern; Uruguay gegen Österreich um den dritten Platz in Zürich.

Handball: Endspiel um den DHB-Nachwuchspokal in Remscheid-Lennep: Nieder- rhein gegen Westfalen.

Tennis. Internationales Turnier in Dortmund. Abschluß in Wimbledon.

Tischtennis. Jugend - Länderkampf Deutschland gegen England in Metelen. Internationales Borkumer Bäderturnier.

Leichtathletik. Westdeutsche Junioren- und Jugendmeisterschaften in Gladbeck. Internationale Wettkämpfe in Hörde. Auswahlkampf Niederrhein gegen Südholland in Krefeld. Westdeutsche Polizeimeisterschaften in Bork. Frauen-Länderkampf Deutschland gegen Italien in München.

Rudern. Internationale Hugelregatta in Essen. Regatten in Aschaffenburg und Konstanz. Henley-Regatta in London.

Schwimmen. Meisterschaften in den Bezirken, Südwesfalen in Klafeld-Geisweid.

Kanusport. Meisterschaften von Nordrhein-Westfalen in Duisburg.

Ringen. Deutsche Mannschaftsmeisterschaft: Heros Dortmund gegen Viktoria Eckenheim.

Gewichtheben. Deutsche Einzelmeisterschaften in Bad Kreuznach.

Motorsport. ADAC-Rheinlandfahrt. Großer Preis von Frankreich in Reims. Motordrennen in Spa (Belgien). Großer Preis von Deutschland für Motorboote in Lindau.

Pferdesport. Deutsches Derby in Hamburg-Horn. Galopprennen in Neuf. Trabrennen in Gelsenkirchen.

den R. W. Seeldrayern und E. Thommen, den Präsidenten des Organisationskomitees: 16.50 Uhr Nationalhymnen; 17.00 Uhr Spielbeginn; 18.50 Uhr Ansprache von Jules Rimet, Überreichung des Weltmeisterschaftspokals und der Medaillen in Gold und Silber; 19.15 Uhr: Abschluß der Zeremonie mit der Nationalhymne des neuen Weltmeisters.

Sämtliche deutschen Rundfunksender übertragen am Sonntagmittag aus Bern das Endspiel. Der Fernsehfunk bringt das Finale und das Spiel um den dritten Platz, das Uruguay und Österreich am Samstag in Zürich zusammenführt, im Rahmen des europäischen Gemeinschaftsempfanges jeweils von 16.50 bis 18.45 Uhr.

Deutsche Jugendkraft

Bundesfest der katholischen Jugend

Dortmund. Zum ersten Male nach dem Kriege führt der Bund der Deutschen Katholischen Jugend in den Tagen vom 30. Juli bis zum 1. August ein großes Bundesfest durch. Austragungsort ist Dortmund mit seinen vorbildlichen Stätten Westfalenhalle und Kampfbahn Rote Erde. Das Treffen in Dortmund soll künden vom Wirken und Schaffen in allen Gliederungen der größten Jugendorganisation Deutschlands. In den Rahmenveranstaltungen wird auch der Sport als ein wichtiger Teil der „Freizeitgestaltung“, die als Lösung für das Bundesjahresthema 1954 gewählt ist, zu seinem Recht kommen. In Verfolg dieses Themas ist für den 31. Juli (Samstag) in der Kampfbahn Rote Erde die Durchführung einer Sportveranstaltung geplant, deren Ausrichtung dem Bundesverband der Deutschen Jugendkraft mit den beiden Verbänden von Rhein-Weser und dem Hauptverband übertragen wurde.

Am 1. Juli waren es 20 Jahre her, daß der damalige Reichsführer der DJK das Opfer der nationalsozialistischen Tyrannei wurde. Zu einer Gedächtnisstunde für diesen unvergesslichen Vorkämpfer Deutscher Jugendkraft hat die Rhein-Weser-DJK die Führerschaft und die Verantwortlichen in den katholischen Verbänden zu Samstag, 3. Juli, 17.30 Uhr nach Dortmund-Brackel, in die Kommende eingeladen.

Frankreich schlug Belgien im Brüssel-Leichtathletik-Länderkampf mit 192:138 P. Die beste Leistung erreichte der unbeständige Neger Thiam Papa Gallo mit 201 m im Hochsprung.

Ein Rekord-Meldeergebnis haben die Westdeutschen Jugend- und Junioren-Meisterschaften gefunden, die am kommenden Wochenende durch den VfL Gladbeck ausgerichtet werden. Aus 141 Vereinen wurden 848 Teilnehmer gemeldet.

Schwedens Wasserball-Sieben, die im Rahmen des Schwimm-Länderkampfes Schweden — Deutschland am 10./11. Juli in Vaberg gegen die deutsche Nationalmannschaft spielt, unterlag in Wien gegen Österreich mit 1:5 (1:3).

Sieben Russen — dann Bantz

Turn-Weltmeisterschaften — Deutsche Frauen am Scheideweg

Rom. Sowjetrußland überlegen, dann Japan, Schweiz und Deutschland mit geringem Abstand — das ist das Ergebnis der Turnweltmeisterschaften. In der Einzelwertung: sieben Russen auf den ersten Plätzen, dann Bantz (Deutschland), Stalder (Schweiz) und Ono (Japan). In der Auffassung über den Stil hat sich eine Angleichung vollzogen. Zunächst galt das Kraftturnen der Russen; den Japanern ist es zu danken, daß sich ein Wandel vollzog.

Die Russen werden freilich auch diesen Unterschied in ein paar Jahren überwinden. Man kann davon überzeugt sein, daß die jüngeren sowjetischen Turner nach zwei Jahren in Melbourne genau so schwingvoll turnen werden wie heute die Schweizer, Finnen und Deutschen. Die Frage wird nur sein, ob es ihr schwerer Körperbau erlauben wird, ähnlich leicht und schwerelos am Gerät zu arbeiten wie die Japaner.

Die Russen sind durch die restlose Beherrschung der Pflicht und ihre einsame Höhe an den Ringen und am Seitpferd weit überlegen. Japan ist die Turnnation der Zukunft. Durch glänzende Leistungen in der Barren- und Reckturn stießen die Japaner auf den zweiten Platz vor, obwohl sie am Boden und im Pferdturn etwas hinter den Erwartungen zurückblieben. Deutschland und Schweiz sind gleichwertig, Tagesform entscheidet. Daß sich Bantz und Stalder als beste Nichtrussen erwiesen, besagt alles. Die jungen Finnen, nach den Japanern teilweise am schwierigsten turnend, werden in Melbourne glänzend herauskommen.

Stürmische Entwicklung im Frauenturnen
Im Frauenturnen ist die Entwicklung noch stürmischer verlaufen als im Männerturnen. Rußland und Ungarn stehen auf einsamer Höhe. Die deutschen Turnerinnen (10. Platz)

Titelkämpfe im Sportpalast

Meisterschaft der Amateurböxer
Berlin. Für die deutsche Meisterschaft der Amateurböxer, die am Dienstag, 6. Juli, im Berliner Sportpalast beginnt, liegt das Programm der beiden ersten Tage fest. Jeweils um 14.30 und 20.00 Uhr werden die Vorrunden abgewickelt. Am Donnerstag läuft die Zwischenrunde mit drei Veranstaltungen um 9.30, 14.30 und 20.00 Uhr, während am Freitag (14.30 und 20.00 Uhr) die Teilnehmer der Endrunde ermittelt werden, die nach einem Ruhetag für Sonntag nachmittag (16 Uhr) angesetzt wurde. Von den fünf startenden Titelverteidigern Kuschat, Wagner, Breil, Wemhöner und Westphal kommt lediglich der Mittelgewichts-Europameister Dieter Wemhöner ohne Kampf in die Zwischenrunde. Erstmals ist auch das Saarland wieder bei deutschen Meisterschaften vertreten.

Die westfälischen Boxer sind wie folgt gepaart: Stahl (Oeynhausen) gegen Pack (Saarbrücken), Scherer (Bochum) gegen Franke (Wolfsburg), Johannpeter I (Hamm) gegen Eitel (Göppingen), Braun (Münster) gegen Redl (Neckarum), Freiheit I (Südewich) gegen Fechter (Baden-Baden), Peters (Dortfeld) gegen Mrytz (Kiel).

EIN SCHÜTZENFEST!
30.000 Deutsche sahen in Basel den Sieg über Österreich. Mit Glocken, Fahnen und Beifallsstößen wurden die Tore begrüßt.



Nostradamus bleibt im Stall

Höhepunkt des Turfjahres: Deutsches Derby in Hamburg-Horn

Hamburg. In Abwesenheit des an einer schweren Kolik erkrankten Weltmarktfavoriten Nostradamus haben der Union-Sieger Blumenprinz (J. Starosta), Usurpator (F. Drechsler) und der Gewinner des Henckel-Rennens, Atatürk (O. Langner), die besten Aussichten im Deutschen Derby (75.000 DM, 2400 m). Für diesen Höhepunkt des Turfjahres auf dem klassischen Horner Moor in Hamburg werden von den 21 noch startberechtigten Dreijährigen noch zehn Hengste und die beiden Stuten Bella Donna (W. Held) und Makra (P. Fuchs) am Start erwartet.

Nach seinem überzeugenden Sieg im Union-Rennen (2200 m) über Ausklang, Atatürk und Usurpator wird Blumenprinz ohne Frage die meisten Anhänger finden. Der Hengst zerstreute durch diesen Erfolg die letzten Zweifel an seinem Stehvermögen. Er wird auf der leichteren Horner Bahn an der 200 m weiteren Strecke gewiß nicht scheitern. Usurpator schlug sich bei seinem Jahresdebüt in Köln ausgezeichnet. Der Röttgerer wird als geförderter Pferd nicht weit vom Sieger zu finden sein. Auf normalem bis festem Gelände könnte der Henckel-Sieger Atatürk seine in der Union gezeigte Leistung steigern und den Spieß gegen Blumenprinz womöglich umkehren.

Winterfavorit als Debutant

Winterfavorit Giovanni befindet sich trotz wiederholter Arbeitsunterbrechung gut auf dem Posten, steht aber als Debutant ebenso wie der österreichische Derby-Sieger Kaliber, gegen den das Münchener Versagen des von ihm bezwungenen Tornado spricht, doch vor einer wohl zu schweren Aufgabe. Der Waldfrieder Stalljockey G. Streit hat sich für den Ritt auf Fabier entschieden, der seine bisherigen Leistungen jedoch erheblich überbieten muß, wenn er in dem Klassfeld bestehen will. Von den beiden Stuten verdient die überlegene Siegerin des Schwarzgold-Rennens, Bella Donna, die über viel Stehvermögen verfügt, den Vorzug vor Makra, der Dritten im vorjährigen Preis des Winterfavoriten hinter Giovanni und Blumenprinz.

Tips für den Pferdetoto

1. Magus (2. R.) 2; 2. Manuel (2. R.) 0; 3. Hagedorn (3. R.) 2; 4. Blumenprinz (4. R.)

Trabrennen in Gelsenkirchen

Sonntag, 4. Juli, 15 Uhr

Gelsenkirchen. Der 2. Lauf um den „Westdeutschen Pokal“ über 2400 Meter, der die Entscheidung bringt, wer sich mit dem Siegerlober dieses bedeutenden Zuchtrennens schmücken darf, findet am kommenden Sonntag statt. Auf der längeren Strecke steigen die Aussichten der mit Zulagen bedachten Pferde. Besonders für Herzube sollte die längere Strecke vorteilhaft sein. Klöös, Hark und Burgvoigt haben wiederholt bewiesen, daß sie über längere Wege kommen. Voraussagen: 1. R.: Segebergerin, Brandung, Jana, Pittich. 2. R.: Baron, Okki, Apimaid, Kurgast. 3. R.: Granus, Oxiene Williams, Diamantus, Ewa. 4. R.: Samara, Walter Cord, Irokas, Erfolg. 5. R.: Herzube, Hark, Klöös, Burgvoigt. 6. R.: Dyamant, Normus, Isander, Nettrum. 7. R.: Seute Deern, Dachselt, Akestis, Makrone. 8. R.: Darling, Eventuell, Blücher, Editha. 9. R.: Maurus, Westerin Caster, Luise Marie.

Für die Wasserfreunde Wuppertal, deren Sieben sich nicht für die Endrunde qualifizieren konnte, übernimmt SSF Barmen die Ausrichtung des Turniers um die Westdeutsche Wasserball-Meisterschaft. Vom 16. bis 18. Juli spielen die sechs Endrundenteilnehmer in Wuppertal-Mählersbeck um den Titel.



DAS WAR FRITZ WALTERS GESCHOSS!

Fritz Walter dirigierte in Basel nicht nur den deutschen Sturm hervorragend, sondern war auch der Schütze der beiden Elfmeter. Unser Bild zeigt den ersten Elfmeter, der genau in die Ecke ging, für Österreichs Torwart Zeman unhalbar.

Der Hofhund als drohende Gefahr

Schon viele Schäden verursacht — Vorschriften beachten!

Kreis Olpe. Der Gesamtverband der Versicherungswirtschaft e. V. teilt mit: Die Schäden, die von Hofhunden verursacht werden, betragen sich alljährlich auf mehrere Millionen DM. In den meisten Fällen wären sie vermeidbar, wenn der Hundehalter seiner Sorgfaltspflicht genügen würde, an die die Gerichte recht strenge Maßstäbe anlegen.

Eine ständig anwachsende Gefahr stellen frei herumlaufende Hunde für den zunehmenden Straßenverkehr dar. Es ist nun einmal so, daß das Kraftfahrzeug auch den entlegensten Winkel auf dem Lande zu erobern beginnt, und daß damit auch in abgelegenen Dörfern die Probleme des modernen Verkehrs spürbar werden. Wenn z. B. § 40 der Straßenverkehrsordnung fordert, daß Tiere im Verkehr einen geeigneten Führer haben müssen, dann gilt das längst nicht mehr nur für die Stadt oder die viel befahrenen Ueberlandstraßen, sondern für jeden Verkehrsweg schlechthin.

Daß von Hunden verursachte Verkehrsunfälle zu kostspieligen Schäden führen können, zeigt auch das Beispiel des Tierarztes Dr. R., dem ein Hofhund ins Motorrad sprang. Sach- und Personenschäden in Höhe von 35 000 DM entstand, für den der Landwirt B. als Tierhalter aufzukommen hatte.

Spielende und „verliebte“ Hunde sind eine unlegbare Gefahr, für deren Beseitigung eine sorgfältige Beaufsichtigung vorausgesetzt werden muß. Daß wilde Hunde dem Tierhalter viel Geld, dem Hund selbst das Leben kosten können, weiß man längst. Aber auch auf dem Hof kann sogar der besterzogene Hund noch kostspielige Schäden anrichten. Er braucht dabei nicht einmal zu

beißen. Es kann schon dadurch Schaden entstehen, daß er durch plötzliches Aufspringen und Bellen jemanden erschreckt, Pferde scheu macht oder Schafe zu wilder Flucht veranlaßt. Fast immer wird der Hundehalter dann den Schaden ersetzen müssen (Haftungspflicht gemäß § 833 BGB). Daß er darüber hinaus auch mit einer Buße belegt werden kann, wenn er bestehende Polizeiverordnungen nicht beachtet, ja, daß er vom Gericht empfindlich bestraft werden kann, wenn ihm Fahrlässigkeit nachzuweisen ist, sei nur am Rande erwähnt.

Deshalb muß es der Hundehalter gerade auf dem Lande mit der gebotenen Sorgfaltspflicht sehr genau nehmen. Am Hofeingang muß eine deutlich sichtbare Tafel vor dem Hunde warnen. Ist der Hof versperrt, muß der Hund an die Kette gelegt werden. Läßt man ihn dadurch mehr Bewegungsfreiheit, daß man eine besonders lange Kette wählt und diese vielleicht noch an einem gespannten Draht laufen läßt, so hat das zu geschehen, daß daraus keine neue Gefahrenquelle entstehen kann. Auf öffentlichem Verkehrsgrund aber ist der Hund an der Leine zu führen und, wo es die Polizeivorschrift fordert, mit einem Maulkorb zu versehen.

Man nehme diese Dinge nicht zu leicht: Die Haftpflicht ist unbegrenzt.

Operpostamtman im Ruhestand

Siegen. Nach einer fast 50jährigen Dienstzeit trat Oberpostamtman Otto Langenbach, der Amtsvorsteher des Postamtes, nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. In seiner Heimatstadt Siegen wandte er sich nach dem

Besuch der Volksschule und des Realgymnasiums im Jahre 1905 dem Postdienst zu, nahm dann an anderen Orten Dienststellen ein, bis vor von Lüdenscheid aus, wo er die Amtsvorsteherstelle innehatte, im Jahre 1934 in seine Vaterstadt zurückkehrte, um hier die Leitung des Postamtes zu übernehmen.

Es geht ums Haar!

Männer — aufgepaßt!

Sie wollen doch Ihr Haar bei der Wasche wirklich gründlich reinigen? Dann beachten Sie: Wenn Sie das für den Körper so nützliche Seifenstück auch zur Haarwäsche nehmen, wird Ihr Haar nicht so schön, wie Sie erwarten. Es bildet sich nämlich dabei der häßliche Seifenkalk; der setzt sich auf dem Haar fest, bis an die Kopfhaut heran und ist nicht herauszubürsten. Darum gibt es Spezial-Haarwaschmittel, wie zum Beispiel Schauma von Schwarzkopf. Schauma entwickelt keinen Seifenkalk. Der reiche, sahnige Schauma-Schaum reinigt rückstandslos, und die Kopfhaut kann frei atmen. Schauma, das bequeme, sparsame, seifenfreie Tuben-Schaumpon gibt es in jedem Fachgeschäft. Die kleine Tube (ab 35 Pf.) reicht bei Männern für zwei Wäschen.

111 Spandauer Kinder eingetroffen

Siegen. Der für den Landkreis Siegen bestimmte Transport mit 111 Spandauer Kindern traf dieser Tage auf dem Hauptplatz ein. Zum Empfang hatten sich neben zahlreichen Pflegeeltern und Vertretern der caritativen Verbände, Kreisdirektor Kubbier, Kreisfürsorgerin Bruch und Kreisdeputierter Weller eingefunden, der den Kindern die Größe der Kreisverwaltung entbot und ihnen für ihren sechswöchigen Aufenthalt viele frohe Stunden wünschte. Stadtverordnetenvorsteher Liesegang, Spandau, dankte noch einmal allen, die es durch ihre Mithilfe ermöglicht haben, der Aktion zu einem vollen Erfolg zu verhelfen.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

STADT OLPE

Schwer verletzt wurde eine Frau, die am 1. Juli an der Ecke Berg- und Martinstraße von einem Radler angefahren wurde. Die Frau mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Die Oberfinanzdirektion Münster mahnt in einer heutigen Bekanntmachung zur Entrichtung der Steuern und Abgaben, die in diesem Monat fällig sind. Wir weisen darauf unsere Leser besonders hin.

Ballon-Kartengruß. Aus der Ostzone traf am Donnerstag eine Grußkarte des JRK-Ballonwettfliegens, über das wir bereits berichteten, hier ein. Die Karte, die ein Junge aus Rehdinghausen abgeschickt hatte, wurde von einem 16jährigen Mädchen auf einem Rübenfeld gefunden. Sie befand sich in einem Umschlag, der mit einer „Stalin-Allee-Marke“ frankiert war.

„Man hat so viel von Olpe gehört!“ soll eine Karnavalsgesellschaft aus Kerkrade erklärt haben. Und weil „man“ soviel von Olpe hörte, haben die betreffenden Karnevalisten beschlossen, unserer Stadt einen Besuch abzustatten und hier einen „Gemütlichen“ zu feiern. Die Holländer treffen am Wochenende hier ein und verbleiben bis Montag einschließlich in Olpe. Wir hoffen und wünschen, daß sich alle ihre Erwartungen erfüllen, die sie an diesen Besuch in unserer Stadt knüpfen!

Auf dem Kurköpfer Platz wird jetzt neben dem Heckenbogen, der am Bürgersteig entlang verläuft, eine breite Grünanlage geschaffen. Es handelt sich hierbei um den Teil des Platzes, der nicht als Parkplatz gilt und so ein schöneres Aussehen gewinnen soll. Da der ganze Platz eigentlich kein organisches Gebilde ist,

sondern seine Entstehung gewissen städtebaulichen Maßnahmen — vor allem im Hinblick auf den Verkehr — verdankt, scheint seine jetzige Aufteilung, bzw. Auflockerung irgendwie willkürlich zu sein. Die weiter formende Hand anzulegen, ist gewiß begrüßenswert. Im Laufe der Zeit wird sich dann zeigen, was eventuell Provisorium war und was weiterhin beibehalten werden soll.

Zusammenstoß infolge Straßenglätte

Bleiche. Auf der Bundesstraße 54 kam ein Pkw infolge der Straßenglätte ins Rutschen und wurde von einem Lkw mit Anhängern gerammt. Der Pkw wurde schwer beschädigt, während am Lkw nur leichte Beschädigungen zu verzeichnen waren.

Morgen Wallfahrt

Beggen. Eine Wallfahrt nach Waldenburg unternimmt die Pfarrgemeinde am Sonntag. Die Pilger fahren mit dem Zug 7.55 Uhr ab Beggen. Bei genügender Beteiligung wird auch ein Autobus eingesetzt.

Aerztliche Vertretung

Sonntag, 4. Juli, in Olpe: H. Fertmann. Auf der Fahrt (Telefon 640). Die Vertretung beginnt bei Verhinderung des Hausarztes am Samstag um 13 Uhr und endet am Montag um 7 Uhr.

Bereitschaftsdienst der Apotheken

Dienstbereit ist in Olpe, sonntags und nachts ab Samstag, dem 3. Juli, 19 Uhr, die Martinus-Apotheke (Telefon 9797).

Öffentliche Mahnung

— statt Einzelmahnung —

Es wird hiermit für die Finanzämter der Oberfinanzdirektion Münster an die pünktliche Zahlung aller im Monat Juli 1954 fällig werdenden, nicht gestundeten Steuern und Abgaben, soweit sie von den Finanzämtern verwaltet werden, erinnert.

Insbesondere werden in diesem Monat auch fällig:

Teilzahlung auf die Einkommensteuer, Kirchensteuer und Abgabe „Notopfer Berlin“ der nicht buchführenden Land- und Forstwirte (10. Juli 1954), Kreditgewinnabgabe nach dem Lastenausgleichsgesetz (10. Juli 1954)

Der amtliche Steuerterminkalender ist an den amtlichen Bekanntmachungstafeln ausgehängt. Wenn die Zahlung nicht binnen einer Woche nach Fälligkeit erfolgt, wird die kostenpflichtige Zwangsvollstreckung eingeleitet werden. Bei nicht rechtzeitiger Zahlung werden Säumniszuschläge vom Fälligkeitstage ab erhoben.

Oberfinanzdirektion Münster

GEBRAUCHTWAGEN

Die Frage des Vertrauens ist beim Kauf eines gebrauchten Kraftfahrzeuges ausschlaggebend. Man muß dann wirklich, wie beschriftet und ohne jede Gewähr! kaufen? — Bei mir finden Sie auch nach dem Kauf Betrug und Kanten. Von der Güte meiner Ausstellungen bescheid zu haben.

Opel-Großhändler

Martin Koppmann

Olpe L.W. Martinstr. 41 Siegen L.W. Kirchweg 10

Blumen in hervorragender Qualität

für Grabpflanzung zu billigen Preisen.

Gärtnerei Gerbermann

Olpe, Westfälische Straße 77 Fernsprecher 294

Vermess.-Inspektor, 28 J.

Haus- und Grundbes.

wünscht Heirat durch Ehe-

anbahnungs-Institut Frau

Dorothea Romba, Filiale:

Dortmund, Wilhelmstr. 76

Ruf 21 984

Dr. Reipen, Siegen

Hals-, Nasen- und Ohrenarzt

Nächste Sprechstunde

Montag, den 3. Juli 1954

Kfs-Meister, 40 Jahre, lang-

jährige Erfahrung in sämt-

lichen praktischen und

kaufmännischen Arbeiten,

möchte sich verändern (Be-

triebsleiter oder Pächter).

Kapital vorhanden. Zu-

schriften unter Nr. 735 Ge-

meinschaftswerbung Nord-

West, Münster, Alter Fisch-

markt 1.

1 blauer und 1 gelber

Wellensittig

entflogen. Gegen Belohnung

abzugeben

Olpe, Bergstraße 64

Kredite bis zu 2000,— DM werden

laufend an alle Lohn- und Ge-

haltsempfänger zum Kauf von

Möbeln und Polstermöbeln aus-

gegeben. Anfragen an Rumpen &

Co., Einrichtungshaus, Hamburg 36,

Neuer Wall 41

Halte jeden Montag von 18

bis 19 Uhr in Olpe am

Markt und abends bis

Dienstagfrüh bei Schriever

in Gerlingen mit einem

Transport

prima Ferkel

und lade Käufer freund-

lichst ein.

Haupt, Bad Oeynhausen

Wegen Heirat der jetzigen

suche ich zum baldigen

Eintritt, spätestens bis 1.

Sept. 1954 eine tüchtige

Hausgehilfin

Zimmer vorhanden.

Frau Regina Heller

Olpe, Martinstraße 23

Kühlschränke

Alois Bedheim

Olpe

Amelsen, Milse und Unkraut

auf Wegen und Plätzen be-

reiten viel Aeger. Be-

kämpfungsmittel erhalten

Sie in der

Gärtnerei Brauns, Olpe

Fernruf 207



Au fein-

SÜSSE WOCH

bei Hessmanns!

Mutter, Hessmanns

süße Ecke die mußst

Du mal sehen!

Kokosflocken	100 g DM 0,22
Kremhülsen	100 g DM 0,33
Eisbonbon	100 g DM 0,24
Pfefferminzbrud	100 g DM 0,20
Eiswaffeln	100 g DM 0,28
Sandgebäck	100 g DM 0,30
Kremschokolade	100 g DM 0,39
Schokolade Tfl.	100 g DM 0,55
Vollmilch und Zartbitter	

Unser großer Schlager
Schokolade mit feiner Füllung
Tafel 100 g nur DM 0,50

Hessmann

Winterbergstraße 20 OLPE Westfälische Straße 15

Meschede Ruhr

Sauerlandhalle
15. Juli 1954

Rotbunte-

Zuchtvieh-Versteigerung

Donnerstag, den 15. Juli, 11 Uhr

40 Bullen und

50 trag. Rinder u. Kühe

des rotbunten Tieflandschlages

Bei sämtl. Tieren Garantie für tbc-negative Reaktion.

Bang-frei, Euterkontrolle, transport-u. abholversicheri

Westf. Rinderstammbuch der Rotbuntzüchter e. V.

Fernruf 44840 Münster in Westfalen Engelstraße 54

Warenangebot!

In Offenbacher Lederwaren,

wir stets 'ne große Auswahl haben.

Auch Schularartikel führen wir.

Büro-Bedarf und Briefpapier.

Gummistempel aller Art,

liefern wir noch separat.

Für unsere liebe Kinderwelt,

haben wir Spielzeug ausgestellt.

Und wer sein Heim verschönern will,

der sucht sich aus ein schönes Bild.

Noch viele andere schöne Sachen,

die werden Dir auch Freude machen.

So komm' und kaufe bei uns ein.

Du wirst bestimmt zufrieden sein.

Gebrüder Clemens, OLPE, MARTINSTR. 18

Möbel für jeden Zweck

Einzelmöbel + Polstermöbel + Zusatzmöbel

komplette Zimmer + Küchen

seit fast 70 Jahren

MÖBELHAUS KEBBEKUS

gegenüber der Post OLPE gegenüber der Post

MARTINA

In überaus großer und dankbarer Freude geben

wir die Geburt unseres ersten Kindes bekannt.

Malermeister

HEINRICH SCHMELZER UND FRAU

Cilli geb. Deimel

Olpe, den 1. Juli 1954

Martinstraße 33

Statt Karten

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu

unserer Vermählung danken wir recht herzlich.

GÜNTER HEITE UND FRAU

Elisabeth geb. Lüttke

Olpe, im Juli 1954

VERTRETER

mit Lager und Lieferfahrzeug von

MARGARINE-FABRIK

für das hiesige freie Gebiet gesucht.

Bewerbungen nur von gut eingeführten Herren der

Nahrungsmittelbranche erbeten unter Nr. 1795 an das

Sauerl. Volksblatt Olpe.

Glück in der

Blumenpflege durch

Mairol im Gießwasser

Der Schuh

der hält - paßt und gefällt

heißt

SALAMANDER

- für wenig Geld -

Schöne flotte Modelle

für Herren, Damen u. Kinder

finden Sie in größter Auswahl

Henostebeck

OLPE und ATTENDORN

An Sonntagen

ist der Schalterraum in unserem Zeitungshaus

in der Frankfurter Straße vormittags

von 11 bis 12 Uhr

für die Aufgabe von Anzeigen geöffnet. Wäh-

rend dieser Zeit und auch nachmittags von 17

bis 18 Uhr sind wir telefonisch unter Nr. 241

für die Aufgabe von Anzeigen zu erreichen.

Unsere werktägliche Geschäftszeit ist begrenzt

von 8 bis 12.30 Uhr und von 14 bis 18 Uhr:

Samstags von 8 bis 13 Uhr

Sauerländisches Volksblatt

OLPE Frankfurter Straße 16

MAGEN
Beschwerden
Nervöse Magen- und Darmstörungen
Magenkrämpfe
Übersäuerung
Magenbrennen
Sodbrennen

NERVOGASTROL
hat Dauerwirkung
NUR IN APOTHEKEN DM 1.95, 3.45



Konsum-Angebot

Feinstes Tafelöl

1/2 Liter nur DM 0,95

Holländischer

Gouda-Käse

45% Fett in Tr.

500 g nur DM 1,95

Tafel-Margarine

500 g nur DM 0,52

Plattentof

HOWILIN

Tafel 250 g nur DM 0,39

Vorkauf an jedermann!

Alle trinken

VON

Kaffee

aus

der

ersten

Hand

Student sucht Fahrmöglich-

keit Richtung Frankreich

(Marseille) für Ende Juli —

Anfang August. Angebote

unter 784, Gemeinschafts-

werbung Nord-West, Mün-

ster, Alter Fischmarkt 1.